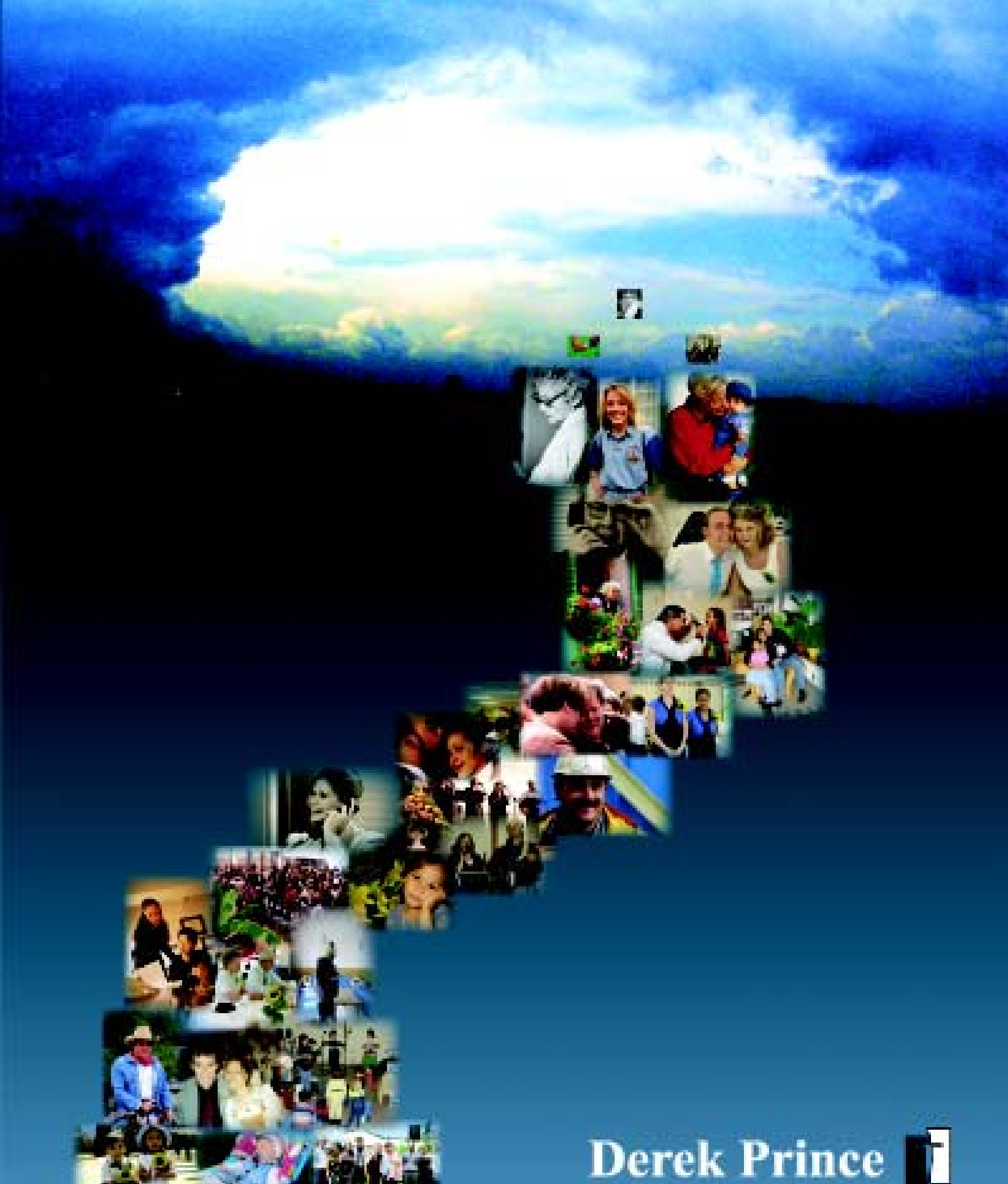
Tod - wo ist dein Stachel?



Derek Prince

Tod - wo ist dein Stachel?

Teilhaben am Sieg
Jesu Christi
über den Tod

Derek Prince





Originaltitel / originally published as

The End of Life's Journey – Sharing Christ's Victory Over Death

Taken from transcripts of the following messages: "Victory Over Death" (015–017), "Resurrection" (108–109), "The Resurrection" (4429).

Derek Prince Ministries - International
P.O. Box 19501
Charlotte, North Carolina, 28219-9501
U.S.A.

German translation published by permission

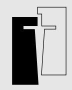
Übersetzung: Thomas Schatton
Layout: IBL-Deutschland
Druck: A. Erdl, Trostberg
Umschlaggestaltung: Christine Tracy

1. Auflage Sommer 2004

ISBN 3-932341-61-9

Alle Bibelzitate stammen aus der Elberfelder Bibel, es sei denn, sie sind anderweitig gekennzeichnet.

INTERNATIONALER BIBELLEHRDIENST



IBL-Deutschland
Schwarzauer Str. 56
D-83308 Trostberg
Tel: 08621-64146
Fax: 08621-64147
Email:
ibl.de@t-online.de

IBL-DPM Schweiz
Alpenblick 8
CH-8934 Knonau
Tel:+41 (44) 7682506
Email:
dpm-ch@ibl-dpm.net

www.ibl-dpm.net

Inhalt

Vorwort 4

1. Der Tod: Unser aller Bestimmung 5
2. Der Lebensspender und der Lebensnehmer 12
3. Der Löser 16
4. Die Sühne 22
5. Die Auferstehung 28
6. Gemäß der Heiligen Schrift 37
7. Zeugen der Auferstehung 51
8. Was die Auferstehung für uns bedeutet 57
9. Wiedergeboren 65
10. Gerechtfertigt 70
11. Sieg über alle Feinde 75
12. Die erste Auferstehung 81
13. Was kommt nach dem Tod? 87
14. Die Auferstehung der Gläubigen 99
15. Das Wesen unserer Auferstehungsleiber 105
16. Das Gericht über die Gläubigen 115
17. Die Auferstehung der Ungläubigen und ihr Gericht 121
18. Wie man dem Tod ins Auge sieht 128
19. Wie man mit dem Tod eines geliebten Menschen umgehen kann 134
20. Ein Zeuge für unsere heutige Generation 140

Vorwort

Es ist für mich ein ganz besonderes Vorrecht, einige der geachtetsten Diener der Gemeinde Jesu persönlich gut zu kennen. Meiner Meinung nach ist niemand von ihnen besser dafür qualifiziert als Derek Prince, um über das Ende der Lebensreise zu sprechen. Wir sind bereits seit über fünfunddreißig Jahren befreundet. Wir haben gemeinsam gedient, unsere Freizeit miteinander verbracht und zweieinhalb Jahre lang im selben Haus gewohnt. Ich kann mich an keinen einzigen Augenblick erinnern, in dem er nicht im Licht der Ewigkeit gelebt hätte. Ich denke, er hat eine einzigartige Lebensweise kultiviert, die es ihm erlaubte, so zu leben, wie er es tat. Das Buch, das Sie in Händen halten, spiegelt diese Lebensweise wider, von der sich die heutigen Christen einige Scheiben abschneiden sollten: Ein Leben in der Furcht des Herrn.

Derek hat mir einmal erklärt, dass das hebräische Wort für *rein*, das in Psalm 19,10 die Furcht des Herrn beschreibt, heute mit *antiseptisch* übersetzt werden würde. Ihm war bewusst, dass ehrfürchtige Achtung im Leben eines Menschen die Bestrebungen eines Menschen desinfiziert und heiligt. Bei zahlreichen Gelegenheiten stellte ich fest, dass von seiner Gegenwart eine *geheimnisvolle Reinheit* ausging. Es war nicht ungewöhnlich, dass flegelhafte Ungläubige ganz ruhig und brav wurden, sobald Derek den Hotelaufzug betrat. Es war so, als ob unsichtbare Kräfte sie dazu zwangen, sich vorübergehend zu benehmen, als ob sie darüber nachsannen, ihr Leben zu ändern.

Ich glaube, dass Derek einen grundlegenden Wunsch hatte, als er dieses letzte seiner Bücher verfasste, und zwar, dass auch Sie Ihr Leben im Lichte der Ewigkeit leben würden, um so vorbereitet zu sein auf das Ende der Lebensreise.

Jim Croft
Boca Raton, Florida
18. November 2003

1 Der Tod: unser aller Bestimmung

Zucken Sie ein wenig zusammen, wenn das Wort *Tod* ausgesprochen wird? Ist Ihre erste Reaktion, dieses Buch beiseite zu legen? Wenn dem so ist, dann zeigt dies deutlich, dass gerade Sie der Botschaft dieses Buches gegenüber Ihr Herz öffnen sollten.

In unserer heutigen Gesellschaft gibt es unterschwellige Bemühungen, den Tod in einem weniger schmerzhaften und angenehmeren Licht erscheinen zu lassen. Einige Begriffe wurden dementsprechend angepasst. Wir sprechen im Englischen heute nicht mehr von einer Leichenhalle, sondern verwenden Begriffe wie „Ort der Ruhe" oder vielleicht „Kapelle der Ruhe". Wir verwenden nicht mehr den Ausdruck Friedhof, sondern benutzen Worte wie „Gedächtnisstätte". Und bevor der Körper des Verstorbenen vor der Beerdigung aufgebahrt wird, wenden wir alles auf, um die durch den Tod verursachten Veränderungen möglichst unsichtbar zu machen.

Ich habe gehört, wie hierfür diverse psychologische Argumente vorgebracht wurden, und ich möchte diese nicht anfechten. Mir liegt es jedoch am Herzen, dass wir eine einfache, objektive und unveränderliche Tatsache nicht aus den Augen verlieren: Der Tod ist real und er ist unangenehm. Er ist schmerzhaft und grausam. Jede Lebensanschauung, die diese Tatsache nicht akzeptieren kann, ist irreführend und unrealistisch. Jede Philosophie oder Religion, die keine positive Antwort auf die Realität des Todes hat, geht an den Bedürfnissen der Menschen vorbei. Was den christlichen Glauben von allen anderen Religionen und Philosophien unterscheidet, ist die positive, belegbare Antwort auf den Tod.

Ich gehe auf dreifache Weise an dieses Thema heran: Auf der Grundlage der Heiligen Schrift und eigener Erfahrung sowie auf der Basis persönlicher Beobachtungen. Werfen wir zunächst einen Blick auf die Bibel. Paulus sagt in 1. Korinther 15,26: „Der letzte Feind…ist der Tod.“ (LU) Der Tod ist ein Feind, der gemeinsame Feind der gesamten menschlichen Rasse.

Als Nächstes möchte ich von meiner eigenen persönlichen Erfahrung berichten. Ich bin fast 90 Jahre alt und habe natürlich den Verlust naher Verwandter und geliebter Menschen erfahren: Den meines Vaters, meiner Mutter und meiner Großeltern – um nur einige wenige zu nennen. Vor allem aber habe ich meine beiden geliebten Ehefrauen verloren – zunächst Lydia und später Ruth. Mit Lydia war ich viele Jahre glücklich verheiratet. Vor nicht all zu langer Zeit hat Gott Ruth zu sich geholt, was eine sehr schmerzliche Erfahrung für mich war. Doch Gott hat mich durch Seine Gnade siegreich durchgetragen. Und ich erfreue mich an der Tatsache, dass es eine Auferstehung gibt.

Manchmal beobachte ich verheiratete Ehepaare, wie sie die Gegenwart des jeweiligen Partners genießen, und mir wird bewusst, dass früher oder später einer von ihnen wird gehen müssen. Deshalb liegt mir so viel daran, Ihnen diese Wahrheit zu vermitteln, damit Sie, wenn die Zeit kommt, siegreich sein werden. Persönlich hat mir Gott den Sieg geschenkt. Das ist ein Geschenk, und ganz bestimmt nicht das Ergebnis meiner Rechtschaffenheit.

Ich glaube an die Auferstehung! Immerhin warten auf der anderen Seite zwei Ehefrauen auf mich! Ich möchte an dieser Stelle klarstellen, dass ich mit beiden nicht zur selben Zeit verheiratet war, sondern nacheinander. Mit Lydia war ich dreißig Jahre lang und mit Ruth zwanzig Jahre lang verheiratet. Ich war also insgesamt fünfzig Jahre lang verheiratet. Und das Wunderbare ist, dass ich beide Frauen wieder sehen werde!

Während des Zweiten Weltkriegs habe ich als Pfleger in Feldlazaretten und Krankenhäusern in Nordafrika gedient, und dort ist

mir der Tod auf vielfache Weise begegnet. Auch als Pastor habe ich in der Seelsorge an Hinterbliebenen bei vielen Anlässen einige Erfahrungen gesammelt. Ich gebe hier also nicht nur theoretische Weisheiten wieder oder das, was ich während der Pastorenausbildung gelernt habe, sondern ich spreche von sehr realen Dingen, die ich im Leben erfahren und gesehen habe.

Reaktionen auf den Tod

Über die Jahrhunderte hinweg haben die Reaktionen der Menschen auf den Tod unterschiedliche Formen angenommen. Eine Reaktion ist *Zynismus*. Dies wird in einem Abschnitt aus Jesaja deutlich, der das Bild von Menschen wiedergibt, die sich mit der Realität des bevorstehenden Todes konfrontiert sehen:

> *Aber siehe, Wonne und Freude, Rindertöten und Schafeschlachten, Fleischessen und Weintrinken: Laßt uns essen und trinken, denn morgen sterben wir!*
>
> *(Jesaja 22,13)*

Dies ist die zynische Art und Weise, die Dinge zu betrachten: Essen und trinken wir, denn der Tod ist nahe.

Eine weitere Reaktion ist *Pessimismus*. Dies war die im Mittelalter in Europa übliche Reaktion. Die gesamte mittelalterliche Gesellschaft wurde von einem Todesbewusstsein bestimmt. Dies war fester Bestandteil all ihrer Briefe, ihrer Religion, ihrer Bücher und sogar ihrer Kunst.

Eine weitere Reaktion ist das, was ich *krankhaftes Vertieftsein* nenne. Diese Einstellung wurde vom britischen Dichter T. S. Eliot beschrieben. Er schreibt über einen Schriftsteller namens Webster, der während der elisabethanischen Zeit in England lebte, sinngemäß folgendes:

„Webster war sehr besessen vom Tod
Er sah den Schädel unter der Haut,

Und brustlose Kreaturen im Untergrund
Zurückgelehnt mit einem lippenlosen Grinsen."

Das ist die Schilderung eines Mannes, dessen Gedankenwelt sich nur um den Tod drehte.

Eine weitere Reaktion ist *Flucht vor der Realität*. Das ist sehr oft die Einstellung fernöstlicher Sekten und Philosophien, die heute unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Sie sprechen davon, dass der Mensch von seinem irdischen Dasein befreit werden soll und in eine Art vage, nicht personalisierte Daseinsform namens „Nirwana" eingehen soll. Dies ist jedoch irreal. Es widerspricht auch der Bibel. Als junger Mann war ich selbst eine Zeit lang in eine solche Sekte verstrickt, und fand darin nur Frustration – sicherlich jedoch keine Erfüllung.

Wenden wir uns nun den zuverlässigen Aufzeichnungen der Heiligen Schrift zu und sehen wir, was sie zu sagen hat. In Hebräer 9,27 heißt es: „Und wie es den Menschen bestimmt ist, *einmal* zu sterben, danach aber das Gericht." Jemand sagte einmal: „Vielleicht verpasst du jeden Termin zu Lebzeiten, doch es gibt zwei Termine, die du mit Sicherheit wahrnehmen wirst: Der erste ist der Tod, und der zweite das Gericht."

Jemand kommentierte die Auferstehung Jesu einmal folgendermaßen: *Jesus ist der einzige Mensch, der einen Termin vereinbart hat, der über das Grab hinausging, und diesen auch eingehalten hat.* Er ist in dieser Hinsicht – und auch auf verschiedene andere Weise – einmalig. Und weil Jesus von den Toten auferweckt wurde, werden alle Menschen, die an Ihn glauben und Ihm nachfolgen, auch auferweckt werden. Wir werden aus dem Grab herausgerufen werden.

Verantwortlichkeit

Die Bibel offenbart ganz deutlich (wie wir im weiteren Verlauf noch genauer feststellen werden), dass es nach dem Tod sowohl eine fortwährende bewusste Existenz als auch eine persönliche Verant-

wortlichkeit für das, was wir zu Lebzeiten getan haben, geben wird.

Verantwortlichkeit ist ein Wort, das in unserer heutigen Kultur nicht sehr beliebt ist. Die Menschen versuchen, es aus ihren Gedanken zu vertreiben. Sie wollen der Verantwortung entfliehen. Aber die Tatsache bleibt bestehen, dass es dem Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben und dass dann das Gericht kommt. Wir werden verantwortlich gemacht werden.

Wenn die zeitgenössische Medizin ein körperliches Problem feststellt, will sie drei Dinge bereitstellen: eine Diagnose, eine Prognose und ein Heilmittel. Die Diagnose offenbart den Grund der Krankheit; die Prognose sagt vorher, in welche Richtung sie sich weiterentwikkeln wird und das Heilmittel ist natürlich die Antwort auf die Krankheit.

Wenn wir das Thema Tod betrachten, stellen wir fest, dass uns die Bibel alle drei Dinge anbietet: Diagnose, Prognose und Heilmittel. Zunächst gibt es die Diagnose – den Grund. Dies wird in der Heiligen Schrift wie folgt ausgeführt: „Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben…“ (Römer 5,12).

Der Tod kam also durch die Sünde. Wenn es nie Sünde gegeben hätte, würde es auch keinen Tod geben. Weil aber alle Menschen gesündigt haben, kommt der Tod zu allen Menschen.

In Korinther 5,56 sagt Paulus: „Der Stachel des Todes aber ist die Sünde…“ Wir alle wissen, was ein Stachel ist. Mit einem Stachel injizieren manche Insekten ihr Gift in den Körper ihrer Opfer, was etwas Negatives zur Folge hat. Das Mittel, durch das der Tod sein Verderben in unseren Körper injiziert hatte, war die Sünde. Sünde ist der Stachel, der das Gift des Todes injiziert.

Als zweites haben wir die Prognose. Die Bibel weist darauf hin, dass der Tod in drei aufeinanderfolgenden Phasen abläuft. Der erste ist der geistliche Tod. Als Gott Adam in Bezug auf den Baum der

Erkenntnis zwischen Gut und Böse warnte, sagte Er zu ihm: „…aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon darfst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben!“ (1. Mose 2,17)

Gott sagte zu Adam: *„An dem Tag, an dem du davon isst,* wirst du sterben.“ So wie wir den Tod verstehen, lebte Adam danach noch 900 oder mehr Jahre lang. Doch an dem Tag, an dem er sündigte, wurde er von einem Leben mit Gott abgetrennt oder isoliert. In diesem Augenblick starb er geistlich. In Epheser 2,1 erinnert Paulus die Christen in Ephesus daran, wie ihr geistlicher Zustand gewesen war, bevor sie Christus kennen gelernt hatten: „Auch euch *hat er auferweckt*, die ihr *tot* wart in euren Vergehungen und Sünden…“ (*Hervorhebung vom Autor*).

Paulus sprach nicht über einen physischen, sondern einen geistlichen Tod – das Entfremdetsein von Gott. Sobald der Geist des Menschen durch die Sünde von Gott getrennt war, war sein physisches Leben wie eine Batterie, die sich nicht mehr aufladen ließ. Es funktionierte noch für eine ganze Weile, doch letztendlich würde es seinen Dienst einstellen.

Die zweite Phase ist der physische Tod. Das ist es, was wir eigentlich als „Tod“ bezeichnen – die Trennung der Seele vom Körper. Was den Zustand des Körpers betrifft, gibt es hierfür eine sichtbare Folge: Er beginnt zu verwesen. Der Zustand der Seele bleibt jedoch unverändert.

Die dritte Phase ist das, was die Bibel „den zweiten Tod“ nennt. Das ist etwas, das wir durch die Offenbarung der Heiligen Schrift kennen: „Dies ist der zweite Tod, der Feuersee. Und wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buch des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen.“ (Offenbarung 20,14b-15)

Wenn wir das Bild, dass hier in der Offenbarung gezeichnet wird, studieren, sehen wir zwei wichtige Dinge, und zwar zum einen, dass dieser zweite Tod eine endgültige, ewige und unwiderrufliche Verbannung aus der Gegenwart Gottes zur Folge hat. Wenn man den

zweiten Tod gestorben ist, gibt es keinen Weg zurück. Zum anderen wird deutlich, dass er nicht das Ende des Bewusstseins bedeutet, weil es kein Ende des Bewusstseins gibt. Die Persönlichkeit bleibt bei Bewusstsein – sowohl in diesem Leben, als auch in der zukünftigen Welt, für immer und ewig. Wir werden unserem Bewusstsein niemals entfliehen können.

Ich möchte kurz die drei Phasen der biblischen Prognose des Verlaufs des Todes im Leben des Menschen zusammenfassen:

1. **Der geistliche Tod – die Entfremdung der menschlichen Seele von Gott durch die Sünde.**
2. **Der körperliche Tod – die Trennung der Seele vom Körper.**
3. **Der „zweite Tod“ – die endgültige, unwiderrufliche Verbannung aus der Gegenwart Gottes, jedoch mit Fortbestehen des Bewusstseins.**

In den folgenden Kapiteln werde ich mich mit dem biblischen Heilmittel für den Tod beschäftigen.

2
Der Lebensspender und der Lebensnehmer

Nur wenn wir sowohl die Diagnose als auch die Prognose angenommen haben, können wir damit beginnen, das Heilmittel zu verstehen und umzusetzen.

Als Voraussetzung hierfür muss ich zunächst einmal ausführlicher das Wesen der geistlichen Welt und der geistlichen Kräfte erklären, die sowohl im Leben als auch im Tod am wirken sind. Manche Menschen erkennen nicht, dass es eine geistliche Welt gibt. Sie meinen, dass alles in dieser Welt beginnt und endet und dass danach nichts mehr kommt. Andere Leute erkennen an, dass es eine geistliche Welt gibt, aber sie halten diese für etwas Vages, Gestaltloses oder Abstraktes. Die Wahrheit jedoch ist, dass die geistliche Welt so real und wirklich ist wie die physische Welt, und es in ihr mehr Dinge und Personen gibt, als wir es in der physischen Welt kennen – dies betrifft sowohl ihre Anzahl als auch ihre Vielfältigkeit. Der wirklich wichtige Unterschied zwischen den beiden Welten ist der, dass die physische Welt zeitbegrenzt und vergänglich und die geistliche Welt ewig und unveränderlich ist. In 2. Korinther 4,18 drückt Paulus dies folgendermaßen aus: „…da wir nicht das Sichtbare anschauen, sondern das Unsichtbare; denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber ewig.“

Zwei Personen

Daraus entnehmen wir, dass die unsichtbare Welt ewig ist. Wir wollen nun untersuchen, was die Bibel uns über das Wesen dieser unsichtbaren Welt offenbart. Wenn wir Leben und Tod bis hin zu

ihren Quellen zurückverfolgen, sehen wir uns zwei Personen gegenüber, die ich den *Lebensspender* und den *Lebensnehmer* nenne. In Johannes 10,10 wird dies sehr deutlich durch die Worte Jesu ausgedrückt: „Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben. Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben."

Hier haben wir es also mit zwei Personen zu tun: dem Dieb und Jesus. Beide sind jeder für sich eine Person. Der Name des Diebes ist natürlich Satan. Vielen Menschen fällt es heutzutage schwer zu erkennen, dass der Satan eine echte Person ist. Ich habe einmal etwas in einem Buch gelesen, das mich wirklich gepackt hat. Dort hieß es: „Das Böse ist keine *Sache*, sondern eine *Person*." Wenn wir das erkennen, werden uns langsam die Augen geöffnet. Der Dieb ist also Satan oder der Teufel. Jesus hat sicherlich mit großer Offenheit die Wahrheit gesagt, als Er das Wesen unseres Feindes, des Teufels, enthüllte. Er sagte zu den religiösen Menschen seiner Zeit:

> *Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun. Jener war ein Menschenmörder von Anfang an und stand nicht in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben. (Joh. 8,44)*

Jesus sagt uns also, dass der Satan (Teufel) ein Lügner und Mörder ist. Wenn wir diese Stelle und Johannes 10,10 zusammenfügen, stellen wir fest, dass Satan ein Dieb, ein Lügner und ein Mörder ist. Die Bibel sagt in keiner Weise etwas Gutes über ihn aus.

Ein bekannter Evangelist fasste den Unterschied zwischen Gott und dem Teufel einmal in der folgenden, einfachen Aussage zusammen: „Es gibt nichts Schlechtes in Gott und es gibt nichts Gutes im

Teufel.“ Wir dürfen das nicht vergessen. Wir sollten uns nicht durch Philosophie, Sentimentalität oder menschliche Theorien blenden lassen. Wir haben es mit zwei Personen zu tun: mit Jesus, dem Lebensspender und mit Satan, dem Teufel, dem Lebensnehmer.

Wir dürfen niemals die Worte in Johannes 10,10 vergessen, wo Jesus sagte: „Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben.“ Der Teufel kommt niemals in unser Leben, um uns etwas Gutes zu tun. Er hat drei Absichten, und eine ist schlimmer als die andere. Seine erste Absicht ist es, zu stehlen, seine zweite, zu schlachten (oder töten), und seine dritte, zu verderben (oder zerstören).

Das zerstörerische Werk Satans an uns endet nicht mit dem physischen Tod, sondern dauert bis in die Ewigkeit an. Er ist ein Mörder, ein Dieb und ein Lügner. Die Tatsache, dass er ein Dieb und ein Lügner ist, sollte uns eines bewusst machen: Er will uns täuschen. Wenn er zu uns kommt, sagt er uns nicht, wer er ist, oder mit welcher Absicht er kommt. Normalerweise kommt ein Dieb nicht an die Haustüre, klopft an und sagt, sobald man die Tür öffnet: „Ich bin ein Dieb. Ich bin gekommen, um Sie auszurauben.“ Meist kommen Diebe, wenn es dunkel ist, zu einer Zeit, in der Sie sie nicht sehen können und sie nicht erwarten. Eine andere Art von Dieb sind die Betrüger. Sie stellen ihre Motive falsch dar, indem sie behaupten, dass sie einem etwas sehr wertvolles anbieten möchten, doch in Wirklichkeit sind sie gekommen, um zu nehmen, und nicht, um zu geben.

Gott *ist* Licht: Er arbeitet im Licht. Wenn wir mit Gott verbunden sind, können wir erkennen, mit wem wir verbunden sind. Wir können erkennen, was Gott tut. Wir müssen nicht im Dunklen stochern oder blind umhertasten. Es gibt keine Ungewissheit und wir müssen nicht unsicher sein. Der Teufel jedoch, Satan, arbeitet im Dunkeln. In vielen Fällen, in denen er am Werk ist, sehen oder erkennen wir ihn nicht. Wir wissen nicht genau, wer er ist oder warum er da ist oder was er tut. Wenn Gott in unserem Leben ist, erkennen wir ihn. Wenn Satan in unserem Leben ist, können wir ihn oft nicht erkennen. Er ist ein Betrüger und ein Lügner.

Als ich der Rektor eines College in Afrika war, in dem Lehrer ausgebildet wurden, hatte einer der Lehrer, der mir unterstand, große Probleme, an die Existenz des Teufels zu glauben. Zur damaligen Zeit besaß er einige Enten, um die er sich im Hinterhof seines Hauses kümmerte. Er war sehr stolz auf seine Enten. Eines Tages kam er mit gesenktem Haupt und sehr enttäuscht zu mir, weil jemand in der zurückliegenden Nacht gekommen war und seine Enten gestohlen hatte. Ich sagte zu ihm: „Herr Odawa, hat der Dieb an Ihre Haustür geklopft, um Ihnen mitzuteilen, dass er gekommen war, um Ihre Enten zu stehlen?“

Er antwortete: „Nein, nein, er ist gekommen, als es dunkel war, und ich habe ihn nicht gesehen.“

Ich sagte zu ihm: „Herr Odawa, das erklärt das Problem, das Sie mit der Existenz des Teufels haben. Er kommt nicht tagsüber an Ihre Tür und stellt sich mit den Worten ‚Guten Tag, ich bin der Teufel, und ich bin gekommen, um Sie auszurauben’ vor. Er verhält sich vielmehr so wie der Dieb, der Ihre Enten geraubt hat. Er kommt in der Nacht. Er sagt Ihnen nicht, wer er ist oder wann er kommt. Sie sehen oder erkennen ihn nicht, und Sie haben keine Ahnung, womit Sie es zu tun haben. So arbeitet ein Dieb.“

Denken Sie daran, dass Jesus gesagt hat, der Teufel sei ein Dieb, ein Lügner und ein Mörder. Er kommt nie in der Absicht, uns etwas Gutes zu tun. Er hat drei Ziele: er möchte alle Segnungen rauben, die Gott uns gegeben hat, damit wir uns daran erfreuen; er möchte töten, indem er unser physisches Leben von uns nimmt; und er möchte zerstören, indem er uns für immer und ewig in einer verlorenen Ewigkeit quält.

Gott sei Dank, dass Er Jesus gesandt hat, der so treu ist, dass Er uns die Wahrheit erzählt! Gott sei auch Dank dafür, dass Jesus das „Gegenmittel“ ist, wie wir im nächsten Kapitel sehen werden.

3
Der Löser

Wir können nicht über ein Mittel gegen den Tod sprechen, ohne uns das vor Augen zu führen, was die Bibel über Jesus als unseren Löser aussagt. Dies ist eine der lebendigsten und schönsten Darstellungen Jesu, die wir im Alten Testament finden können. Sehen wir uns zunächst einmal an, wozu Jesus gekommen ist: „Hierzu ist der Sohn Gottes geoffenbart worden, damit er die Werke des Teufels vernichte.“ (1. Johannes 3,8b)

Was waren die Werke des Teufels? Im vorangegangenen Kapitel haben wir festgestellt, dass der Teufel kommt, um zu stehlen, zu töten und zu zerstören. Der Sohn Gottes hingegen ist gekommen, um all das, was der Teufel gegen uns unternommen hat, zunichte zu machen. Wir brauchen eine klare Sichtweise bezüglich dieser beiden Personen: Jesus, der Lebensspender und Satan, der Lebensnehmer.

Damit Jesus das Werk, für das Er gekommen war, vollbringen konnte, musste Er sich mit uns, der menschlichen Rasse, identifizieren. Einer der bevorzugten Titel, die Er sich selbst gegeben hatte, und den Er in allen Evangelien am häufigsten verwendete, war: „Menschensohn“ – man könnte auch sagen „Sohn Adams“, also Sohn eines Angehörigen der menschlichen Rasse. Dies wird in Hebräer 2,14 folgendermaßen ausgedrückt: „Weil nun die Kinder Blutes und Fleisches teilhaftig sind, hat auch er in gleicher Weise daran Anteil gehabt, um durch den Tod den zunichte zu machen, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel…“.

Beachten Sie auch hier wieder die eindeutige Darstellung von Personen und Verantwortungen. Derjenige, der die Macht des Todes hat, ist der Teufel. Jesus ist gekommen, um ihn zu besiegen und zu zerstören, und um seine Macht zu brechen: „…und um alle die zu

befreien, die durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren“ (Hebräer 2,15).

Solange sich Menschen vor dem Sterben fürchten, leben sie in Knechtschaft, denn die Bedrohung durch den Tod bringt sie dazu, Dinge zu tun, die sie sonst niemals tun würden. Die Angst vor dem Tod ist die elementarste Form der Knechtschaft. Jesus ist gekommen, um uns von der Knechtschaft und der Versklavung – nämlich der Angst vor dem Tod – zu befreien. Dadurch, dass wir als menschliche Wesen an Fleisch und Blut teilhaftig sind, teilte Er unsere Menschlichkeit: „Daher musste er in allem seinen Brüdern gleich werden…“ (Hebräer 2,17a; LU).

Jesus wurde also in jeder Hinsicht wie wir. Er wurde Mensch, ohne jedoch Seine Göttlichkeit aufzugeben. Er wurde ein Mitglied der menschlichen Rasse, der Menschensohn. Auf diese Weise war Er dazu qualifiziert, das zu sein, was die Bibel unseren „Löser“ nennt. Dieses Konzept war schon im Alten Testament bekannt, doch es wurde im Neuen Testament fortgeführt.

Was ist ein Löser?

Ich muss Ihnen einmal kurz erläutern, was ein „Löser“ ist. Wir haben hier ein Problem, denn in den meisten englischsprachigen (und deutschsprachigen; Anmerkung des Übersetzers) Bibelübersetzungen wird der hebräische Ausdruck je nach Kontext unterschiedlich übersetzt. Das hebräische Wort lautet *ga’al*. Es wird unterschiedlich übersetzt, zum Beispiel mit *Rachgieriger* oder *Bluträcher*, *Erlöser* oder *Löser*. In fast zwanzig Fällen im Alten Testament wird das hebräische Wort *ga’al* mit „Erlöser“ übersetzt, und dies bezieht sich immer auf Gott selbst.

Unter dem Gesetz des Mose und in der Kultur Israels im Alten Testament hatte der Löser zwei Hauptverantwortungen. Wenn jemand umgebracht wurde, war die erste Verantwortung des Lösers, den Mörder zu verfolgen und ihn zu töten. Falls der Ermordete verheiratet gewesen war und keine Nachkommen hatte, wurde vom Löser erwartet, dessen Witwe zur Frau zu nehmen und für Nachwuchs für

den Verstorbenen zu sorgen. Diese erste Verantwortung wird in 4. Mose 35,19 aufgeführt: „Der Bluträcher [der *ga'al*], der soll den Mörder töten; wenn er ihn trifft, soll *er* ihn töten."

Über die zweite Verantwortung des *ga'al* oder Lösers wird in der Geschichte von Rut berichtet. Rut, die Moabiterin, folgte ihrer Schwiegermutter, Noomi, als sie zurück nach Bethlehem ging. Noomi erzählte Rut, dass sie einen Löser hätte, dessen Name Boas sei, und dass dieser ein wohlhabender und einflussreicher Mann sei. Rut machte sich auf, um auf dem Feld des Boas Ähren zu lesen, und es entwikkelte sich zwischen ihr und Boas eine Beziehung, die ihre Heirat zur Folge hatte. Es mussten jedoch einige Schritte unternommen werden, bevor Boas Rut heiraten konnte. Nachfolgend ein Abschnitt aus dem dritten Kapitel des Buches Rut. (Vielleicht sollten Sie in Ihrer eigenen Bibel die ganze Geschichte nachlesen, bevor Sie weiter fortfahren.)

> *Als Boas nun gegessen und getrunken hatte und sein Herz fröhlich wurde, da kam er, um sich am Ende des Getreidehaufens hinzulegen. Da kam sie leise, deckte sein Fußende auf und legte sich hin. Und es geschah um Mitternacht, da schrak der Mann auf und beugte sich vor, siehe, da lag eine Frau an seinem Fußende. Und er sagte: Wer bist du? Sie sagte: Ich bin Rut, deine Magd. So breite den Saum deines Gewandes über deine Magd aus, denn du bist Löser [ga'al]!* (Rut 3,7-9)

Rut wollte hier in Anspruch nehmen, dass Boas (Boas bedeutet „in ihm ist Stärke") seine Verantwortung ihr gegenüber als ihr Löser übernehmen würde. Es gab jedoch einen Verwandten, der mit ihr näher verwandt war als Boas, dessen Name aber nicht genannt wird. Boas erinnerte seinen Verwandten daran, dass, wenn er das Land lösen wolle, er auch Rut heiraten müsse. Boas sagte zu ihm:

> *Das Feldstück, das unserem Bruder Elimelech gehörte, will Noomi, die aus dem Gebiet von Moab zurückgekehrt ist, verkaufen. Da habe ich nun gedacht, ich will es deinem Ohr eröffnen und vorschlagen:*

> *Erwirb es im Beisein derer, die hier sitzen, und im Beisein der Ältesten meines Volkes! Wenn du es lösen willst, löse! Wenn du es aber nicht lösen willst, dann teile es mir mit, damit ich es erkenne! Denn außer dir ist niemand zum Lösen da, und ich komme erst nach dir. Er sagte: Ich will es lösen. Da sagte Boas: An dem Tag, da du das Feld aus der Hand Noomis erwirbst, hast du auch die Moabiterin Rut, die Frau des Verstorbenen, erworben, um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil zu erhalten. Da sagte der Löser: Dann kann ich es für mich nicht lösen, sonst richte ich mein eigenes Erbteil zugrunde. Übernimm du für dich meine Lösungspflicht, denn ich kann nicht lösen! (Rut 4,3-6; z. T. wörtl. a. d. Engl.)*

Der Löser hatte also nicht nur die Verantwortung, das Land des Verstorbenen zurückzukaufen, sondern er musste auch die Witwe des Verstorbenen heiraten und für Nachkommen sorgen, die dessen Namen tragen, damit dieser in Israel nicht ausgelöscht wurde.

Dies sind also die beiden Dinge, für die der *ga'al*, der Löser, verantwortlich war. Erstens: an dem Mörder Rache zu nehmen, der seinen Verwandten umgebracht hat. Zweitens: den Besitz des Verwandten zurückzukaufen, die Witwe des Verwandten zu heiraten und für Nachkommen zu sorgen, die den Familiennamen weitertragen würden.

Ich habe bereits erwähnt, dass Jesus als unser *ga'al*, unser Löser, gekommen ist. Wie hat Er in dieser Eigenschaft seine Verantwortungen erfüllt? Zunächst einmal ist Er gegen den Mörder, Satan, vorgegangen und setzte seiner Macht über uns ein Ende. Er war somit also unser Bluträcher, der Rächer gegen den, der für unseren Tod verantwortlich war. Zweitens nahm Er die Gemeinde als Seine Braut an, so wie Boas Rut geheiratet hat, und auf diese Weise hat er für uns unser verlorenes Erbe wiederhergestellt. Dieser Teil des Bildes wird im Römerbrief durch die folgenden Worte des Paulus veranschaulicht:

So seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz getötet worden durch den Leib des Christus, um mit einem anderen verheiratet zu werden – mit dem, der aus den Toten auferweckt wurde, damit wir Gott Frucht bringen. Denn als wir im Fleisch waren, wirkten die Leidenschaften der Sünden, die durch das Gesetz erregt wurden, in unseren Gliedern, um dem Tod Frucht zu bringen. Jetzt aber sind wir von dem Gesetz losgemacht, da wir dem gestorben sind, worin wir festgehalten wurden, so dass wir in dem Neuen des Geistes dienen und nicht in dem Alten des Buchstabens. (Römer 7,4-6; z. T. wörtl. a. d. Engl.)

Jesus als unser Löser

Wir wollen nun näher betrachten, wie dieses Bild von Jesus als unserem Löser im Neuen Testament auf uns Anwendung findet. Paulus sagt, dass wir auf gewisse Weise mit dem Gesetz verheiratet sind, doch durch den Tod Jesu am Kreuz wurden wir von der Verpflichtung gegenüber dem Gesetz befreit. Deshalb sind wir nun frei, um einen anderen, nämlich Jesus, zu heiraten, denjenigen, der vom Tod auferstanden ist, unseren Löser. Doch ebenso wie in dem Fall von Rut und Boas gab es „einen anderen“, der Lösungsrecht hatte. Dieser „andere“ ist unser fleischliches Wesen. Doch unser fleischliches Wesen war nicht bereit und unfähig zu helfen. Also mussten wir uns, ähnlich wie Rut, an unseren himmlischen Boas, also Christus, richten, der uns als Seine Braut angenommen hat. Er tat das für uns, was Boas für Rut getan hat. Durch unsere Vereinigung mit Ihm wird uns unser Erbe wieder zuteil und wir bringen Frucht hervor, die Gott wohlgefällig ist.

Im alttestamentlichen Brauch oder Schema des Lösers erkennen wir, erleuchtet durch den Heiligen Geist, das wunderbare Bild von Jesus als unserem Löser, demjenigen, der gekommen ist, um unseren Tod dem Satan heimzuzahlen. Dies tat Er, indem Er unseren Tod auf sich genommen hat, indem Er unsere Strafe bezahlt hat. Auf diese

Weise hat Er uns von der Furcht vor dem Tod befreit. Und indem Er uns als Seine Braut angenommen hat, wurde uns unser Erbe wiederhergestellt.

Ich habe ja bereits erwähnt, dass Satan der Dieb gewesen ist, der gekommen ist, um zu stehlen. Aber Jesus hat gesagt: „Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben.“ (Markus 10,45) Jesus hat uns somit unser Erbe zurückgegeben. Er hat uns als Seine Braut zu sich genommen. Wir sind von den Fesseln des Gesetzes und der Angst vor dem Tod befreit. Wir leben nicht weiter in Knechtschaft wegen der ständig drohenden Gefahr des Todes. Die Angst vor dem Tod wurde von uns genommen, und stattdessen haben wir nun ein neues, ewiges Erbe in Jesus Christus.

In unserer Beziehung zu Jesus als den Bräutigam unserer Seele bringen wir nun nicht mehr die sündigen Taten hervor, die wir unter dem Gesetz durch unsere fleischliche Natur hervorgebracht haben. Stattdessen bringen wir die Früchte der Gerechtigkeit hervor. Wir werden wohlgefällig und annehmbar für Gott. Es gibt keine Verdammung mehr. Es gibt keine Angst mehr. Wir können mit dem Apostel Johannes sagen: „…die Dunkelheit weicht zurück, und das wahre Licht leuchtet schon“ (1. Johannes 2,8b GN). Unser Löser ist gekommen und hat uns zu sich genommen, er hat den Mord heimgezahlt und uns unser rechtmäßiges Erbe in der Familie Gottes zugänglich gemacht. Sinnen Sie über dieses Bild nach, bis es für Sie lebendig wird. Es ist so wunderbar.

4
Die Sühne

Wir kommen nun zur Sühne, dem Werk, das Jesus durch Seinen Tod an unserer Stelle vollbracht hat. Die ganze Offenbarung der Heiligen Schrift dreht sich eigentlich genau darum: die Sühne. Sühne ist an sich ein wunderbares Wort, doch viele Menschen, die es verwenden, wissen eigentlich gar nicht wirklich, was es bedeutet. Das englische Wort für Sühne, *atonement*, besteht aus drei Teilen: *at* – *one* – und *ment*. Sühne bedeutet also „at-one-ment“, zu Deutsch etwa „Einsmachung“. Sühne stellt die Gunst Gottes gegenüber dem Sünder wieder her. Sühne ist Versöhnung, durch die Sühne werden Gott und der Sünder, die einander entfremdet waren, wieder eins. Sühne ist völlige Versöhnung und Vereinigung.

Ein sehr lebendiges Bild, das mir in den Sinn gekommen ist, und mit dem man gut beschreiben kann, welchen Stellenwert die Sühne innerhalb der gesamten Botschaft des Evangeliums hat, ist das eines Reifens. Ein Reifen besteht, vereinfacht ausgedrückt, aus drei Teilbereichen: der Felge, den Speichen und der Nabe. In diesem Vergleich stellt die Felge die vollkommene Vorsorge Gottes für jeden Bereich unseres Lebens dar – geistlich, physisch und materiell, für Zeit und Ewigkeit. Diese vollkommene Vorsorge Gottes durch das Evangelium ist wie die völlig runde Felge des Reifens. Damit wird alles abgedeckt. Die Speichen, die die Felge stützen, sind die Wege, auf denen uns Gott Seine Vorsorge oder Versorgung zuteil werden lässt. Eine Speiche ist zum Beispiel die Vergebung, die uns Frieden gibt; die nächste Speiche ist die Heilung, die uns Gesundheit gibt; eine weitere ist die Erlösung, die uns Freiheit gibt; eine andere Heiligung, die uns Heiligkeit bringt. Auf diese Weise unterstützen die Speichen den Radkranz, der die Vorsorge und Versorgung Gottes darstellt. Die Nabe jedoch, der Mittelpunkt des Reifens, ist die Sühne. Die Spei-

chen sind fest mit der Nabe verbunden. Ohne der Nabe hätten sie keine Stütze. Abgesehen davon wird über die Nabe die Antriebskraft übertragen, die den Reifen ins Rollen bringt.

Im Vorsorgeplan Gottes ist die Sühne die Nabe, der Mittelpunkt des Reifens. Darauf baut alles andere auf und dadurch erhält das Leben eines Christen seine Kraft.

> *Wir sehen aber Jesus, der ein wenig unter die Engel erniedrigt war, wegen des Todesleidens mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, damit er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte.* *(Hebräer 2,9)*

Beachten Sie die Aussage am Schluss des Verses: „…damit er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte." Er schmeckte unseren Tod; Er nahm unseren Platz ein. Das, was wir verdient hätten, kam auf Ihn. Diese Aussage finden wir auch in Jesaja:

> *Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.* *(Jesaja 53,6; LU)*

Das Wort, das hier mit *Sünde* wiedergegeben wird, bedeutet auch „Rebellion". Die Rebellion der gesamten menschlichen Rasse ist in diesem Vers zusammengefasst. Wir alle sind unseren eigenen Weg gegangen. Wir haben Gott den Rücken zugekehrt und sind unseren eigenen Weg gegangen. Wir haben gemacht, was wir wollten. Wir haben unsere eigenen Normen festgelegt, uns selbst zum Gefallen gelebt und nur für uns gelebt. Kurz gesagt: Wir waren rebellisch. Doch der Herr hat Jesus die Rebellion von uns allen treffen lassen. Als Jesus am Kreuz hing, lag unser aller Rebellion auf Ihm. Und dann bekam Er, als Er dort hing, all die schlimmen Konsequenzen der Rebellion zu spüren: Krankheit, Ablehnung, Schmerzen, Todesqualen und schlussendlich den Tod. Doch Er starb nicht für sich selbst; Er starb unseren Tod. Er schmeckte unseren Tod. Er schmeckte den Tod stellvertretend für uns. Er war unser *Löser*.

Prophetien über die Sühnetat Jesu

In den Versen, die auf Jesaja 53,6 folgen, wird uns durch prophetische Inspiration ein sehr lebendiges und genaues Bild über den Leidensweg Jesu vermittelt. Diese Verse wurden mehr als siebenhundert Jahre vor den eigentlichen Ereignissen aufgeschrieben.

> *Er wurde mißhandelt und niedergedrückt, aber er tat seinen Mund nicht auf. Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, und wie ein Schaf angesichts seiner Scherer, so tat auch er seinen Mund nicht auf. Durch Haft und Gericht wurde er dahingerafft, doch wen kümmerte sein Geschick? Er wurde vom Land der Lebenden abgeschnitten und wegen der Verbrechen seines Volkes zu Tode getroffen. Bei den Ruchlosen gab man ihm sein Grab, bei den Verbrechern seine Ruhestätte – aber bei einem Reichen ist er gewesen in seinem Tod – obwohl er kein Unrecht getan hat und kein trügerisches Wort in seinem Mund war.*
> *(Jesaja 53,7-9; z. T. EÜ)*

Sehen wir uns einige der Details an, die sich im Zusammenhang mit dem Leiden und Sterben Jesu genau so ereignet haben. Werfen wir zunächst einmal einen Blick auf die Aussage: „Er tat Seinen Mund nicht auf.“ In den Evangelien wird mehrfach betont, dass Jesus nicht versucht hat, Seinen Anklägern zu antworten, sich selbst zu rechtfertigen oder sich gegen die Anklagen zur Wehr zu setzen. „Er tat Seinen Mund nicht auf.“ Dann heißt es: „Durch Haft und Gericht wurde Er dahingerafft.“ Ungerechte Anschuldigungen und eine unfaire Verhandlung führten zu Seinem Tod. Weiter: „Er wurde vom Land der Lebenden abgeschnitten.“ Die Anschuldigungen und die Verhandlung führten zu Seiner Hinrichtung.

Auch die Angaben zu Seinem Begräbnis sind sehr akkurat. „Bei den Ruchlosen gab man ihm sein Grab, bei den Verbrechern seine Ruhestätte – aber bei einem Reichen ist er gewesen in seinem Tod.“ Erst wird die Mehrzahl verwendet („bei den Ruchlosen“) und dann

die Einzahl („bei einem Reichen“). Wir wissen, dass Jesus mit den beiden Verbrechern, die zu Seiner Rechten und Linken gekreuzigt wurden, zur Beerdigung vom Kreuz genommen wurde, dann aber in das Grab eines reichen Mannes, nämlich in das von Josef von Arimathäa, gelegt wurde. Was für eine Genauigkeit!

Dann wird auch wieder darauf hingewiesen, dass Jesus nicht um Seiner eigenen Sünde oder Schuld willen leiden musste. „Obwohl Er kein Unrecht getan hat und kein trügerisches Wort in Seinem Mund war.“ Er war vollkommen unschuldig, und doch starb Er den Tod eines Kriminellen.

Die darauf folgenden Verse zeigen, wie im Tod Jesu die Absichten Gottes verwirklicht wurden:

> *Doch dem HERRN gefiel es, ihn zu zerschlagen. Er hat ihn leiden lassen. Wenn er sein Leben als Schuldopfer eingesetzt hat, wird er Nachkommen sehen, er wird seine Tage verlängern. Und was dem HERRN gefällt, wird durch seine Hand gelingen. Um der Mühsal seiner Seele willen wird er Frucht sehen, er wird sich sättigen. Durch seine Erkenntnis wird der Gerechte, mein Knecht, den Vielen zur Gerechtigkeit verhelfen, und ihre Sünden wird er sich selbst aufladen. Darum werde ich ihm Anteil geben unter den Großen, und mit Gewaltigen wird er die Beute teilen: dafür, dass er seine Seele ausgeschüttet hat in den Tod und sich zu den Verbrechern zählen ließ. Er aber hat die Sünde vieler getragen und für die Verbrecher Fürbitte getan.* *(Jesaja 53,10-12)*

Auch hier sehen wir wieder die Genauigkeit im Detail. In Vers zehn heißt es über den heiligen Zweck des Todes Jesu: „Wenn Er Sein Leben als Schuldopfer eingesetzt hat,…“ Er wurde zum Schuldopfer (oder Sündopfer) für die gesamte menschliche Rasse.

In den Worten, die in Vers Zehn folgen, sehen wir, dass Seine Auferstehung bereit vorausgesagt wird: „…wird er Nachkommen

sehen, er wird seine Tage verlängern. Und was dem HERRN gefällt, wird durch seine Hand gelingen.“ Es wurde bereits gesagt, dass Er vom Land der Lebenden abgeschnitten werden musste. Und doch wird nun gesagt, dass Er Nachkommen sehen und Seine Tage verlängern wird. Dies kann nur durch Auferstehung geschehen.

Im zweiten Teil von Vers elf heißt es dann: „Durch seine Erkenntnis wird der Gerechte, mein Knecht, den Vielen zur Gerechtigkeit verhelfen, und ihre Sünden wird er sich selbst aufladen.“ Weil Jesus unsere Sünden auf sich geladen und die Strafe für unsere Rebellion auf sich genommen hat, kann Er uns nun Gerechtigkeit zuteil werden lassen. Er kann uns *gerecht machen.*

In Vers zwölf lesen wir schließlich, dass „…er [selbst] seine Seele ausgeschüttet hat in den Tod.“ Vergleichen wir dies einmal mit der Aussage in 3. Mose 17,11. Dort heißt es: „Denn die Seele des Fleisches ist im Blut, und ich selbst habe es euch auf den Altar gegeben, Sühnung für eure Seelen zu erwirken. Denn das Blut ist es, das Sühnung tut durch die Seele in ihm.“

In vielen Übersetzungen heißt es in etwa: „…das Leben des Fleisches…“, im Hebräischen Urtext heißt es aber „…die Seele des Fleisches…“, was in der Elberfelder Übersetzung korrekt wiedergegeben wird. Als Jesus am Kreuz den letzten Tropfen Blut vergoss, „vergoss“ Er damit auch Seine Seele. Er gab Seine Seele als die Sühne, das Sündopfer, hin. Er starb unseren Tod. Er wurde unser Sündopfer. Dadurch, dass Er anschließend ins Leben zurückgeholt wurde, ist Er in der Lage, uns Seine Gerechtigkeit zu verleihen. „[Er] wird Nachkommen sehen.“ Wir, die wir durch den Glauben an Ihn zu Gott kommen und von neuem geboren wurden, werden zu Seinen Nachkommen. „Er wird Seine Tage verlängern“ – für immer und ewig. Er wurde zum ewigen Leben auferweckt. „…was dem HERRN gefällt, wird durch Seine Hand gelingen.“ Er wird zum Werkzeug, um alle Pläne Gottes auf der Welt zu verwirklichen.

Sinnen Sie besonders über die Worte „Er [hat] seine Seele ausgeschüttet in den Tod“ nach. Er hat Sein Blut vergossen. Ich bin mir

nicht sicher, ob Ihnen bewusst ist, dass, als am Kreuz das Blut Jesu vergossen wurde, das ganze Leben des allmächtigen Gottes für die Erlösung dieser Welt hingegeben wurde. In einem einzigen Tropfen des Blutes Jesu steckt mehr Kraft als in allen Kräften der Sünde der ganzen Welt. Als Jesus sich am Kreuz hingab und Seine Seele, als Er Sein Blut vergoss, ausschüttete, machte Er uns die gesamten Reichtümer und Ressourcen des ewigen und endlosen Lebens Gottes zugänglich. Als Er dann vom Tod auferstand, kam Er, um uns Frieden und völliges Vergeben anzubieten. Auf diese Weise hat Er als unser *Löser* unseren Feind besiegt und uns unser Erbe wieder zugänglich gemacht.

5
Die Auferstehung

Das größte Ereignis, das bis zum heutigen Zeitpunkt je in der Geschichte stattgefunden hat, war die Auferstehung Jesu Christi. Sie ist der zentrale Punkt der christlichen Botschaft. Ohne die Auferstehung gibt es eigentlich gar keine christliche Botschaft. Alles dreht sich um den Tod und die Auferstehung Jesu Christi.

Hierbei geht es um keine Philosophie oder Theorie, sondern um eine geschichtliche Tatsache. Entweder ist die Auferstehung eine Tatsache oder das Evangelium bleibt gänzlich ohne Konsequenzen. Wenn wir es hier nur mit einer Theorie oder einer Philosophie zu tun hätten, hätte diese nicht die Kraft, der Menschheit zu helfen. Doch Gott sei Dank, dass die Auferstehung eine historische Tatsache ist.

> *Ich tue euch aber, Brüder, das Evangelium kund, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch steht, durch das ihr auch errettet werdet, wenn ihr festhaltet, mit welcher Rede ich es euch verkündigt habe, es sei denn, dass ihr vergeblich zum Glauben gekommen seid. Denn ich habe euch vor allem überliefert, was ich auch empfangen habe: dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften; und dass er begraben wurde und dass er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften… (1. Kor. 15,1-4)*

Historische Tatsachen in Bezug auf das Evangelium

Das Evangelium Jesu Christi besteht aus drei einfachen geschichtlichen Tatsachen. Manche Menschen haben nur eine sehr vage Vor-

stellung davon, was eigentlich die Aussage des Evangeliums ist. Sie bringen es mit etwas in Verbindung, das in erster Linie gefühlsmäßig oder subjektiv ist, und das so genannte „Predigen des Evangeliums“ dreht sich um diese Gefühle und die subjektiven Eindrücke. Dies ist jedoch nicht einwandfrei. Das Evangelium gründet sich nicht auf etwas Subjektivem oder auf Gefühlen, sondern auf einfachen, wesentlichen und geschichtlichen Tatsachen – Begebenheiten, die tatsächlich im Verlauf der Menschheitsgeschichte stattgefunden haben und von vielen verlässlichen Zeugen bescheinigt wurden.

Paulus legt für uns das von ihm gepredigte Evangelium dar – das Evangelium, das wir glauben müssen, wenn wir errettet werden wollen. Es dreht sich zuallererst einmal um Jesus, die Person Jesu Christi selbst. Weiterhin dreht es sich um drei entscheidende historische Tatsachen, die mit Jesus Christus in Verbindung stehen. Ohne Jesus gibt es kein Evangelium. Das Evangelium ist keine Anhäufung menschlicher Ansichten, und es ist auch kein theologisches oder philosophisches System, sondern vielmehr eine Ansammlung von geschichtlichen Tatsachen.

Was sind diese drei Tatsachen über Jesus Christus, die das Evangelium ausmachen? Erstens: Er starb. Zweitens: Er wurde begraben. Und drittens: Er ist am dritten Tage auferstanden. Sie müssen sich diese Tatsachen in Ihrem Verstand und Ihrem Herzen auf eine Weise einprägen, dass Sie sie nie wieder vergessen können, denn Paulus schreibt in seinem Brief an die Korinther: „Dies sind die Tatsachen, durch die Ihr errettet wurdet, es sei denn, dass ihr vergeblich zum Glauben gekommen seid.“ Paulus sagt damit, dass, falls Sie sich irgendwann einmal von diesen grundlegenden Tatsachen entfernen sollten, und sich stattdessen auf irgendwelche religiösen Theorien, Fantasien oder subjektiven Erfahrungen einlassen sollten, Sie vergeblich geglaubt haben. Nehmen Sie also die Gelegenheit wahr, und prägen Sie sich mit Hilfe der Kraft des Heiligen Geistes diese drei zentralen Tatsachen, die das Evangelium ausmachen, in Ihrem Verstand und Ihrem Herzen ein: Christus starb, Er wurde begraben, doch am dritten Tage ist Er auferstanden.

Paulus bietet uns zwei unterschiedliche Bestätigungen dieser geschichtlichen Tatsachen. Zum einen werden sie durch die Schriften der Propheten im Alten Testament bezeugt. Zweitens werden sie von vielen zuverlässigen Augenzeugen bestätigt.

Es ist sehr wichtig, dass wir uns vor Augen halten, dass die erste Bestätigung dieser Tatsachen nicht die Aussage menschlicher Zeugen ist, obwohl diese Aussagen auch sehr wichtig sind. Die primäre Bestätigung finden wir in den prophetischen Schriften des Alten Testaments. Im gesamten Neuen Testament wird immer wieder betont, dass die prophetischen Schriften des Alten Testaments ausnahmslos erfüllt werden müssten. Jesus hat sich dementsprechend geäußert, die Apostel haben es gesagt und dieses Thema wird durch das ganze Neue Testament hindurch immer wieder aufgegriffen – sowohl im Leben Jesu selbst als auch durch die Taten der Apostel und der Urgemeinde. Immer wieder taucht eine bestimmte Formulierung wie der Refrain eines Liedes auf: „Damit erfüllt würde", was durch die Propheten geredet ist.

Dies bedeutet, dass die primäre Bestätigung dafür, dass Jesus tatsächlich von den Toten auferstanden ist, die klaren Vorraussagen sind, die wir im Alten Testament finden. Im Neuen Testament werden wir also nicht mit etwas Neuem oder Unvorhersehbarem konfrontiert. Ganz im Gegenteil: Für diejenigen, die die Schriften des Alten Testaments kannten, war die Auferstehung Jesu vorhersehbar. Sie wurde nicht nur im Alten Testament vorhergesagt, sondern auch Jesus selbst sagte Seine eigene Auferstehung vorher, denn Er kannte ja die Schriften der Propheten des Alten Testaments.

Die zweite Quelle der Bestätigung sind die Aussagen vieler verlässlicher Augenzeugen, die Jesus gesehen und mit Ihm Gemeinschaft gehabt hatten, nachdem Er vom Tode auferstanden war.

Wir haben hier also drei Tatsachen: Christus starb, Er wurde begraben und Er wurde wieder auferweckt. Und wir haben zwei verschiedene Quellen, um dies zu bestätigen: die prophetischen Schriften des Alten Testaments und die Aussagen der verlässlichen Augenzeugen.

Ich möchte an dieser Stelle fünf Sachverhalte anführen, die die Verlässlichkeit der Aussagen über die Auferstehung stützen:

1. **Sie wurde von mehr verlässlichen Zeugen bestätigt, als in einer Gerichtsverhandlung zur Tatsachenfindung benötigt würden.**
2. **Die Auferstehung führte zu einer dramatischen und andauernden Veränderung im Leben dieser Zeugen, wofür es keine befriedigende alternative Erklärung gibt.**
3. **Viele Zeugen haben dadurch, dass sie an ihrer Aussage festhielten, ihr Leben verloren. Sie hatten keinen materiellen Vorteil durch die Auferstehung oder ihrer diesbezüglichen Aussage.**
4. **Die Auferstehung hat den Verlauf der Geschichte radikal und anhaltend verändert. Die Geschichte hat für immer ein neues Gesicht bekommen, und für diese Veränderungen gibt es keine befriedigende alternative Erklärung.**
5. **Der auferstandene Christus hat sich durch die Jahrhunderte hindurch kontinuierlich unzähligen Menschen als lebendig offenbart – und einer von diesen Menschen bin ich selbst.**

Im Jahre 1941, als ich als Soldat in der britischen Armee diente, hatte ich eines Abends im Zimmer in der Kaserne eine direkte, persönliche Begegnung mit Jesus. Ich war nicht besonders religiös. Ich gehörte nicht zu den Leuten, die nach etwas Besonderem oder Fantastischem oder Außergewöhnlichem suchten. Es gab in psychologischer Hinsicht in meinem Leben zu jenem Zeitpunkt nichts Ungewöhnliches. Doch Jesus hat sich mir so direkt und persönlich offenbart, dass ich ab diesem Zeitpunkt nie wieder daran zweifeln konnte, dass Er lebt. Und wenn Er tatsächlich lebt, dann ist dies die wichtigste historische Tatsache überhaupt.

Inwiefern der christliche Glaube anders ist

In Zusammenhang mit dem, was Paulus über die drei Tatsachen des Evangeliums sagt, möchte ich Ihnen drei Bereiche nennen, in denen sich der christliche Glaube, basierend auf diesen drei Grundlagen, von fast allen großen Religionen unterscheidet. Zunächst einmal konzentriert sich das Christentum auf eine Person. Diese Person ist Jesus von Nazareth. Er war nicht nur derjenige, der die Wahrheit des Evangeliums vermittelt hat, sondern das ganze Evangelium selbst dreht sich um Sein Leben, Sein Sterben und Seine Auferstehung. Ohne Jesus gäbe es gar kein Evangelium. Ohne Jesus gäbe es auch kein Neues Testament. So etwas trifft auf andere Religionen nicht zu. Man könnte beispielsweise Mohammed gegen jemand anderen mit einem anderen Namen aus einer anderen Epoche austauschen. Diese andere Person hätte dieselben Theorien hervorbringen können, denn die mohammedanische Religion stützt sich nicht auf historische Tatsachen, sondern auf Theorien. Es sind zwar mit ihr geschichtliche Tatsachen verbunden, doch diese sind für den Wert der Aussagen nicht ausschlaggebend. Im christlichen Glauben sind die geschichtlichen Tatsachen jedoch von zentraler Bedeutung. Wenn diese nicht stattgefunden hätten, wäre es gar nicht möglich gewesen, der Menschheit das Evangelium darzubringen.

Eine zweite unverkennbare Tatsache über den christlichen Glauben ist die, dass er in der Geschichte verwurzelt ist. Wie ich bereits betont habe, ist er nicht etwas Subjektives oder Theoretisches. Er schwebt nicht irgendwie dahin in einer dunstigen Sphäre aus subjektiver Wahrheit, Theorie oder Theologie. Er basiert direkt auf der Menschheitsgeschichte. Wenn die Ereignisse, auf die er sich stützt, wahr sind, dann ist auch der christliche Glaube wahr. Wenn diese nicht zutreffen, dann ist auch der christliche Glaube unwahr. Es gibt nichts dazwischen. Der christliche Glaube ist die vollständige Bindung an ganz bestimmte geschichtliche Tatsachen.

Drittens beansprucht das Christentum für sich, durch die persönlichen Erfahrungen von Menschen bestätigt zu werden, die an die drei entscheidenden Tatsachen – Christi Tod, Begräbnis und Auferste-

hung – glauben und ihr Leben darauf gründen. Der Glaube an Jesus und an die Tatsachen über ihn bewirkt eine gewaltige und übernatürliche Umwandlung im Leben eines jeden Gläubigen.

Und auch hier sehen wir wieder, dass der christliche Glaube in der Erfahrung von Menschen verwurzelt ist. Er ist in der persönlichen Geschichte eines jeden Menschen verwurzelt, der glaubt und diesen Glauben in seinem Leben umsetzt. Dies lässt den christlichen Glauben praktisch werden. Es ist wichtig, dies festzustellen, denn viele Menschen heutzutage betrachten den christlichen Glauben als eine Religion unter vielen – eine Reihe von Theorien oder moralischen Grundsätzen. Dies ist jedoch nicht korrekt. Der christliche Glaube unterscheidet sich von den Religionen, die nur auf Theorien oder moralischen Prinzipien beruhen, weil seine Grundlage direkt in der Menschheitsgeschichte und in menschlichen Erfahrungen zu finden ist. Er steht oder fällt mit dem geschichtlichen Wahrheitsgehalt und der Echtheit menschlicher Erfahrungen.

Warum Menschen den christlichen Glauben ablehnen

Wir haben festgestellt, dass die Auferstehung Jesu Christi eine historische Tatsache ist, und dennoch gibt es natürlich viele Menschen, die damit nichts zu tun haben wollen. Warum ist das so? Warum nehmen sie sie trotz aller Belege nicht an? Ich denke, dass es hierfür zwei Hauptgründe gibt. Der erste ist ein psychologischer, der zweite ein geistlicher Grund. Der psychologische Grund ist der, dass die Menschen nicht die Möglichkeit anerkennen wollen, dass Gott direkt und auf übernatürliche Weise in menschliche Belange eingreift. Sie weisen den Gedanken zurück, dass Gott auf bestimmte Weise das, was sie als die vorgegebene Zielrichtung von Ereignissen betrachten, ändern kann. Für diese Haltung gibt es eigentlich keine logischen oder wissenschaftlichen Gründe. Ich denke, ich kann behaupten, auf diesem Gebiet eine gewisse Autorität zu besitzen, denn ich war einst Philosophieprofessor, und eines der Fächer, das ich recht ausführlich studiert habe, war die Logik in der Wissenschaft. Ich würde es wagen zu behaupten, dass es wissenschaftlich betrachtet keinen

logischen Grund gibt, warum die Auferstehung Jesu Christi nicht stattgefunden haben sollte. Es ist unwissenschaftlich zu behaupten, es hätte sie nicht gegeben. Es ist faktisch ebenso unwissenschaftlich, die Beweise dafür, dass die Auferstehung stattgefunden hat, zurückzuweisen.

Der zweite Grund, warum viele Menschen Probleme damit haben, an die Auferstehung zu glauben, ist ein geistlicher Grund. Paulus sagt dies ganz deutlich in 2. Korinther 4,4: „Der Gott dieser Welt hat den Ungläubigen den Sinn verblendet hat, damit sie den Lichtglanz des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus, der Gottes Bild ist, nicht sehen" (z.T. wörtl. a. d. Engl.).

„Der Gott dieser Welt" ist einer der vielen Namen, der in der Bibel für den Satan verwendet wird. Wie ich bereits gesagt habe, ist Satan der Mörder, der Dieb und der Lebensnehmer, während Jesus der Lebensspender ist. Am Kreuz ist Jesus Satan begegnet und hat diesen überwunden. Er hat ihn endgültig und für immer besiegt. Seit dieser Zeit hat Satan keine Antwort auf das Kreuz. Es ist der Ausdruck seiner Niederlage. Es beendet seine Macht, über die Menschheit zu herrschen und ihr seinen grausamen Willen aufzudrücken – und auch die endlosen emotionalen, physischen und geistlichen Qualen, für die er verantwortlich ist. Aus diesem Grunde hat Satan nur noch ein Ziel: Er will Männer und Frauen davon abhalten, zu verstehen, was wirklich geschehen ist, als Jesus starb und von den Toten auferstand.

Paulus sagt, dass Satan als der Gott dieser Welt den Ungläubigen den Sinn verblendet hat. Aus diesem Grunde können sie die eindeutige, einfache Wahrheit nicht erkennen – die Botschaft von der Erlösung und Befreiung, die uns durch Jesus Christus gegeben wurde.

Logisch und notwendig

Aus Gottes Sicht war die Auferstehung Jesu sowohl logisch als auch notwendig. Damit stellte Gott den Gehorsam und die Rechtschaffenheit Seines Sohnes Jesus unter Beweis. Paulus legt dies in den Eingangsversen des Römerbriefes dar:

> *Paulus, Knecht Christi Jesu, berufener Apostel, ausgesondert für das Evangelium Gottes, das er durch seine Propheten in heiligen Schriften vorher verheißen hat über seinen Sohn, der aus der Nachkommenschaft Davids gekommen ist dem Fleische nach und als Sohn Gottes in Kraft eingesetzt dem Geiste der Heiligkeit nach auf Grund der Toten-Auferstehung: Jesus Christus, unseren Herrn. (Römer 1,1-4)*

Dem Fleische nach war Jesus ein Nachfahre Davids, doch Seinem ewigen Wesen gemäß war Er der Sohn Gottes und unser Herr. Gott erklärte dadurch, dass Er ihn von den Toten auferweckt hat, dass Er Sein Sohn ist. Die Auferstehung ist Gottes große Rechtfertigung für Seinen Sohn. Sie ist die öffentliche Demonstration gegenüber dem Universum, das Jesus – obwohl Er den Tod eines Kriminellen starb und von den Menschen abgelehnt wurde – tatsächlich der Sohn Gottes und unser Herr war und ist. Ich fasse dies in meinem Buch *Biblische Fundamente, Teil 3* im Kapitel „Auferstehung der Toten" folgendermaßen zusammen:

> Vorher hatte man Jesus vor zwei menschliche Gerichtshöfe gestellt, einmal vor das religiöse Gericht des jüdischen Hohen Rates und dann vor das weltliche Gericht des römischen Statthalters Pontius Pilatus. Beide Gremien hatten den Anspruch Jesu, Gottes Sohn zu sein, zurückgewiesen und Ihn zum Tod verurteilt. Außerdem hatten sie sich auch in dem Bemühen zusammengetan, ein Aufbrechen des Grabes Jesu mit aller Macht zu verhindern. Der jüdische Hohe Rat hatte zu diesem Zweck sein besonderes Siegel zur Verfügung gestellt und der römische Statthalter eine bewaffnete Truppe von Wachsoldaten.
>
> Aber am dritten Tag griff Gott selber ein. Das Siegel wurde gebrochen, die Grabhüter waren gelähmt, und Jesus kam aus dem Grab hervor. Durch diese Tat hob Gott das Urteil des jüdischen Hohen Rates und des römischen Statthalters auf und

rechtfertigte öffentlich den Anspruch Jesu Christi, der sündlose Gottessohn zu sein.

(Seite 138 –139)

Die Gerechtigkeit Gottes wurde durch die Auferstehung Jesu bestätigt. Jesus wurde von den Menschen als Krimineller abgestempelt, doch Gott bestätigte durch die Auferstehung den Anspruch Jesu, der Sohn Gottes zu sein.

Wie sollten wir darauf reagieren? Ich möchte einen hilfreichen Abschnitt aus der Bibel zitieren, der beschreibt, wie die Frauen reagiert haben, die die ersten Zeugen der Auferstehung gewesen sind:

> *Und sie gingen schnell von der Gruft weg mit Furcht und großer Freude und liefen, es seinen Jüngern zu verkünden. Als sie auf dem Weg waren, um Seinen Jüngern zu berichten, kam Jesus ihnen entgegen und sprach: „Freuet euch!“ Sie aber traten zu ihm, umfaßten seine Füße und beteten Ihn an.*
>
> *(Matthäus 28,8-9; z. T. wörtl. a. d. Engl.)*

Was sonst könnten wir tun, wenn uns bewusst wird, wer Er ist und was Er getan hat? Es gibt keine andere vernünftige Reaktion als das zu tun, was diese Frauen taten: Vor Ihm niederfallen und Ihn anbeten.

6
Gemäß der Heiligen Schrift

Die Schriften des Alten Testaments zeigen uns, wie die Auferstehung klar vorhergesagt wurde. Sie helfen uns einerseits, die Auferstehung besser zu verstehen, zum anderen bieten sie auch ein hervorragendes Bild der erstaunlichen Exaktheit biblischer Prophetie.

Wir haben uns bereits angesehen, was Paulus als den zentralen Punkt des Evangeliums bezeichnet:

> *Denn ich habe euch vor allem überliefert, was ich auch empfangen habe: dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften; und dass er begraben wurde und dass er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften…*
>
> *(1. Korinther 15,3-4)*

Bezüglich Vers vier ist es wichtig zu verstehen, dass mit „den Schriften“ das gemeint ist, was wir als das Alte Testament bezeichnen. Als Paulus die obigen Zeilen verfasste, war das Neue Testament noch kein vollständiges oder etabliertes Buch der Bibel. Paulus sagt, dass das Evangelium aus drei geschichtlichen Tatsachen besteht: Christus starb für unsere Sünden, Er wurde begraben, und Er wurde am dritten Tage auferweckt. Er sagt auch, dass der wichtigste Beleg für jede dieser Aussagen jeweils die Tatsache ist, dass damit Prophetien des Alten Testaments erfüllt wurden – das bedeutet „nach den Schriften.“ Paulus gibt der Autorität der Schriften einen höheren Stellenwert als der von Augenzeugen der Auferstehung, die er im weiteren Verlauf zitiert. Die primäre Bestätigung der Auferstehung Christi finden wir in den prophetischen Schriften des Alten Testaments. Wir fragen uns natürlich, an welche Schriften Paulus dachte. Welche Abschnitte im Alten Testament haben die Auferstehung Jesu Christi vorhergesagt?

Tatsachen über Prophetien des Alten Testaments

Bevor wir uns mit dieser Frage auseinandersetzen können, müssen wir zunächst verstehen, welches Prinzip hinter Prophetien des Alten Testaments steckt, die mit Jesus zu tun haben. Der Apostel Petrus schreibt diesbezüglich folgendes:

> *Im Hinblick auf diese Rettung suchten und forschten Propheten, die über die an euch erwiesene Gnade weissagten. Sie forschten, auf welche oder auf was für eine Zeit der Geist Christi, der in ihnen war [beachten Sie diese Aussage: Der Geist Christi war in den Propheten des Alten Testaments], hindeutete, als er die Leiden, die auf Christus kommen sollten, und die Herrlichkeiten danach vorher bezeugte. Ihnen wurde es geoffenbart, dass sie nicht sich selbst, sondern euch dienten im Blick auf das, was euch jetzt verkündet worden ist durch die, welche euch das Evangelium verkündigt haben im Heiligen Geist, der vom Himmel gesandt ist, in welche Dinge Engel hineinzuschauen begehren. (1. Petrus 1,10-12)*

Bezüglich der Prophetien des Alten Testaments sind drei Dinge wichtig:

1. **Der Geist Christi, des Messias, sprach in der ersten Person durch die Propheten des Alten Testaments.**
2. **Der Geist Christi in ihnen sagte zwei Dinge bezüglich Christus, des Messias, voraus: Erstens Seine Leiden und zweitens die Herrlichkeiten, die den Leiden als Konsequenz folgen würden.**
3. **Ihre Botschaft war nicht für ihre eigene Generation bestimmt, sondern für die Gläubigen im Neuen Testament.**

Erfüllte Prophetien

Wir werden uns nun bestimmte Beispiele hierzu ansehen, die wir in den Aufzeichnungen des Propheten Davids in den Psalmen finden. Vergessen Sie nicht, dass das Neue Testament David einen Propheten nennt. Vieles von dem, was David und andere in den Psalmen geschrieben haben, ist Prophetie. Unser erstes Beispiel stammt aus Psalm 22:

> *Denn Hunde haben mich umgeben, eine Rotte von Übeltätern hat mich umzingelt. Sie haben meine Hände und meine Füße durchbohrt. Alle meine Gebeine könnte ich zählen. Sie schauen auf mich und starren mich an. Sie teilen meine Kleider unter sich, und über mein Gewand werfen sie das Los.*
> *(Psalm 22,17-19; z. T. wörtl. a. d. Engl.)*

David zählt eine Reihe von Erfahrungen auf, die er in der ersten Person beschreibt, obwohl ihm selbst diese Dinge nie widerfahren sind. „Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt." Dies ist David nie zugestoßen. „Sie teilen meine Kleider unter sich." Dies ist David nie widerfahren. „Über mein Gewand werfen sie das Los." Auch dies ist David nie widerfahren, und doch sprach er davon in der ersten Person. Was ist die Erklärung hierfür? Petrus gibt sie uns in 1. Petrus 1,10-12. Es war der Geist Christi (des Messias), der durch die Propheten (von denen auch David einer war) sprach und die Erfahrungen beschrieb, die die Propheten, die über sie redeten, nie machen mussten, die aber in den Erfahrungen Jesu erfüllt wurden.

> *Die Schmach bricht mir mein Herz und macht mich krank. Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber da ist niemand, und auf Tröster, aber ich finde keine. Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst. (Psalm 69,21-22; LU)*

Wieder spricht hier David in der ersten Person und beschreibt Dinge, die er selbst nie hat erfahren müssen. „Sie geben mir…Essig zu trinken für meinen Durst." Es gibt keinerlei Aufzeichnungen dar-

über, dass David so etwas je erlebt hätte, doch Jesus musste die Erfahrung machen, die David hier beschreibt, und sie wurde im Neuen Testament sorgfältig aufgezeichnet. Viele dieser Begebenheiten aus den Aufzeichnungen Davids in den Psalmen wurden erfüllt – jedoch machte nicht er selbst diese Erfahrungen, sondern vielmehr Jesus im Neuen Testament.

> *Und sie gaben ihm [Jesus] sauren Wein [Essig] zu trinken, der mit Galle vermischt war; als er aber davon gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken. Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich, damit erfüllt würde, was durch den Propheten geredet wurde. (Matthäus 27,34-35; EÜ, z. T. wörtl. a. d. Engl.)*

Beachten Sie, dass die Dinge, die David über sich selbst in der ersten Person schrieb, und die nicht von ihm selbst erlebt wurden, während der Kreuzigung Jesu erfüllt wurden. Der Schreiber dieses Abschnittes des Neuen Testaments sagt auch aus, dass diese Dinge geschehen sind, damit das erfüllt würde, was durch den Propheten geredet wurde. Mit anderen Worten: Die Geschehnisse waren die Umsetzung der Prophetien des Alten Testaments.

Ein anderes Beispiel, das demselben Prinzip folgt, finden wir in den Prophetien des Jesaja. Anders ausgedrückt: Hier spricht der Geist Christi, des Messias, durch Jesaja in der ersten Person von Dingen, die Jesaja nie widerfahren sind, die aber im Leben Jesu erfüllt wurden.

> *Der Herr, HERR, hat mir das Ohr geöffnet, und ich, ich bin nicht widerspenstig gewesen, bin nicht zurückgewichen. Ich bot meinen Rücken den Schlagenden und meine Wangen denen, die mir den Bart ausrauften, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel.*
> *(Jesaja 50,5-6; z. T. wörtl. a. d. Engl.)*

Es gibt weder Aufzeichnungen darüber, noch geht man sonst aus irgendeinem Grund davon aus, dass Jesaja diese Dinge widerfahren sind, und dennoch beschreibt er diese Dinge in der ersten Person, so, als hätte er sie selbst erlebt. Was ist die Erklärung hierfür? Der Geist Christi, des Messias, hat in Jesaja von den Dingen gesprochen, die sich im Leben Jesu erfüllen sollten. Und auch hier zeichnet das Neue Testament wieder sorgfältig die Erfüllung dieser Ereignisse auf.

Zunächst einmal schreibt Matthäus über Jesus, nachdem dieser festgenommen wurde: „Dann spuckten sie ihm ins Gesicht und schlugen ihn. Andere ohrfeigten ihn“ (Matthäus 26,67; EÜ). Dann lesen wir in Jesaja 50,6: „Ich bot … meine Wangen denen, die mir den Bart ausrauften, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel.“ Jesus – nicht jedoch Jesaja – hat genau diese Dinge erlebt. (siehe Markus 14,65 und 15,19). Weiter lesen wir in Bezug auf Jesus: „Dann gab er [Pontius Pilatus] ihnen den Barabbas los; Jesus aber ließ er geißeln und überlieferte ihn, damit er gekreuzigt werde“ (Matthäus 27,26). Jesus wurde gegeißelt, bevor Er gekreuzigt wurde. Dies musste so sein aufgrund dessen, was Jesaja in Kapitel 50 ausgesagt hatte: „Ich bot meinen Rücken den Schlagenden.“ In der Geißelung Jesu wurden diese Worte erfüllt. Nicht im Leben des Jesaja, sondern im Leben Jesu wurden diese Worte erfüllt.

Die Auferstehung wird vorhergesagt

Ich möchte diese Thematik weiterentwickeln und Ihnen zwei Voraussagen bezüglich der Auferstehung Jesu aus den Psalmen Davids nahe bringen. Wir wollen dieses Prinzip der alttestamentlichen Prophetien auf die Aufzeichnungen Davids in den Psalmen anwenden – und zwar ganz spezifisch auf die Worte, die die Auferstehung Jesu voraussagten:

> *Ich habe den HERRN stets vor Augen; weil er zu meiner Rechten ist, werde ich nicht wanken. Darum freut sich mein Herz und frohlockt meine Seele. Auch mein Fleisch wird in Hoffnung ruhen. Denn meine Seele wirst du dem Scheol nicht lassen, wirst nicht*

> *zulassen, daß dein Heiliger die Verwesung sehe. Du wirst mir kundtun den Weg des Lebens; Fülle von Freuden ist vor deinem Angesicht, Lieblichkeiten zu deiner Rechten immerdar.*
>
> *(Psalm 16,8-11; z. T. wörtl. a. d. Engl.)*

Beachten Sie, dass David hier die ganze Zeit über wieder in der ersten Person redet, obwohl sich viele der Dinge, die er sagt, in seinem eigenen Leben nie zugetragen haben. Zuerst sagt er: „Mein Fleisch wird in Hoffnung ruhen.“ Er spricht hier über einen Körper, der beerdigt werden soll, der jedoch die Hoffnung hat, aufzuerstehen. Dann sagt er: „Denn meine Seele wirst du dem Scheol nicht lassen.“ Er spricht von jemandem, dessen Seele in den Scheol – das ist der Ort der dahingeschiedenen Geister – hinuntergefahren, aber nicht dort geblieben ist. „[Du] wirst nicht zulassen, dass dein Frommer die Verwesung sehe.“ Hier spricht er über jemanden, dessen Körper beerdigt wurde, der aber nie der Verwesung preisgegeben war, und dieser jemand wird der „Heilige“ Gottes genannt. Im darauf folgenden Vers sagt er: „Du wirst mir kundtun den Weg des Lebens.“ Hier ist also jemand, der tot war und beerdigt wurde, und der doch zurück auf den Weg des Lebens kommt. Dann sagt er: „Fülle von Freuden ist vor Deinem [Gottes] Angesicht, Lieblichkeiten zu Deiner Rechten immerdar.“ Diese Person, die gestorben ist, beerdigt wurde und wieder ins Leben zurückgekehrt ist, wird in die unmittelbare Gegenwart Gottes gebracht und nimmt ihren Platz zur Rechten Gottes ein.

Nichts von alledem ist David widerfahren, doch all das ist Jesus zuteil geworden.

Im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte bezieht der Apostel Petrus, als er am Pfingsttag zu den Juden spricht, diese Prophetie Davids auf Jesus:

> *Den hat Gott auferweckt, nachdem er die Wehen des Todes aufgelöst hatte, wie es denn nicht möglich war, dass er von ihm behalten würde. Denn David sagt über ihn:*

> *„Ich sah den Herrn allezeit vor mir; denn er ist zu meiner Rechten, damit ich nicht wanke. Darum freute sich mein Herz, und meine Zunge jubelte; ja, auch mein Fleisch wird in Hoffnung ruhen; denn du wirst meine Seele nicht im Hades [das ist die griechische Bezeichnung für Scheol] zurücklassen noch zugeben, dass dein Frommer Verwesung sehe. Du hast mir kundgetan Wege des Lebens; du wirst mich mit Freude erfüllen vor deinem Angesicht.“*
>
> *(Apostelgeschichte 2,14-28)*

In den darauf folgenden Versen fährt Petrus fort, indem er diese Worte auslegt und aufzeigt, dass diese Worte genau auf Jesus, nicht aber auf David zutrafen.

> *Ihr Brüder, es sei erlaubt, mit Freimütigkeit zu euch zu reden über den Patriarchen David, dass er gestorben und begraben und sein Grab bis auf diesen Tag unter uns ist [Es gibt also einen historischen Beweis dafür, dass diese Worte bezüglich der Auferstehung nicht auf David zutreffen. Petrus sagt: „Wir können gemeinsam an sein Grab gehen und uns ansehen, wo er begraben und von wo er nicht auferweckt wurde.“]. Da er nun ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm mit einem Eid geschworen hatte, einen seiner Nachkommen auf seinen Thron zu setzen, hat er voraussehend von der Auferstehung des Christus [des Messias] geredet, dass weder seine Seele im Hades zurückgelassen worden ist noch sein Fleisch die Verwesung gesehen hat. Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon* ***wir*** *alle Zeugen sind. (Apostelgeschichte 2,29-32; z. T. wörtl. a. d. Engl.)*

Petrus sagt, dass all dies nicht David widerfahren ist, dass es jedoch Jesus genau so zuteil geworden ist. Was David prophetisch im Psalm vorhergesagt hatte, ist durch die Auferstehung Jesu erfüllt worden. Es war die Seele Jesu, die in den Hades hinabgestiegen ist,

dort aber nicht zurückgelassen wurde, und es war das Fleisch Jesu im Grab, das die Verwesung nie gesehen hat. Petrus fasst dies mit diesen kraftvollen Worten zusammen: „Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon **wir** alle Zeugen sind.“

Die Voraussage der Auferstehung Jesu, wie wir sie in Psalm 16 finden, kann wie folgt zusammengefasst werden:

- **Sie wurde im Neuen Testament sowohl von Petrus als auch von Paulus zitiert und bezog sich in beiden Fällen auf Jesus.**
- **Sie traf nicht auf David zu.**
- **Sie weist darauf hin, dass die Seele Jesu in den Scheol (Hades) hinabsteigen, aber nicht dort bleiben würde.**
- **Laut ihrer Aussage würde der Körper Jesu in ein Grab gelegt, jedoch nicht der Verwesung preisgegeben werden.**
- **Durch die Auferstehung würde gemäß der Voraussage die Gemeinschaft zwischen Jesus und Gott dem Vater wieder hergestellt werden.**

Ich möchte noch einen weiteren Abschnitt aus den Psalmen näher betrachten, in dem David auch wieder in der ersten Person spricht. Er spricht über Dinge, die ihm nicht selbst widerfahren sind, die sich aber im Leben des Messias, der natürlich ein Nachkomme Davids war, erfüllt haben. Der Psalmist spricht zu Gott mit den folgenden Worten:

> *Du lässest mich erfahren viele und große Nöte und machst mich wieder lebendig und holst mich wieder herauf aus den Tiefen der Erde. Du machst mich sehr groß und tröstest mich wieder.*
> *(Psalm 71,20-21; LU, z. T. wörtl. a. d. Engl.)*

Es ist wirklich erstaunlich, wie diese Worte Schritt für Schritt und Phase für Phase die Erlebnisse Jesu voraussagen. Werfen wir zu-

nächst einen Blick auf die Ereignisse, die in diesem Psalm beschrieben werden. Ganz am Anfang steht: „Du lässest mich erfahren viele und große Nöte.“ Das trifft auf Jesus sicherlich zu – in Seiner Verhandlung, der Ablehnung, der Geißelung und schließlich der Kreuzigung und dem Tod. Doch der Psalmist fährt fort: „Du…machst mich wieder lebendig und holst mich wieder herauf aus den Tiefen der Erde.“ Dies beschreibt zwei Dinge, und zwar, dass die Seele Jesu aus dem Hades oder Scheol zurückgeholt wurde, und dass Sein Körper nicht im Grab blieb. Diese Aussage ist eine der klarsten im Alten Testament im Hinblick auf die physische Auferstehung. Es heißt hier: „Du…holst mich wieder herauf aus den Tiefen der Erde.“ Zunächst musste Gott Ihn jedoch wieder lebendig machen. Anschließend holte Er Ihn aus dem Grab heraus. Wir finden hier dieselbe Reihenfolge, wie sie auch im Neuen Testament beschrieben wird.

Der Psalmist fährt nach der Auferstehung folgendermaßen fort: „Du machst mich sehr groß und tröstest mich wieder.“ Auch diese Aussage wird im Neuen Testament im Zusammenhang mit den Erfahrungen Jesu wieder sehr genau bestätigt. Gott hat Ihn nicht nur auferweckt, sondern Er hat Ihn in den Himmel erhoben und Ihm einen Platz auf dem Thron zu Seiner Rechten, an Seiner Seite, gegeben. Damit hat Er Ihn zweifelsohne sehr groß gemacht. Im Neuen Testament heißt es, dass Er Ihn erhoben hat über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen – und dass Er alle Engel und Gewalten unter seine Füße getan und hat (siehe Epheser 1,20-23 sowie Römer 8,38-39). Jesus wurde vom Vater zweifelsohne sehr groß gemacht, doch der Psalmist sagt auch: „Du…tröstest mich wieder.“ Jesus wurde nicht nur die höchste Autorität und Ehre im Universum gegeben, Er wurde auch dadurch, dass Er in den Schoß des Vaters, von dem Er wegen Seiner Todesleiden kurzfristig getrennt war, zurückkehren konnte, getröstet.

Wir können dies in zwei Aussagen zusammenfassen: Jesus erduldete große und schmerzhafte Nöte, aber Ihm wurde das Leben zurückgegeben. Er wurde aus den Tiefen der Erde heraufgeholt und wieder an Seinen Ehrenplatz zur Rechten Gottes gesetzt.

Voraussagen von Hosea

Die nächste Voraussage, mit der ich mich beschäftigen möchte, finden wir beim Propheten Hosea. Dieser Abschnitt in Hosea hat ein besonderes Merkmal: Er steht in der ersten Person *Plural*, nicht Singular. Hosea verwendet das Wort *wir* anstelle von *ich*.

Bevor wir diese Verse näher betrachten, möchte ich darauf hinweisen, dass Paulus sich in 1. Korinther 15,3-4 auf diese Prophetie in Hosea bezog:

> *Denn ich habe euch vor allem überliefert, was ich auch empfangen habe: dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften; und dass er begraben wurde und dass er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften…*

Beachten Sie die Formulierung am Schluss: „…dass Er auferweckt worden ist *am dritten Tag* nach den Schriften.“ Paulus betont zunächst, dass Jesus am dritten Tage auferweckt wurde, und anschließend, dass die Auferstehung am dritten Tage die Erfüllung von Schriften aus dem Alten Testament war. Diese Schriftstelle schreibt der Tatsache, dass vorausgesagt wurde, dass Jesus am dritten Tage auferweckt würde, eine erhebliche Bedeutung zu.

Dies wirft eine wichtige Frage auf: Welche Schriftstelle im Alten Testament wurde durch die Auferstehung Jesu am dritten Tage erfüllt? Eine der Schriftstellen, in denen der dritte Tag hervorgehoben wird, ist Hosea 6,1-2:

> *Kommt und lasst uns zum HERRN umkehren! Denn er hat zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat geschlagen, er wird uns auch verbinden [im Grunde wird damit Heilung und Wiederherstellung versprochen]. Er wird uns nach zwei Tagen neu beleben, am dritten Tag uns aufrichten, dass wir vor seinem Angesicht leben.*

Beachten Sie die deutliche Betonung: Er wird uns nach zwei Tagen neu beleben [ins Leben zurückholen], am dritten Tage uns aufrichten.“ Dies hat sich im Leben Jesu nach zwei Tagen genau so zugetragen. Gott machte Ihn am dritten Tage wieder lebendig; Er richtete Jesus aus dem Grab heraus auf. Was hier jedoch besonders interessant ist, ist die Tatsache, dass Hosea nicht nur über *mich*, sondern über *uns* spricht. Anders gesagt: Obwohl sich diese Schriftstelle auf Jesus bezieht, ist sie nicht auf Ihn beschränkt.

Hier kommt ein wichtiges Prinzip zum Tragen: Die alttestamentliche Prophetie sagt nicht nur Tatsachen voraus, sondern sie offenbart auch die geistliche Relevanz der Tatsachen, die sie vermittelt. Dies trifft in besonderem Maße auf diese Prophetie des Hosea zu. Hosea sagt zunächst einmal voraus, dass die Auferstehung Jesu am dritten Tage stattfinden wird, doch sie geht darüber hinaus und deutet an, dass die Auferstehung Jesu in gewisser Weise auch unsere Auferstehung sein wird – dass wir als Gläubige mit der Auferstehung Jesu identifiziert werden.

Identifikation mit Christus

Unsere Identifikation mit Jesus kommt im Neuen Testament klar zum Ausdruck. Diese Identifikation ist wechselseitig. Auf der einen Seite identifizierte sich Jesus durch Seine Menschwerdung mit uns. Er wurde zum Stellvertreter des Sünders und nahm seinen Platz ein. Die Erlösung wird uns jedoch nur dann zuteil, wenn wir uns im Gegenzug auch mit Jesus identifizieren – zunächst im Tod und dann auch in der Auferstehung. In Epheser 2,4-6 schildert Paulus den Höhepunkt dieser Identifikation:

> *Gott aber, der voll Erbarmen ist, hat uns, die wir infolge unserer Sünden tot waren, in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat,* ***zusammen*** *mit Christus wieder* ***lebendig gemacht****. Aus Gnade seid ihr gerettet. Er hat uns [****zusammen*****] mit Christus Jesus* ***auferweckt*** *und uns* ***zusammen*** *mit ihm* ***einen Platz im Himmel gegeben****. (EÜ; Hervorhebungen vom Autor; *Einschub vom Übersetzer)*

Achten Sie auf das Wort *zusammen*, das hier in drei aufeinander folgenden Aussagen verwendet wird. Hier geht es um drei Erfahrungen, die wir mit Jesus teilen. Zunächst werden wir wieder lebendig gemacht, dann werden wir auferweckt, und schließlich wird uns mit Jesus zusammen ein Platz im Himmel gegeben auf dem Thron.

Jesus hat sich mit uns in unserer Sündhaftigkeit identifiziert und durch Seinen Tod die Strafe für unsere Sünden bezahlt. In allen darauf folgenden Erfahrungen – dem Begräbnis, der Auferstehung und der Himmelfahrt – werden wir jedoch im Glauben mit Jesus identifiziert. Das ist die Botschaft des Hosea.

Das Neue Testament macht darüber hinaus sehr deutlich, dass der sichtbare Akt unserer Identifikation mit Jesus die Taufe ist. Dies kommt in Kolosser 2,12 zum Ausdruck: „Mit ihm seid ihr begraben worden durch die Taufe; mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten."

Zuallererst werden wir also durch die Taufe mit der Grablegung Jesu identifiziert, doch nachdem wir mit Ihm in Seiner Grablegung identifiziert wurden, werden wir auch in Seiner Auferstehung mit Ihm identifiziert: „So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln" (Römer 6,4).

Das Prinzip dahinter ist, dass wir, wenn wir glauben und getauft wurden, mit Jesus in Seiner Grablegung identifiziert werden. Wenn wir aber mit Ihm in Seiner Grablegung identifiziert werden, machen wir auch – gemeinsam mit Ihm – jede darauf folgende Erfahrung durch. Wir werden lebendig gemacht. Wir werden auferweckt. Wir werden auf den Thron gesetzt. Beachten Sie, wie viel Gewicht dies der Anordnung gibt, sich taufen zu lassen.

Was der Auferstehung folgt

Ich möchte nun zur Prophetie Hosea´s zurückkehren. Sehen wir uns an, was auf die vorhersagende Schriftstelle, mit der wir uns be-

reits beschäftigt haben, folgt:

> *„Kommt und lasst uns zum HERRN umkehren! Denn er hat zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat geschlagen, er wird uns auch verbinden. Er wird uns nach zwei Tagen neu beleben, am dritten Tag uns aufrichten, dass wir vor seinem Angesicht leben.“*
>
> *(Hosea 6,1-2)*

Ich habe bereits deutlich gemacht, dass sich diese Dinge im Leben Jesu zugetragen haben, doch Hosea geht noch einen Schritt weiter. Hosea sieht – durch den Heiligen Geist – vorher, dass wir mit Jesus in der Auferstehung am dritten Tage identifiziert werden. Dann fährt Er fort:

> *„So lasst uns [ihn] erkennen, ja, lasst uns nachjagen der Erkenntnis des HERRN! Sicher wie die Morgenröte ist sein Hervortreten. Er kommt wie der Regen zu uns, wie der Spätregen, der die Erde benetzt.“*

Hosea gibt uns hier eine Offenbarung in Bezug auf das, was der Auferstehung Jesu folgen wird, doch diese Offenbarung ist nur an die gerichtet, die nachfolgen und der Erkenntnis des Herrn nachjagen. Sie ist nicht für die gedacht, die die Schriften nur überfliegen, sondern für diejenigen, die die Bibel mit einem offenen Herzen und Verstand lesen und nach der Wahrheit trachten, die Gott offenbaren möchte. Es ist bezeichnend, dass das irdische Leben Jesu von allen gleichermaßen bezeugt wurde – sowohl von Gläubigen als auch von Ungläubigen; sowohl von Freunden als auch von Feinden. Ab der Auferstehung jedoch wurde die Offenbarung der Geschehnisse – der Auferstehung Jesu selbst und alles, was darauf folgte – nur denen zuteil, die die schriftgemäßen Voraussetzungen erfüllten: Sie „erkannten [ihn] und jagten der Erkenntnis des Herrn nach.“ Für diejenigen, die nachfolgen und der Erkenntnis des Herrn nachjagen, werden zwei weitere Aussagen gemacht.

Erstens heißt es: „Sicher wie die Morgenröte ist sein Hervortreten.“ Dies bezieht sich auf Sein Hervortreten aus dem Grab. Es wird

mit dem Sonnenaufgang verglichen. Im Anschluss an die Auferstehung heißt es: „Er kommt wie der Regen zu uns, wie der Spätregen, der die Erde benetzt.“ Durch die ganzen alttestamentlichen Schriften hindurch ist das Kommen des Regens auf die Erde ein Bild für das Fallen des Heiligen Geistes auf das Volk Gottes – besonders deutlich wird dies im Buch des Propheten Joel, das auf Hosea folgt. Nach der Auferstehung muss es ein Fallen des Heiligen Geistes wie Regen geben. Dies hat sich am Pfingsttag, fünfzig Tage nach der Auferstehung, erfüllt. Sie sehen also, wie wunderbar genau und offenbarend diese Vorhersage ist.

- **Sie sagt vorher, dass Jesus am dritten Tage auferweckt werden wird.**
- **Sie sagt unsere Identifikation mit Jesus in Seiner Auferstehung vorher.**
- **Sie sagt vorher, dass Seine Auferstehung wie ein Sonnenaufgang sein wird, und natürlich hat sie tatsächlich ungefähr zur Zeit des Sonnenaufgangs stattgefunden. Sie war ein Sonnenaufgang nach einer langen Dunkelheit der Sünde und des Todes.**
- **Sie sagt vorher, dass Gott gleich wie der Regen im Heiligen Geist zu Seinem Volk zurückkehren wird. Dies hat sich am Pfingsttag erfüllt.**

Im folgenden Kapitel werden wir uns mit einigen der Zeugen der Auferstehung befassen.

7
Zeugen der Auferstehung

Wir haben uns mit der maßgeblichen Bestätigung der Auferstehung Jesu befasst: den prophetischen Schriften des Alten Testaments. Wir haben uns dabei einige Schriftstellen, die die Auferstehung Jesu sehr detailliert vorhergesagt haben, genauer angesehen.

Wir wenden uns nun der zweiten wichtigen Quelle der Bestätigung der Auferstehung Jesu zu: den Zeugen, die Ihn nach Seiner Auferstehung lebend gesehen haben. Werfen wir erneut einen Blick auf den ersten Korintherbrief:

> *Denn ich habe euch vor allem überliefert, was ich auch empfangen habe: dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften; und dass er begraben wurde und dass er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften; und dass er Kephas [Petrus] erschienen ist, dann den Zwölfen. Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten bis jetzt übriggeblieben, einige aber auch entschlafen sind. Danach erschien er Jakobus, dann den Aposteln allen; zuletzt aber von allen, gleichsam der unzeitigen Geburt, erschien er auch mir.* *(1. Korinther 15,3-8)*

Die Zeugen

Paulus legt dar, dass das Evangelium drei zentrale Tatsachen beinhaltet: Christus starb, Er wurde begraben und Er wurde wieder auferweckt. Die erste Bestätigung der Auferstehung ist, dass sie die Erfüllung der prophetischen Schriften des Alten Testamentes ist. Doch Paulus gibt uns noch eine zweite Quelle der Bestätigung, und zwar die Zeugen, die Jesus nach Seiner Auferstehung lebend sahen.

Gemäß des jüdischen Gesetzes, das zur Zeit Jesu und der Apostel Anwendung fand, konnte der Wahrheitsgehalt einer Aussage vor Gericht durch die Aussagen zweier oder möglichst dreier männlicher Zeugen belegt werden. Dieses Prinzip wird im Alten Testament mehrfach erwähnt und im Neuen Testament bestätigt. Doch in diesem Abschnitt aus dem ersten Korintherbrief nennt Paulus mehr als fünfhundert solcher Zeugen.

Werfen wir einen Blick auf die Liste der Zeugen, die er nennt. In Vers fünf schreibt er zunächst, dass Kephas (der Apostel Petrus) Ihn gesehen hat. Hierauf wird im Lukasevangelium Bezug genommen, wo von den beiden Männern auf ihrem Weg nach Emmaus berichtet wird, denen Jesus in einer Form, die sie nicht sofort erkannten, begegnete. Als Er jedoch mit ihnen ging und sie gemeinsam das Brot brachen, wurde Er ihnen offenbart und war im nächsten Augenblick verschwunden.

> *Und sie standen zur gleichen Stunde auf und kehrten nach Jerusalem zurück. Und sie fanden die Elf und die, die mit ihnen waren, versammelt, die sagten: Der Herr ist wirklich auferweckt worden und dem Simon erschienen.* *(Lukas 24,33-34)*

Die Elf und diejenigen, die sich mit ihnen versammelt hatten, wussten also, wovon Paulus in 1. Korinther 15 schreibt – dass der Herr nach Seiner Auferstehung als einem der ersten dem Simon Petrus (Kephas) erschienen war.

Weiter schreibt Paulus, dass Er auch von „den Zwölfen“, also den Aposteln, gesehen wurde. Im Neuen Testament werden einige solcher Erscheinungen erwähnt. Lukas, der Verfasser der Apostelgeschichte, sagt über das irdische Leben und den Dienst Jesu auf Erden folgendes:

> *Den ersten Bericht [das Lukasevangelium] habe ich verfaßt, Theophilus, von allem, was Jesus angefangen hat, zu tun und auch zu lehren, bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel aufgenommen wurde, nach-*

> *dem er den Aposteln, die er sich auserwählt, durch den Heiligen Geist Befehl gegeben hatte. Diesen hat er sich auch nach seinem Leiden in vielen sicheren Kennzeichen lebendig dargestellt, indem er sich vierzig Tage hindurch von ihnen sehen ließ und über die Dinge redete, die das Reich Gottes betreffen.*
> *(Apostelgeschichte 1,1-3)*

Lukas schreibt also, dass Jesus sich Seinen Aposteln nach Seiner Auferstehung lebend gezeigt und durch viele sichere Kennzeichen demonstriert hat, dass Er lebt, wie im Johannesevangelium bezeugt wird:

> *Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.*
> *(Johannes 20,19-21; LU)*

Jesus hatte dank Seines Auferstehungsleibes die Macht, durch geschlossene Türen zu gehen, um sich in dem Raum, in dem sich die Jünger aufhielten, zu zeigen. Zunächst sprach Er Seinen Frieden über diese aus, und dann heißt es ganz spezifisch: „Er zeigte ihnen die Hände und Seine Seite." Offenbar waren die Spuren Seiner Kreuzigung noch sichtbar. Er tat dies, um zu beweisen, dass Sein Körper immer noch derselbe Körper war, der zuvor gekreuzigt und dann auferweckt wurde.

Anschließend gibt Paulus in seiner Aufzählung der Zeugen in 1. Korinther 15 an, dass Jesus von einer Gruppe von mehr als fünfhundert Gläubigen gleichzeitig gesehen wurde. Dies wird sonst nirgends im Neuen Testament erwähnt. Alles was wir darüber wissen ist das,

was in 1. Korinther 15,6 steht. Es erscheint mir denkbar, dass sich das Ganze in Galliläa abspielte, denn die Bibel berichtet, dass Jesus mit Seinen Jüngern nach Seiner Auferstehung ein Treffen in Galliläa vereinbart hatte. In Vers sieben schreibt Paulus dann, dass Jesus dem Jakobus – dem Bruder des Herrn – erschienen ist.

Dies wird sonst nirgends im neuen Testament erwähnt, doch in dem später verfassten Zeugnis des Jakobus selbst, in Jakobus 1,1 stellt sich Jakobus vor als „Jakobus, Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus.“ Während des irdischen Lebens Jesu war Jakobus offensichtlich kein Jünger, doch in diesem Abschnitt spricht er von sich selbst als ein Knecht des Herrn Jesus Christus. Dadurch wird deutlich, dass das Auftreten Jesu nach Seiner Auferstehung einen tiefgreifenden und bleibenden Eindruck auf Jakobus hinterlassen hat.

In Vers acht des Abschnittes aus 1. Korinther 15 nennt sich Paulus schließlich selbst als der letzte Zeuge der Auferstehung. Dies bezieht sich auf die Erfahrung, die er auf dem Weg nach Damaskus machte. Wir lesen darüber in Apostelgeschichte 26,8-15, wo Paulus sich vor König Agrippa zu verantworten hat:

> *Warum wird es bei euch für etwas Unglaubliches gehalten, wenn Gott Tote auferweckt? Ich meinte freilich bei mir selbst, gegen den Namen Jesu, des Nazoräers, viel Feindseliges tun zu müssen, was ich auch in Jerusalem getan habe; und auch viele der Heiligen habe ich in Gefängnisse eingeschlossen, nachdem ich von den Hohenpriestern die Vollmacht empfangen hatte; und wenn sie umgebracht wurden, so gab ich meine Stimme dazu. Und in allen Synagogen zwang ich sie oftmals durch Strafen, zu lästern; und indem ich über die Maßen gegen sie wütete, verfolgte ich sie sogar bis in die ausländischen Städte. Und als ich dabei mit Vollmacht und Erlaubnis von den Hohenpriestern nach Damaskus reiste, sah ich mitten am Tag auf dem Weg, o König, vom Himmel her ein Licht, das den Glanz der Sonne übertraf,*

> *welches mich und die, die mit mir reisten, umstrahlte. Als wir aber alle zur Erde niedergefallen waren, hörte ich eine Stimme in hebräischer Mundart zu mir sagen: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Es ist hart für dich, gegen den Stachel auszuschlagen. Ich aber sprach: Wer bist du, Herr? Der Herr aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst.*

Diese abschließende Offenbarung des auferstandenen Christus wurde Seinem Verfolger und Feind Saulus von Tarsus zuteil, der zum Apostel Paulus wurde.

Dies beschließt die Liste des Paulus bezüglich der verschiedenen Zeugen, die Jesus nach Seiner Auferstehung von den Toten lebend gesehen haben. Es gibt insgesamt mehr als fünfhundert solcher Zeugen.

Gemeinsame Merkmale dieser Zeugen

Ich möchte auf einige wichtige Merkmale hinweisen, die auf all diese Zeugen zutreffen. Erstens waren sie alle Menschen, die nie einen Hehl daraus gemacht haben, dass es in ihrem Leben Schwächen und Versagen gab. Eines der erstaunlichen Dinge sowohl in Bezug auf das Alte als auch auf das Neue Testament ist, dass die Verfasser ehrlich ihre eigenen Schwächen und ihr Versagen aufgezeichnet haben. Sie waren keine Erhabenen oder Angeber. Sie versuchten nicht, ein besonderes Bild ihrer eigenen Person zu vermitteln, so als wären sie eine unfehlbare Rasse oder höhere Wesen.

Zweitens waren all diese Zeugen zunächst ungläubig und wurden dann gläubig. Zunächst hatten sie nicht an die Auferstehung geglaubt, zu einem späteren Zeitpunkt jedoch schon. Im Falle des Paulus war es nicht nur ein Wandel von Unglaube zu Glaube, sondern von aktivem Widerstand zu aktivem Glauben.

Drittens war die Veränderung nachhaltig und sie hat das Leben dieser Menschen völlig revolutioniert. Die Offenbarung des auferstandenen Christus veränderte sie für immer.

Viertens konnte sie weder Verfolgung noch Todesgefahr dazu bringen, etwas von ihrem Zeugnis zurückzunehmen. Sie wurden oft mit dem Tode bedroht und manchmal mit der Todesstrafe belegt, wenn sie an dem Zeugnis über die Auferstehung Jesu festhielten. Doch kein Druck und keine Verfolgung konnte sie je dazu bringen, etwas von ihrem Zeugnis zurückzunehmen. Sie sagten stets: „Wir müssen über das sprechen, was wir gesehen haben und wissen."

So frage ich Sie in gleicher Weise, wie ich auch mich selbst gefragt habe: Welche andere Erklärung in Bezug auf diese Fakten könnte es geben, als dass ihr Zeugnis wahrhaftig war? Ich glaube nicht, dass es irgend eine andere vernünftige Erklärung gibt, als dass ihr Zeugnis tatsächlich der Wahrheit entspricht.

Ich möchte dieses Kapitel mit den Worten eines sehr bekannten Geschichtsprofessors der Universität Cambridge, an der auch ich studiert habe, beschließen. Professor Marcus Dodds sagte: „Die Auferstehung Jesu ist eine der bestbelegten Fakten der Menschheitsgeschichte."

8
Was die Auferstehung für uns bedeutet

In Kapitel drei habe ich erläutert, wie Jesus, unser *Löser*, das Todesurteil, das jedem von uns zugestanden hätte, auf sich nahm und Seine Seele als das Sündopfer an unserer Stelle hingegeben hat, um für unsere Schuld zu sühnen. Am dritten Tage jedoch hob Gott die ungerechten Entscheidungen zweier menschlicher Gerichte (des jüdischen und des römischen Gerichts), die Jesus zum Tode verurteilt hatten, auf, und bezeugte die Rechtschaffenheit Seines Sohnes dadurch, dass Er Ihn von den Toten auferweckte. Wir wollen uns nun mit der Frage beschäftigen, was die Auferstehung Christi für jeden von uns bedeutet.

Das zuverlässige Siegel

Das erste, was wir uns vor Augen halten müssen, ist die Tatsache, dass die Auferstehung Jesu, der unser Stellvertreter war, das zuverlässige Siegel auf dem Angebot Gottes, uns durch Jesus zu vergeben und zu erlösen, ist.

In Römer 4,18-22 erläutert Paulus, wie der Glaube Abrahams in die Verheißung Gottes ihm „zur Gerechtigkeit gerechnet“ wurde. Anschließend beschreibt er, wie wir dies in unserem eigenen Leben umsetzen können:

> *Dass es ihm zugerechnet worden ist, ist aber nicht allein um seinetwillen geschrieben, sondern auch um unsertwillen, denen es zugerechnet werden soll, wenn wir glauben an den, der unsern Herrn Jesus auferweckt hat von den Toten, welcher ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt.* (Römer 4,23-25; LU)

Das Wort *Rechtfertigung* ist ein theologischer Fachausdruck. Wir könnten hier auch den Begriff „Freisprechung“ oder „damit wir als gerecht erachtet würden“ verwenden. Die vielleicht beste Erklärung, was es bedeutet, gerechtfertigt zu sein, ist diese: Das englische Wort für gerechtfertigt lautet „justified“, und es bedeutet „just-as-if-I’d never sinned“. Zu Deutsch: „gerade so, als ob ich niemals gesündigt hätte“, denn die sündlose Gerechtigkeit Jesu wird uns durch unseren Glauben zugeschrieben oder angerechnet.

In Römer 4,25 sagt uns Paulus, dass Christus „um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt [wurde].“ Dies ist der Beweis, dass die Rechtfertigung des Sünders von der Auferweckung Christi von den Toten abhängt. Wäre Christus am Kreuz oder im Grab geblieben, hätte die Verheißung Gottes gegenüber dem Sünder bezüglich der Errettung und des ewigen Lebens nie erfüllt werden können. Nur der auferstandene Christus, im Glauben angenommen und bekannt, bringt dem Sünder Vergebung, Frieden, ewiges Leben und den Sieg über die Sünde: „Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet“ (Römer 10,9; LU).

Laut dieser Aussage hängt die Errettung von zwei Dingen ab: Erstens, dass man Jesus öffentlich als Herrn bekennt; zweitens, dass man im Herzen glaubt, dass Gott Jesus von den Toten auferweckt hat. Somit hängt errettender Glaube vom Glauben an die Auferstehung ab. Für diejenigen, die nicht an die Auferstehung Christi glauben, kann es keine Errettung geben. Es gibt keine andere logische und vernünftige Schlussfolgerung als diese. Wenn Christus nicht von den Toten auferstanden ist, dann hat Er auch nicht die Macht, einem Sünder zu vergeben oder ihn zu erretten. Doch wenn Er auferstanden ist, wie es die Heilige Schrift sagt, dann ist dies der logische Beweis dafür, dass Er die Macht hat Sünden zu vergeben und zu erretten. Diese Konsequenz der Auferstehung Christi wird ganz klar in Hebräer 7,25 dargelegt: „Daher kann er die auch völlig erretten, die sich durch ihn Gott nahen, weil er immer lebt, um sich für sie zu verwenden.“

Die absolute, logische Notwendigkeit der Auferstehung Christi als Grundlage für das Erlösungsangebot Gottes wird in 1. Korinther 15,14 u. 17 erneut ausgedrückt: „wenn aber Christus nicht auferweckt ist, so ist also auch unsere Predigt inhaltslos [oder sinnlos], inhaltslos [oder sinnlos] aber auch euer Glaube…. Wenn aber Christus nicht auferweckt ist, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden.“

Manche Christen haben die Einstellung, dass alles, was wir durch die Erlösung empfangen, für das Hier und Heute bestimmt ist. Hiermit meine ich insbesondere solche Dinge wie Heilung, Wohlstand und alle möglichen Segnungen. Paulus schreibt jedoch in 1. Korinther 15,19, dass, wenn unsere Erwartungen nur auf das Diesseits beschränkt sind, „wir die elendsten von allen Menschen [sind].“ Mir tun die Christen leid, deren Hoffnungen und Erwartungen sich nur auf dieses Leben beschränken. Sie sind die bemitleidenswertesten aller Menschen. Wenn es keine Auferstehung gibt, sind wir wirklich elende Menschen. Dann haben wir keine Hoffnung. Dann ist das Grab unser Ziel, und das Grab ist auch unser Ende. Doch Gott sei Dank, dass es eine Auferstehung gibt! Paulus erläutert in Römer 10,9-10, dass Sie nur dann errettet werden können, wenn Sie an die Auferstehung glauben:

> *Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.*
> *(LU)*

Wenn Sie nicht glauben, dass Gott Jesus von den Toten auferweckt hat, sind Sie eine verlorene Seele. Sie sind nicht errettet und Sie können auch nicht errettet werden. Ganz gleich, wie religiös Sie sein mögen, ganz gleich, wie oft Sie zum Gottesdienst gehen mögen, wenn Sie nicht persönlich an die Auferstehung glauben, sind Sie eine verlorene Seele, die auf eine verlorene Ewigkeit zusteuert.

Paulus fährt in 1. Korinther 15,29 damit fort, die Notwendigkeit der Auferstehung zu begründen. Er bezieht sich auf die Praxis, dass ein Gläubiger in Vertretung für einen anderen Gläubigen getauft wird: „Was werden sonst die tun, die sich für die Toten taufen lassen? Wenn überhaupt Tote nicht auferweckt werden, warum lassen sie sich denn für sie taufen?“

Ich kann keine absolut wasserdichte Auslegung dieser Schriftstelle anbieten, doch meinem Verständnis nach schildert sie eine Situation, in der jemand durch den Glauben an Jesus errettet worden ist, jedoch nicht getauft werden kann. Dies könnte zum Beispiel der Fall sein, wenn ein Krimineller, der auf die Todesstrafe wartet, im Hinrichtungsraum zum Herrn geführt wird, jedoch nicht getauft werden kann, und ein anderer Gläubiger stellvertretend für ihn getauft wird. Dies ist jedoch lediglich „Prince-Theorie“ – Sie müssen das nicht glauben. Der zentrale Punkt für Paulus ist jedoch der: Wenn es keine Auferstehung gibt, warum sollten wir uns dann mit dem Mann in der Todeszelle befassen?

Der Zustand der heutigen Christenheit bestätigt in umfassender Weise diese einfachen Aussagen der Bibel. Die Theologen, die die persönliche, körperliche Auferstehung Christi ablehnen, können so viel moralisieren und theorisieren wie sie wollen, doch eine Sache, die sie niemals persönlich kennen lernen werden, ist der Friede und die Freude, die sich einstellen, wenn die eigenen Sünden vergeben worden sind.

Wie ich bereits erwähnt habe, ist die Auferstehung Christi das zuverlässige Siegel auf dem Angebot Gottes zur Sündenvergebung und Errettung für jeden von uns.

Unsere Garantie

Zweitens muss uns bewusst sein, dass die Auferstehung Christi die Garantie für unsere Auferstehung ist: „Und *er* [Jesus] ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem den Vorrang habe“ (Kolosser 1,18).

Jesus war der Anfang der ersten Schöpfung Gottes, und durch Seine Auferstehung ist Er auch der Anfang der neuen Schöpfung Gottes, die uns durch den Glauben zugänglich wird. In der eben zitierten Schriftstelle aus dem Kolosserbrief heißt es, Jesus sei der Anfang und der Erstgeborene von den Toten. Mit anderen Worten: Die Auferstehung wird hier mit einer Wiedergeburt aus dem Tod heraus verglichen. Dies stimmt mit dem überein, was wir in Psalm 2 lesen. In diesem Psalm finden wir eine prophetische Vorausschau auf die Auferstehung des Herrn Jesus. Im nachfolgenden Vers spricht der auferstandene Christus von der Anordnung, die Gott der Vater in Bezug auf Ihn erlassen hat:

> *Lasst mich die Anordnung des HERRN bekannt geben! Er hat zu mir gesprochen: »Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt.* *(Psalm 2,7)*

Der Tag, an dem der Vater den Sohn gezeugt hat, war der Tag der Auferstehung. Jesus war der Erstgezeugte von den Toten. Seine Auferstehung war eine Geburt aus dem Tod heraus zu einem neuen und ewigen Leben.

Das Bild, das Paulus in Kolosser 1,18 verwendet, ist das von Jesus als dem Haupt des Leibes, welcher die Gemeinde ist, und Jesus ist der Erstgeborene von den Toten. Wenn wir uns die Auferstehung als Geburt vorstellen, können wir von der gleichen Reihenfolge ausgehen, wie sie bei der Geburt eines Kindes üblich ist. Wie wir alle wissen, kommt bei einer natürlichen Geburt zuerst der Kopf zum Vorschein und dann der Körper. Dies trifft auch auf Jesu und unsere Auferstehung zu. Jesus, das Haupt, ist in der Auferstehung wieder zum Vorschein gekommen, und das garantiert uns, dass wir, der Leib, dem Haupt folgen werden. Das ist ein wunderbares Bild. Die Auferstehung Jesu ist unsere Garantie, dass Gott uns, die wir mit Ihm durch den Glauben vereint sind, ebenso auferwecken wird, wie Er auferweckt wurde. Er, das Haupt, ist bereits ins Leben zurückgekehrt. Wir als Sein Leib werden Ihm gemäß des Zeitplans Gottes folgen. Jesus selbst fasst dies auf prägnante Weise zusammen: „Weil *ich* lebe, werdet auch *ihr* leben“ (Johannes 14,19b)

Sein Leben ist unser Leben. Wir haben die Garantie, dass wir an Seiner Auferstehung Anteil haben werden, weil wir mit ihm vereint sind.

Unser Ziel

Die dritte Tatsache bezüglich der Auferstehung ist die, dass sie das Ziel unseres Lebens als Christ ist. Ich denke, dass wir alle darin übereinstimmen, dass wir dem Herrn nicht hingegebener sind als es Paulus gewesen ist. Er war ein Apostel, er war dem Herrn begegnet, in seinem Leben wurden Gaben des Heiligen Geistes wirksam und er hat gepredigt und wunderbare Auswirkungen seiner Predigt erlebt. Wir könnten annehmen, dass ein solcher Mensch offensichtlich für die Auferstehung sein muss. Paulus hat jedoch nicht so gedacht, und sein Vorbild ist es wert, bedacht zu werden:

> *Ja wirklich, ich halte auch alles für Verlust um der unübertrefflichen Größe der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck halte, damit ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde - indem ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz ist, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens… (Philipper 3,8-9)*

Ihre religiöse Gerechtigkeit – Ihre guten Taten, Ihr regelmäßiger Gottesdienstbesuch und Ihre Gebete – reichen nicht aus. Sie müssen durch den Glauben die Gerechtigkeit Gottes erlangen. Alles andere als Gottes eigene Gerechtigkeit ist nicht gut genug. Sie können ein sehr religiöser Mensch sein, regelmäßig zum Gottesdienst gehen und großzügig für wohltätige Zwecke spenden, doch nichts von alledem reicht aus, um Sie ohne die Gerechtigkeit Gottes in den Himmel zu bringen. Paulus war dieser Punkt äußerst wichtig. Er sagte: „Dass ich nicht auf meine eigene Gerechtigkeit vertrauen möge, sondern die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens habe." In Vers 10 fährt er fort: „Um ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemein-

schaft seiner Leiden zu erkennen, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde…“

Ich kann in einem Atemzug mit Paulus sagen, dass ich an der Kraft Seiner Auferstehung Anteil haben möchte. Doch wie steht es mit der darauf folgenden Aussage: die Gemeinschaft Seiner Leiden? Durch die Gnade Gottes bin ich an einen Punkt gekommen, an dem ich mir tatsächlich die Gemeinschaft Seiner Leiden wünsche. Ich möchte lieber mit Jesus leiden als vom Leiden befreit aber auch von Jesus abgeschnitten zu sein.

Während des Zweiten Weltkriegs diente ich als Sanitätssoldat im medizinischen Corps der britischen Armee, und manchmal hatte ich es mit Soldaten zu tun, die in Kampfhandlungen verwickelt gewesen waren. Ich habe festgestellt, dass, wenn Menschen wirklich schwierige Zeiten miteinander durchleben müssen, sie miteinander auf eine intensive Weise verbunden sind, dass sie nichts voneinander trennen kann – selbst, wenn sie sich in vielen Bereichen wie dem Intellekt oder dem gesellschaftlichen und finanziellen Status voneinander unterscheiden. Ich glaube, dass Paulus deshalb geschrieben hat *um Ihn…und die Gemeinschaft Seiner Leiden zu kennen*. Er wollte so mit Jesus verbunden sein, dass ihn nichts von Ihm trennen konnte.

Eine Schlussfolgerung ist ganz klar: Niemand hat das Recht, als selbstverständlich anzusehen, dass er an der ersten Auferstehung automatisch teilhaben wird. Wir müssen unablässig danach streben, dieses Ziel zu erreichen. Hierin ist Paulus unser Beispiel:

> *Nicht, daß ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet bin; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen bin. Brüder, ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben; eines aber tue ich: Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist, und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus.* *(Verse 12-14)*

Das war die Haltung, die Paulus im Hinblick darauf hatte, an der Auferstehung der Toten teilzuhaben. Er war ein gestandener und sehr erfolgreicher Apostel, und trotzdem hat er es nicht für selbstverständlich erachtet, die Auferstehung von den Toten erlangt zu haben. Dies war jedoch sein Ziel, und was er wirklich aussagte, war dies: „Nichts soll zwischen mir und der Erfüllung des Willens Christi für mein Leben stehen. Ich will diesem Ziel entgegenstreben. Ich werde vorwärts und aufwärts streben, und nichts wird mich zurückhalten. Die zeitlichen Dinge – menschliche Haltungen oder Persönlichkeiten oder Situationen in der Welt – nichts davon wird mich von meinem höchsten Ziel, an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben, ablenken."

Wie könnte unsere Haltung anders sein? Wie können wir von etwas ausgehen, von dem auch Paulus nicht ausgehen konnte? Wir alle sollten dieselbe Haltung wie Paulus entwickeln – dem Ziel entgegenstreben, es zu unserem höchsten Anliegen machen, dieses Ziel zu erreichen, und nichts zwischen uns und der Erfüllung unserer Bestimmung stehen zu lassen. Ich glaube, dass dies für jeden von uns die Herausforderung der Auferstehung ist.

9
Wiedergeboren

Wir haben bisher die schriftgemäßen und historischen Tatsachen der Auferstehung Christi erarbeitet. Befassen wir uns nun näher damit, was uns in aller Barmherzigkeit und Vorsorge Gottes durch die Auferstehung Christi zugänglich gemacht wurde.

Die erste dieser Segnungen ist, dass wir von neuem geboren werden können. Als Einleitung zu diesem Thema möchte ich kurz zur Prophetie des Hosea zurückgehen, mit der wir uns bereits im sechsten Kapitel befasst haben:

> *Er wird uns nach zwei Tagen neu beleben, am dritten Tag uns aufrichten, dass wir vor seinem Angesicht leben.* *(Hosea 6,2)*

Dies ist eine klare Vorhersage, dass die Auferstehung am dritten Tage stattfinden wird. Doch wie ich bereits erwähnt habe, spricht Hosea hier nicht in der Einzahl, sondern in der Mehrzahl. Durch den Heiligen Geist spricht Christus durch ihn, doch er sagt nicht: „Er wird *mich*… neu beleben“ oder „Er wird *mich*… aufrichten“, sondern er spricht im Plural: „Er wird *uns*…neu beleben“ und „Er wird *uns*… aufrichten.“ Durch die prophetische Einsicht des Heiligen Geistes offenbart die Heilige Schrift, dass wir als Gläubige in der Auferstehung Jesu mit eingeschlossen sind. Jesus starb unseren Tod, damit wir mit Ihm durch die Taufe mit Seiner Grablegung identifiziert würden. Und indem wir mit Ihm in Seiner Grablegung eins sind, können wir auch an Seiner Auferstehung teilhaben.

> *Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus*

lebendig gemacht - aus Gnade seid ihr selig geworden -; und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus.
(Epheser 2,4-6; LU)

Beachten Sie, dass das Wort „mit“ in diesem Abschnitt drei Mal vorkommt, und in allen drei Fällen wird dadurch deutlich, dass wir durch unseren Glauben an den Sühnetod Jesu an allem teilhaben, was Jesus zuteil wird. *Gott hat uns mit Christus lebendig gemacht, Gott hat uns mit Christus auferweckt, und Gott hat uns mit Christus im Himmel eingesetzt (oder: auf den Thron gesetzt).* Paulus verwendet für all diese Erfahrungen die Vergangenheitsform. Im ewigen Ratschluss Gottes beschreibt er nicht etwas, das in der Zukunft geschehen wird, sondern etwas, das bereits stattgefunden hat. Alles, was wir tun müssen, ist, dass wir es uns im Glauben zu eigen machen.

Der letzte Adam, der zweite Mensch

Im 15. Kapitel des ersten Korintherbriefes, dem großen Auferstehungskapitel, mit dem wir uns bereits ausgiebig beschäftigt haben, gibt es einen sehr wichtigen Abschnitt. Paulus stellt die alte und die neue Schöpfung – die durch den Tod und die Auferstehung Jesu entstanden ist – gegenüber.

So steht auch geschrieben: „Der erste Mensch, Adam, wurde zu einer lebendigen Seele“, der letzte Adam zu einem lebendig machenden Geist. Der erste Mensch ist von der Erde, irdisch; der zweite Mensch vom Himmel. (1. Korinther 15,45 u. 47)

Paulus gibt Jesus hier zwei Titel: „Der letzte Adam“ und „der zweite Mensch“. Wir müssen diese beiden Titel nebeneinander stellen, jedoch in der richtigen Reihenfolge. Zunächst einmal war Jesus der letzte Adam; zum zweiten war Er auch der zweite Mensch. Als der letzte Adam zehrte Er das gesamte böse Erbe, das durch Sünde und Rebellion auf die gesamte menschliche Rasse gekommen war, auf. Dies alles kam zu seinem Ende und Höhepunkt, es wurde durch den Tod Jesu vollständig aufgezehrt.

Als Jesus dann drei Tage später als der zweite Mensch von den Toten auferstand, war Er das Haupt einer neuen Rasse. Als der letzte Adam nahm Er das ganze böse Erbe, das aus der Rebellion Adams hervorgegangen war, auf sich, und besiegelte es durch den Tod. Als der zweite Mensch schließlich wurde Er zum Haupt einer neuen Rasse, derer alle, die glauben, Mitglieder werden.

Wir können in dieses neue Erbe eintreten und Mitglieder dieser neuen Rasse in Christus werden, indem wir von neuem geboren werden. Im englischsprachigen Bibelübersetzungen wird auch die Wendung „von neuem gezeugt werden" verwendet. Ich bevorzuge diese Ausdrucksweise, denn das Wort „zeugen" beschreibt den Anteil, den der Vater an der Erschaffung neuen Lebens hat. Gott, der Vater, zeugt uns durch unseren Glauben an Jesus Christus von neuem. Doch natürlich wird der Mensch, der von neuem gezeugt wird, auch von neuem geboren. Insofern treffen beide Ausdrucksweisen zu.

> *Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns von neuem gezeugt hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten. (1. Petrus 1,3; z.T. wörtl. a. d. Engl.)*

Dadurch, dass wir uns im Glauben mit Jesus in Tod, Grablegung und Auferstehung identifizieren, wechseln wir mit Ihm von der alten Ordnung – der alten Schöpfung – in eine neue Ordnung, eine neue Schöpfung, über. Wir sind durch die Macht Gottes von neuem gezeugt und werden in diese neue Rasse hineingeboren, von der Jesus Christus das Haupt ist. Ich nenne diese Rasse die „Emmanuel-Rasse" oder „Gott-mit-uns-Rasse."

Dies war der Grund für den Tod und die Auferstehung Jesu. Sobald wir auf diese Weise von neuem gezeugt bzw. geboren sind, ist Christus unsere innere Quelle ewigen Lebens. Wir haben eine völlig neue Quelle des Lebens, die Christus und im Himmel ist. Der Apostel Paulus beschreibt dies folgendermaßen:

> *Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid [d.h., wenn wir mit Ihm in der Auferstehung iden-*

tifiziert werden], so sucht, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes! Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist! Denn ihr seid gestorben [wir starben, als Christus starb – Sein Tod war unser Tod], und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott. Wenn der Christus, euer Leben, geoffenbart werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit. *(Kolosser 3,1-4)*

Unser Erbe ist im himmlischen Bereich, auf dem Thron mit Jesus. Deshalb sollten wir auch auf das gesinnt sein, was droben ist. Dies ist ein sehr wichtiger Rat, denn unser Lebensweg hängt davon ab, worauf sich unser Streben konzentriert.

Wir starben, als Christus starb; Sein Tod war unser Tod. Wenn wir erkennen, dass unser Leben mit Christus in Gott verborgen ist, haben wir absolute Sicherheit.

Beachten Sie diesen gewaltigen Ausdruck mit allumfassender Bedeutung: „Christus ist unser Leben.“ Dieses Leben ist absolut unerschöpflich. Durch die Tatsache, dass der auferstandene, verherrlichte, siegreiche Christus unser Leben ist, wird jedes Bedürfnis abgedeckt. Nichts kann dieses Leben überwinden. Nichts kann es bezwingen. Es ist unbesiegbar, unzerstörbar und ewig.

In 2. Korinther 4,16 wendet Paulus dies auf seine eigenen Erfahrungen an, und es trifft auch auf die unseren zu: „Deshalb verlieren wir nicht den Mut, sondern wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert.“ (z. T. wörtl. a. d. Engl.)

Diese wunderbare Botschaft der Ermutigung sagt uns, dass wir nicht den Mut verlieren müssen. Die Dinge mögen uns schwierig vorkommen oder sich uns äußerlich betrachtet entgegenstellen, doch Paulus sagt, dass wir mit Jesus verbunden sind. Im Glauben durch den Heiligen Geist haben wir eine innerliche Quelle des Lebens, und wir werden durch dieses Leben in uns, welches der auferstandene

und verherrlichte Christus ist, ständig erneuert. Nehmen Sie sich ein wenig Zeit, um über diese vier bedeutungsvollen Worte nachzusinnen: „Christus ist unser Leben.“

10
Gerechtfertigt

Eine weitere gewaltige Offenbarung über das vollkommene Werk des Kreuzes ist, dass wir durch die Auferstehung Christi gerechtfertigt, also vollkommen gerecht gemacht, werden können. Das Verb *gerechtfertigt* und das Substantiv *Rechtfertigung* kommen im Neuen Testament sehr häufig vor. Es sind sehr wichtige Wörter, ich glaube jedoch, dass viele Christen nicht wirklich ihre ganze Bedeutung verstehen. Ich werde deshalb versuchen, verständlicher zu machen, was es bedeutet, gerechtfertigt zu sein.

Abraham – unser Vorbild

Abraham, der Vorvater unseres Glaubens, ist für uns ein gutes Beispiel, wie man durch den Glauben gerechtfertigt werden kann. Paulus schreibt über das Beispiel und Vorbild des Glaubens Abrahams und zeigt uns dann die Umsetzung für unser eigenes Leben auf:

> *Denn er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern wurde stark im Glauben* [oder wurde durch seinen Glauben gestärkt] *und gab Gott die Ehre und wusste aufs allergewisseste: was Gott verheißt, das kann er auch tun.*
>
> *(Römer 4,20-21; LU)*

Abraham war fest davon überzeugt, dass Gott die Macht hatte, das zu tun, was Er verheißen hatte. Doch wie steht es mit Ihnen? Sind Sie fest davon überzeugt, dass Gott die Macht hat, das zu tun, was Er verheißen hat? Paulus fährt fort und zitiert, was das Buch Genesis, das 1. Buch Mose, über Abraham aussagt:

> *Darum ist es ihm auch „zur Gerechtigkeit gerechnet worden“ (1. Mose 15,6). Dass es ihm zugerechnet*

> *worden ist, ist aber nicht allein um seinetwillen geschrieben, sondern auch um unsertwillen, denen es zugerechnet werden soll, wenn wir glauben an den, der unsern Herrn Jesus auferweckt hat von den Toten, welcher ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt.* *(Verse 22-25; LU)*

Paulus wendet das Beispiel Abrahams auf uns an, die wir an den Neuen Bund glauben. Wenn wir auf die gleiche Weise glauben, wie Abraham es getan hat, wird es uns ebenso zur Gerechtigkeit gerechnet werden, wie es Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet wurde. Der zweite Teil von Vers 25 besagt: „[Jesus ist] um unserer Rechtfertigung willen auferweckt" – anders ausgedrückt: dass wir gerecht gemacht würden, oder: dass uns die Gerechtigkeit zugerechnet werden möge.

Abraham ist ein Beispiel für uns, wie man trotz aller Entmutigungen und vieler negativer Vorkommnisse an die Verheißungen Gottes glaubt. Wir müssen als Christen in Bezug auf den Tod und die Auferstehung Jesu die gleiche Art von Glauben haben.

Bezüglich der Umsetzung gibt es zwei wichtige Aspekte. Erstens: Durch Seinen Tod hat Christus die Strafe für unsere Sünden völlig und endgültig bezahlt. Die Gerechtigkeit Gottes wurde also durch den stellvertretenden Tod für uns befriedigt. Wenn uns Gott unsere Sünden vergibt, geht Er dabei keine Kompromisse im Hinblick auf Seine Gerechtigkeit ein, weil Jesus als unser anerkannter rechtlicher Stellvertreter die gesamte Strafe bezahlt hat.

Unser Freispruch

Der zweite Aspekt dieser Umsetzung ergibt sich aus der Auferstehung. Durch Seine Auferstehung hat Christus völlige Gerechtigkeit für uns bereitgestellt. Wir sind von aller Schuld freigesprochen. Wir sind gerechtfertigt und werden nunmehr als rechtschaffen angesehen. Ich möchte das Wort *völlige* betonen – die Gerechtigkeit, die Jesus für uns erwirbt, ist keine teilweise, sondern eine völlige Ge-

rechtigkeit. Es ist sehr wichtig zu erkennen, dass unser Freispruch auf der Auferstehung Jesu beruht. Paulus drückt dies in 1. Korinther 15,17 folgendermaßen aus: „Wenn aber Christus nicht auferweckt ist, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden."

Unser Freispruch hängt also von der Auferstehung Jesu ab. Als Gott Jesus auferweckte, hat Er Ihn gerechtfertigt. Zwei irdische Gerichte hatten Ihn zuvor zum Tode verurteilt – sowohl das weltliche Gericht Roms als auch das religiöse Gericht des jüdischen Sanhedrin. Durch die Auferstehung löste Gott diese ungerechten Urteile auf und bestätigte die Rechtschaffenheit Jesu. Doch als Seine Rechtschaffenheit durch die Auferstehung bestätigt wurde, wurde sie auf all jene ausgedehnt, die mit Ihm in Seiner Auferstehung identifiziert werden. Dies wird in 2. Korinther 5,21 deutlich: „Er [Gott] hat den [Jesus], der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in Ihm Gerechtigkeit Gottes würden." (EÜ)

Jesus wurde durch unsere Sündhaftigkeit zur Sünde gemacht und hat die gesamte Strafe für unsere Sünde bezahlt, so dass wir im Gegenzug durch den Glauben mit Ihm in Seiner Gerechtigkeit identifiziert werden, die durch die Auferstehung bestätigt wurde. Durch sie sind wir gerechtfertigt, vollkommen gerecht gemacht, weil die Gerechtigkeit, die uns durch die Auferstehung Christi angerechnet wird, eine Gerechtigkeit ist, die fern aller Sünde ist. Und diese Gerechtigkeit ist die einzige, die im Himmel jemals akzeptiert werden wird.

Das Herz und der Mund

Weil die Auferstehung Jesu nötig war, um unseren Freispruch und unsere Rechtfertigung sicher zu stellen, gibt es für uns zwei logische Voraussetzungen, um Zugang zur Erlösung zu erhalten. Die erste Voraussetzung betrifft das Herz, die zweite den Mund. Paulus schreibt über die Gerechtigkeit des Herzens in Römer 10:

> *Aber die Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht so (5. Mose 30,11-14): „Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren?" - nämlich um Christus herabzuholen - oder: „Wer will hinab in*

die Tiefe fahren?“ - nämlich um Christus von den Toten heraufzuholen -… *(Römer 10,6-7; LU)*

Paulus sagt hier, dass die Gerechtigkeit des Glaubens nicht mehr das tun muss, was Christus bereits für uns getan hat. Wir müssen damit beginnen in unserem Herzen zu bekräftigen, dass wir das annehmen, was Jesus bereits für uns getan hat.

Die erste Voraussetzung ist also, dass wir im Herzen glauben müssen, dass Gott Jesus von den Toten auferweckt hat. Doch das ist nicht genug. Die zweite Voraussetzung betrifft den Mund. Wir müssen mit unserem Mund Jesus als Herrn bekennen. Wir müssen Seine Herrschaft anerkennen – nicht nur Seine generelle Herrschaft über das Universum, sondern insbesondere Seine Herrschaft über unser eigenes Leben. Wir müssen Ihm als Akt unserer Unterordnung unter Seine Herrschaft unseren eigenen Willen und uns selbst ausliefern. In Römer 10,8-10 erläutert Paulus, dass unsere Hingabe unvollständig ist, solange sie nicht in Worten ausgedrückt wird:

…sondern was sagt sie? „Das Wort ist dir nahe, in deinem Munde und in deinem Herzen.“ Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet. *(LU)*

Manche Menschen glauben im Herzen, doch sie haben ihren Glauben an die Herrschaft Jesu nie mit Worten zum Ausdruck gebracht. Wenn Sie zu diesen Menschen gehören, möchte ich Ihnen empfehlen, dass Sie den zweiten Schritt tun. Vielleicht glauben Sie ja in Ihrem Herzen, dass Gott Jesus von den Toten auferweckt hat. Vielleicht haben Sie dies viele Male im Gottesdienst bekannt. Doch haben Sie sich völlig der Herrschaft Jesu unterstellt, und haben Sie Ihn mit Ihrem Mund als Herrn bekannt? Das, was wir im Herzen glauben, müssen wir persönlich und öffentlich bekennen. Glauben Sie im

Herzen, dass Gott Jesus auferweckt hat, und bekennen Sie mit dem Mund, dass Jesus der Herr ist. Wenn Sie dies tun, werden Sie laut Gottes Wort gerettet, „denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.“

11
Sieg über alle Feinde

Der Sieg Jesu gibt uns den Sieg über all unsere Feinde, insbesondere über den Tod. Jede Religion, die keine befriedigende Antwort auf den Tod bietet, kann den tiefsten Bedürfnissen der Menschen nicht begegnen. Ich glaube, dass das Christentum die einzige Religion ist, die diese Antwort hat – und zwar aufgrund der Auferstehung Jesu.

Der auferstandene Sieger

In der Offenbarung finden wir ein wunderbares Bild, das Jesus als den auferstandenen Sieger zeigt. Auf diese Weise ist Jesus dem Apostel Johannes nach Seiner Auferstehung und Himmelfahrt auf der Insel Patmos erschienen:

> *Ich war an des Herrn Tag im Geist, und ich hörte hinter mir eine laute Stimme wie von einer Posaune, die sprach: „Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte“… Und ich wandte mich um, die Stimme zu sehen, die mit mir redete, und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter, und inmitten der Leuchter einen gleich einem Menschensohn, bekleidet mit einem bis zu den Füßen reichenden Gewand und an der Brust umgürtet mit einem goldenen Gürtel; sein Haupt aber und die Haare waren weiß wie weiße Wolle, wie Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße gleich glänzendem Erz, als glühten sie im Ofen, und seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser; und er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne, und aus seinem Mund ging ein zweischneidiges, scharfes Schwert hervor, und sein Angesicht war, wie die Sonne leuch-*

> *tet in ihrer Kraft. Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot. Und er legte seine Rechte auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige, und ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Hades.*
>
> *(Offenbarung 1,10-18; z. T. wörtl. a. d. Engl.)*

Ist das nicht ein wunderbares Bild? Er ist unser Repräsentant, unser Haupt, derjenige, der für uns gestorben ist und die Strafe für uns bezahlt hat. Doch Gott sei Dank, dass Er nicht tot geblieben ist. Er ist nicht im Grab geblieben. Er wurde auferweckt und erhoben, um an der Rechten des Vaters auf dem Thron zu sitzen. Dort wurde Ihm die Herrlichkeit als Sohn Gottes zuteil, die Herrlichkeit des Siegers und des Regenten. In dieser Beschreibung des auferstandenen Christus steckt so viel Herrlichkeit: „seine Füße [waren] gleich glänzendem Erz, als glühten sie im Ofen… seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser… Sein Haupt aber und Seine Haare waren weiß wie weiße Wolle… aus seinem Mund ging ein zweischneidiges, scharfes Schwert hervor."

Wir dürfen nicht vergessen, dass der Apostel Johannes vor der Auferstehung Jesu sein Haupt an dessen Brust gelehnt hatte. Er war Jesus also sehr nahe gekommen. Doch als die Macht des auferstandenen und verherrlichten Jesus auf ihn kam, war Johannes davon völlig überwältigt. Er fiel wie tot nieder. Dies offenbart das Maß der Macht und Herrlichkeit des auferstandenen Christus.

Tod und Hades

Ich möchte besonders auf die Worte Jesu in Vers 18 eingehen: „Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige, und ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit *und habe die Schlüssel des Todes und des Hades*" (Hervorhebung vom Autor).

Was Hades und Tod betrifft, möchte ich ein paar Dinge erläutern. Zunächst muss man erwähnen, dass mit Tod nicht nur ein physischer

Zustand gemeint ist. Es geht hier nicht lediglich um die Abtrennung des Lebens vom Körper. Sowohl Tod als auch Hades sind böse Engel, Repräsentanten Satans, die über ein Königreich der Finsternis regieren. Dies wird in einem späteren Abschnitt der Offenbarung, die Johannes dort auf der Insel Patmos gewährt wurde, sehr deutlich:

> *Und ich sah: und siehe, ein fahles Pferd, und der darauf saß, dessen Name ist „Tod“; und der Hades folgte ihm. Und ihnen wurde Macht gegeben über den vierten Teil der Erde, zu töten mit dem Schwert und mit Hunger und mit Tod und durch die wilden Tiere der Erde.* (Offenbarung 6,8)

Wir erkennen hier, dass sowohl Tod als auch Hades Personen sind, satanische Engel, die Satan vertreten und Verwalter Seines bösen Königreiches der Dunkelheit sind. Der Tod fordert den Körper eines Menschen; der Hades dessen Seele. Zwischen Seinem Tod und Seiner Auferstehung stieg Jesus hinab in ihren Bereich. Er nahm ihnen ihre Autorität und ihre Schlüssel. Als Er dem Johannes erschien, sagte Er: „Ich habe die Schlüssel des Todes und des Hades.“ Das ist sehr real, und es ist für jeden von uns wichtig zu wissen, dass Jesus die Kontrolle über diese Schlüssel besitzt!

Uns muss bewusst sein, dass der Tod bereits besiegt, nicht jedoch zerstört ist. Paulus schreibt in 1. Korinther 15,25-26: „Denn er muss herrschen, bis Er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Als letzter Feind wird der Tod zerstört.“ (z. T. wörtl. a. d. Engl.)

Der Tod ist also besiegt, aber noch nicht zerstört. In der Zwischenzeit wurde ihm jedoch auf jeden Fall bereits von Jesus der Stachel genommen.

> *Denn dieses Vergängliche muss sich mit Unvergänglichkeit bekleiden und dieses Sterbliche mit Unsterblichkeit. Wenn sich aber dieses Vergängliche mit Unvergänglichkeit bekleidet und dieses Sterbliche mit Unsterblichkeit, dann erfüllt sich das Wort der Schrift: „Verschlungen ist der Tod vom Sieg“ [Der*

> *Sieg Jesu hat den Tod verschlungen.]. „Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?" Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg geschenkt hat durch Jesus Christus, unseren Herrn.*
> *(1. Korinther 15,53-57; EÜ)*

Jesus hat dem Tod den Sieg genommen. Durch Seinen Sieg hat Jesus dem Tod auch den Stachel genommen. Der Tod ist nun ein Diener der Absichten Gottes, ein besiegter Feind, der auf seine Zerstörung wartet. In Römer 8 kommt Paulus auf dieses Thema mit den folgenden wunderbaren Worten zurück:

> *Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Angst oder Verfolgung oder Hungersnot oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht: „Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wie Schlachtschafe sind wir gerechnet worden." Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.* *(Römer 8,35-39)*

All dies wird uns durch die Auferstehung zuteil. Paulus ruft uns zu: „Christus ist unser Leben." Der auferstandene, verherrlichte Christus ist unser Leben. Nichts kann dieses Leben antasten. Nichts kann es zerstören. Es ist unzerstörbar und absolut sieghaft.

Im Lichte des Sieges Christi über den Tod möchte ich nun auf einige Verheißungen verweisen, die Jesus in Vorwegnahme Seines Sieges gemacht hat. Wenn Er die Wendung „wahrlich, wahrlich" verwendet, leitet dies eine Aussage ein, die von maßgebender Bedeutung ist.

> *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.*
> *(Johannes 5,24)*

Beachten Sie, dass diese Aussage in der Vergangenheitsform gemacht wird. Es handelt sich nicht um etwas, was in der Zukunft einmal geschehen wird. Wenn wir an den Tod und die Auferstehung Jesu glauben, sind wir durch diesen Glauben bereits aus dem Tod ins Leben übergegangen. Der Tod hat keine Macht mehr über uns. Der Tod kann an uns keine Ansprüche mehr geltend machen. Der Tod ist nur noch ein Durchgang zu einem neuen Leben. In Johannes 8,51-52 erhalten wir diese Zusicherung von Jesus selbst: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn jemand mein Wort bewahren wird, so wird er den Tod nicht sehen in Ewigkeit…Wenn jemand mein Wort bewahren wird, so wird er den Tod nicht schmecken in Ewigkeit."

Können Sie das glauben? Das ist eine Verheißung aus dem Munde Jesu. Er sagt nicht, dass wir niemals den körperlichen Tod erfahren werden, doch Er sagt, dass die beiden bösen Engel Tod und der ihm nachfolgende Hades keine Ansprüche mehr gegen uns geltend machen können. Sie sind durch den Namen und das Blut Jesu ausgeschlossen. Wenn wir sterben, gehen wir also nicht *hinunter* in eine andere Welt, in ein Königreich der Finsternis, sondern wir gehen *hinauf* in die direkte Gegenwart Gottes. Dies wird uns durch den Tod und die Auferstehung Jesu an unserer Statt garantiert.

So erging es auch Stephanus, als er den Märtyrertod starb:

> *Und er [Stephanus] sprach: „Siehe, ich sehe die Himmel geöffnet und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen!" [Und kurz danach, als man ihn steinigte, sagte er:] „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!" Und niederkniend rief er mit lauter Stimme: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!" Und als er dies gesagt hatte, entschlief er. (Apostelgeschichte 7,56; 59-60)*

Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass die Heilige Schrift in ihrer Wortwahl sehr sorgsam ist. Sie spricht generell nicht davon, dass Gläubige sterben. Sie spricht vielmehr davon, dass diese „entschlafen." Für sie ist der Tod nur ein vorübergehender Schlaf, aus dem sie am Auferstehungsmorgen aufgeweckt werden.

12
Die erste Auferstehung

Es gibt noch eine weitere Segnung, die uns durch die Auferstehung Christi zugänglich gemacht wurde. Seine Auferstehung ist die Garantie für unsere Auferstehung. Dies kann man aus der Aussage schließen, die wir in Kolosser 1,18 finden: „Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, damit er in allem der Erste sei." (LU)

In Kapitel acht mit der Überschrift „Was die Auferstehung für uns bedeutet" haben wir uns mit dieser Bibelstelle beschäftigt, die die Auferstehung Jesu mit der Geburt eines Babys vergleicht. Ich möchte nun noch einen Schritt weiter gehen: Wenn der Kopf des Babys zum Vorschein kommt, so wissen wir, dass der Körper folgen wird. Dies können wir auf Jesus und die Gemeinde übertragen: Die Tatsache, dass Jesus als Haupt der Gemeinde auferweckt wurde, garantiert, dass der Leib folgen wird.

Der Erstgeborene von den Toten

Werfen wir einen Blick auf den Gruß, den Johannes seiner Botschaft an die Gemeinden voranstellt:

> *Johannes an die sieben Gemeinden in der Provinz Asien: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt [damit ist Gott, der Vater gemeint], und von den sieben Geistern [der Heilige Geist in Seinen sieben Wesensmerkmalen], die vor seinem Thron sind, und von Jesus Christus, welcher ist der treue Zeuge, der Erstgeborene von den Toten und Herr über die Könige auf Erden!* (Offenbarung 1,4-5; LU)

In diesem Abschnitt werden drei Aussagen über Jesus gemacht, die in logischer Weise aufeinander folgen. Zunächst heißt es, Er sei der treue Zeuge gewesen, derjenige, der treu und vollständig gegenüber den Menschen Seiner Zeit den Vater repräsentiert hat. Er hat nie Gottes Wort verwässert, etwas Unrichtiges gesagt oder Gott falsch dargestellt. Sogar als es Ihn Sein Leben kostete, blieb Er der treue Zeuge. Weil Er der treue Zeuge war, wurde Er auch zum Erstgeborenen von den Toten – anders ausgedrückt: zum Ersten, der von den Toten auferweckt wurde. Als der Erstgeborene von den Toten wurde Er schließlich Herr über die Könige auf Erden. Auferstehung führt zur Herrschaft. Die Verwendung des Wortes „Erstgeborene“ deutet darauf hin, dass andere folgen werden. Christus wurde auferweckt, um zu herrschen, und dasselbe trifft auf uns zu.

Ich habe mehrfach die „Zusammen-Aussagen“ des Paulus aus Epheser 2 zitiert: Wir sind zusammen wieder lebendig gemacht, zusammen auferweckt und es wird uns zusammen mit Jesus ein Platz im Himmel auf dem Thron gegeben. Auferstehung führt zum Thron! In 2. Timotheus 2,11-12 schreibt Paulus über dieselbe Wahrheit. Er zitiert in dieser Bibelstelle offensichtlich ein Sprichwort, das in der frühen Gemeinde gebräuchlich war: „Es ist ein wahres Wort: Wenn wir mit Christus gestorben sind, werden wir auch mit ihm leben. Wenn wir mit ihm geduldig leiden, werden wir auch mit ihm herrschen.“ (GN)

Wir haben uns bereits bewusst gemacht, dass wir, wenn wir mit Jesus im Tod identifiziert werden, wir auch mit Ihm in der Auferstehung identifiziert werden. Dies ist das erstaunliche Versprechen, das wir in Offenbarung 3,21 finden: „Wer überwindet, dem werde ich [Jesus] geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.“

Das ist eine Verheißung, die einem die Sprache verschlägt! Jesus hat überwunden, und der Vater erhob Ihn daraufhin auf den Thron, um mit Ihm zu herrschen. Jesus sagt nun: „Durch meinen Tod und meine Auferstehung kannst du überwinden. Und wenn du überwin-

dest, werde ich das tun, was mein Vater für mich getan hat. Ich werde dich erheben und dich zu mir auf den Thron setzen, damit du mit mir regierst."

Auferstehung in drei Stufen

In 1. Korinther 15,22-24 skizziert Paulus die Ordnung der Auferstehung, und er weist darauf hin, dass es drei aufeinander folgende Stufen geben wird:

> *Denn wie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden. [Zu gegebener Zeit werden alle auferstehen.] Jeder aber in seiner eigenen Ordnung: der Erstling, Christus; sodann die, welche Christus gehören bei seiner Ankunft; dann das Ende, wenn er das Reich dem Gott und Vater übergibt; wenn er alle Herrschaft und alle Gewalt und Macht weggetan hat.*

Wir sehen hier also die Ordnung oder Reihenfolge der Auferstehung. Christus, der Erstling, ist bereits auferstanden. In der zweiten Stufe folgen diejenigen, „welche Christus gehören bei Seiner Ankunft." Dies wird in der Bibel „die erste Auferstehung" genannt. Wenn Jesus zurückkehrt, werden diese Gläubigen erfasst, um Ihn in den Wolken zu treffen und für immer mit Ihm zu sein. In der Bibel heißt es: „Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung" (Offenbarung 20,6; LU). Dann kommt das Ende, die abschließende Auferstehung aller noch verbliebenen Toten, die herausgerufen werden, um vor Gott zu erscheinen und Rechenschaft über ihr Leben abzulegen. Dies wird am Ende des zwanzigsten Kapitels der Offenbarung beschrieben.

Wie können wir uns für die erste Auferstehung qualifizieren? Dies ist eine äußerst wichtige und praktische Frage. Es ist für jeden Menschen wichtig, die Antwort hierauf zu kennen. Diese wird uns in Vers 23 des ersten Briefes an die Korinther gegeben: „Jeder aber in seiner eigenen Ordnung: der Erstling, Christus; sodann *die, welche Christus gehören* bei seiner Ankunft." *(Hervorhebung vom Autor).*

Das ist der Kern der Sache. Sie können sich für die erste Auferstehung qualifizieren, indem Sie zu Jesus Christus gehören. Jesus liebt Sie. Er liebt Sie mit eifersüchtiger Liebe. Wir finden in der Bibel häufig die Aussage, dass Gott ein eifersüchtiger Gott ist. Früher habe ich gedacht, dies sei eine von Gottes Schwächen, doch im Laufe der Jahre ist mir klar geworden, dass es ein Ausdruck Seiner Liebe ist. Ist es nicht erstaunlich, dass der Schöpfer in Bezug auf ein kleines Stück Erde vom Acker, in das Er Seinen Geist eingehaucht hat, eifersüchtig sein soll?

Jesus liebt mit eifersüchtiger Liebe. Er möchte Sie für sich haben, doch Er wird Sie mit niemandem teilen. Er wird Sie nicht mit der Welt teilen, und Er wird Sie auch nicht mit dem Teufel teilen. Falls Sie an der ersten Auferstehung teilhaben werden, dann deshalb, weil Sie ohne Vorbehalte Jesus gehören. Die erste Auferstehung ist nur für diejenigen bestimmt, die Christus angehören – nicht für diejenigen, die *beinahe* oder *teilweise* Christus gehören, sondern nur für die, die Ihm völlig gehören. Dies ist die Grundvoraussetzung.

Fragen Sie sich nun selbst: „Gehöre ich wirklich ohne Vorbehalte und vollkommen Jesus an? Oder gibt es Bereiche in meinem Leben, die ich Ihm nicht hingegeben habe? Gibt es in meinem Leben Bereiche, auf die noch anderweitige Ansprüche bestehen oder in denen noch etwas anderes meine Zuwendung und Aufmerksamkeit verlangt?“ Wenn dem so ist, müssen Sie in Ihrem Leben etwas ändern und berichtigen. Sie müssen sich Jesus vollständig hingeben. Dies ist die grundlegende Bedingung.

Jakob geliebt, Esau gehasst

Als ich hierüber nachsann, kam mir eine wirklich bemerkenswerte Aussage in den Sinn, die der Herr in Maleachi 1,2-3 macht: „Jakob habe ich geliebt, doch Esau habe ich gehasst.“ (wörtl. a. d. Engl.)

Gott ist eine Person mit starken Gefühlen. Er liebt, und Er hasst auch. Doch warum hat Gott Jakob geliebt? In vielerlei Hinsicht war er nicht besonders liebenswert. Es gab da jedoch eine Sache, die ihn bei Gott in einem guten Licht erscheinen ließ: Er wollte wirklich das

Beste von Gott erhalten. Manchmal ging er ziemlich krumme Wege, um es zu bekommen, doch seine Prioritäten waren richtig. Er wollte das Erstgeburtsrecht, den Segen seines Vaters Isaak.

Auf der anderen Seite haben wir Esau, dem das Erstgeburtsrecht zugestanden hätte, doch der diesem recht gleichgültig gegenüber stand. Eines Tages kam er von der Jagd zurück, und Jakob wartete schon mit einem Topf Linsensuppe auf ihn. Von meiner eigenen Erfahrung im Nahen Osten her weiß ich, dass der Geruch das gesamte Haus durchströmt, wenn jemand Linsensuppe zubereitet hat, und alles, woran man in diesem Moment denken kann, ist die Linsensuppe.

Esau kommt also von einer langen Jagd zurück, ist sehr hungrig, und riecht diese Linsensuppe. Jakob steht da und sagt zu ihm: „Ich gebe dir gerne etwas davon. Das einzige, das du dafür tun musst, ist, mir dein Erstgeburtsrecht zu überlassen.“ Esau denkt sich: „Wozu ist mein Erstgeburtsrecht gut, wenn ich hungrig bin? Alles, was ich brauche, ist etwas zu essen.“ Also schließt er mit Jakob ein Geschäft ab.

Gott hasst es, wenn jemand sein Erstgeburtsrecht nicht würdigt. Er hasst die Haltung, die jemand an den Tag legt, dem ein fleischlicher Genuss wichtiger ist als das von Gott gegebene Erstgeburtsrecht.

Diese fleischlichen Genüsse können unterschiedliche Gesichter haben – für Sie mag es vielleicht das Essen sein. Manche Menschen sind vom Essen versklavt; es ist das Wichtigste in ihrem Leben. Es ist die Sache, über die sie am meisten reden und nachdenken, und sie geben dafür eine Menge Geld aus. Es gibt noch andere Leidenschaften, wie beispielsweise Alkohol, Sex oder Geld, die Menschen durch ihre Lust gefangen nehmen. Doch alles, was in Ihrem Leben Vorrang vor dem von Gott gegebenen Erstgeburtsrecht bekommt, wird von Gott gehasst.

Wenn wir über dieses wunderbare Thema der Auferstehung nachdenken, ist es ganz normal, dass wir uns fragen: „Wie wird die Auferstehung aussehen?“ Diese Frage wird sogar im Neuen Testament gestellt und an verschiedenen Stellen beantwortet. Ich werde dies im

fünfzehnten Kapitel mit der Überschrift „Das Wesen unserer Auferstehungsleiber“ erläutern. Zunächst wollen wir uns jedoch mit der Frage beschäftigen, was geschieht, wenn ein Mensch stirbt.

13
Was kommt nach dem Tod?

Ich möchte den Vorhang, der diese Welt von der zukünftigen trennt, ein ganz klein wenig beiseite schieben, indem ich Ihnen einen flüchtigen Eindruck davon vermittle, was nach dem Tod kommt.

Vor dem Tod Jesu

Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass der Tod und die Auferstehung Jesu in ihrer Wirkung allumfassend waren und Folgen verursacht haben, die Auswirkungen auf das gesamte Universum haben. Sie haben insbesondere grundlegende und fortwährende Veränderungen in der unsichtbaren Welt verursacht sowie bezüglich des Schicksals, dass die Seelen aller rechtschaffenen Gläubigen erwartet, wenn sie das irdische Leben hinter sich lassen.

Am besten versteht man das fortwährende Schicksal des Menschen – und sein Schicksal nach dem Tod – indem man sich ansieht, wie der Mensch laut des Berichtes in 1. Mose 2,7 erschaffen wurde: „Da bildete Gott, der HERR, den Menschen, aus Staub vom Erdboden und hauchte in seine Nase Atem des Lebens; so wurde der Mensch eine lebende Seele."

Wir stellen fest, dass zu einer vollständigen menschlichen Persönlichkeit zwei charakteristische Dinge gehören: Der materielle Teil des Menschen – sein Körper – der von der Erde stammt. Er kommt von unten. Der nicht-materielle Teil des Menschen jedoch – seine Seele – hat seinen Ursprung in Gott und kommt von oben. Der Mensch ist also eine Einheit mit Bestandteilen aus zwei verschiedenen Quellen: einem körperlichen Bestandteil von der Erde und einem geistlichen Bestandteil von Gott. Wir müssen dies bei unseren Betrachtungen über das fortwährende Schicksal des Menschen stets im Hinterkopf behalten.

Zum Zeitpunkt des Todes werden diese beiden Bestandteile des Menschen wieder voneinander getrennt. Der Körper kehrt zur Erde zurück, von der er gekommen ist, und verwest; die Seele tritt in die unsichtbare Welt ein. In der Bibel gibt es für diese unsichtbare Welt zwei Begriffe. Auf Hebräisch heißt sie *Scheol*, und im neutestamentlichen Griechisch *Hades*.

Wir wollen ein Bild aus dem Alten Testament, das Seelen im Scheol darstellt, betrachten. Es handelt sich dabei um die Vorhersage des Gerichts Gottes über den König von Babylon, und es beschreibt, wie die Seele des Königs von Babylon in den Scheol hinabsteigt und von anderen bereits dahingeschiedenen Königen und Personen erkannt und in gewisser Weise bewertet wird:

> *Der Scheol drunten ist in Bewegung um deinetwillen, in Erwartung deiner Ankunft. Er stört deinetwegen die Schatten auf, alle Mächtigen der Erde, er lässt von ihren Thronen alle Könige der Nationen aufstehen. Sie alle beginnen und sagen zu dir: „Auch du bist kraftlos geworden wie wir, bist uns gleich!*
> *(Jesaja 14,9-10)*

Der Scheol ist nicht der endgültige Schicksalsort der hingeschiedenen Seelen, sondern ein Ort der vorübergehenden Gefangenschaft bis zur abschließenden Auferstehung und dem Gericht. Im weiteren Verlauf werde ich noch näher darauf eingehen.

In Hesekiel 32,18-32 finden wir eine ähnliche Beschreibung im Zusammenhang mit dem Gericht Gottes über den Pharao, dem König von Ägypten, sowie einige andere heidnische Könige und ihre Armeen, die in Schlachten getötet worden sind:

> *Menschensohn, wehklage über den Prunk Ägyptens, und stürze ihn hinab, Ägypten und die Töchter mächtiger Nationen, in das Land der Tiefen, zu denen, die in die Grube hinabgefahren sind! ‚Wen übertriffst du jetzt noch an Anmut? Fahr hinab, und lege dich zu den Unbeschnittenen!'*

Dort ist Assur und sein ganzes Aufgebot rings um sein Grab her: sie alle, Erschlagene, durchs Schwert Gefallene…

Dort ist Elam und sein ganzer Prunk rings um sein Grab her, sie alle, Erschlagene, durchs Schwert Gefallene, die als Unbeschnittene ins Land der Tiefen hinabgefahren sind…

Dort ist Meschech-Tubal und sein ganzer Prunk; rings um sein Grab her, sie alle, Unbeschnittene, sie sind vom Schwert erschlagen, weil sie ihren Schrekken verbreitet hatten im Land der Lebenden…

Dort sind die Fürsten des Nordens insgesamt und alle Sidonier, die zu den Erschlagenen hinabgefahren sind und trotz ihres Schreckens, den sie einflößten, in ihrer Heldenkraft zuschanden geworden sind; und sie liegen als Unbeschnittene bei den vom Schwert Erschlagenen und tragen ihre Schmach mit denen, die in die Grube hinabgefahren sind.

Sie alle wird der Pharao sehen und sich über seinen ganzen Prunk trösten. Vom Schwert Erschlagene sind der Pharao und sein ganzes Heer," spricht der Herr, HERR. „Denn ich habe Schrecken vor ihm verbreitet im Land der Lebenden; und so wird er sich mitten unter Unbeschnittene legen mit den vom Schwert Erschlagenen, der Pharao und sein ganzer Prunk," spricht der Herr, HERR.

(Hesekiel 32,18-19;22;24;26;30-32)

Es gibt mehrere Dinge, die auf beide dieser Abschnitte zutreffen:

1. **Es gibt keinen Hinweis darauf, dass diese dahingeschiedenen Seelen irgendwelches Wissen über das aktuelle Geschehen auf der Erde hatten.**
2. **Sie konnten sich jedoch an ihre früheren Lebensumstände auf der Erde erinnern.**

3. **Die Persönlichkeit hat ohne Zweifel Bestand.**
4. **Die Personen erkennen sich gegenseitig.**
5. **Die Personen können miteinander kommunizieren.**
6. **Den Personen ist bewusst, unter welchen Umständen sie sich im Scheol befinden.**
7. **Der Status einer dahingeschiedenen Seele im Scheol entspricht dem Status, den diese Person auf Erden hatte dahingehend, dass irdische Könige auch im Scheol noch als Könige erkannt wurden.**

Jesus selbst gibt uns im Neuen Testament ein Beispiel dafür, was mit Seelen geschieht, die das irdische Leben verlassen. Es handelt sich hierbei um die Geschichte eines Bettlers namens Lazarus und eines reichen Mannes:

> *Es war aber ein reicher Mann, und er kleidete sich in Purpur und feine Leinwand und lebte alle Tage fröhlich und in Prunk. Ein Armer aber, mit Namen Lazarus, lag an dessen Tor, voller Geschwüre, und er begehrte, sich mit den Abfällen vom Tisch des Reichen zu sättigen; aber auch die Hunde kamen und leckten seine Geschwüre. Es geschah aber, dass der Arme starb und von den Engeln in Abrahams Schoß getragen wurde. Es starb aber auch der Reiche und wurde begraben. Und als er im Hades seine Augen aufschlug und in Qualen war, sieht er Abraham von weitem und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief und sprach: „Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, dass er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und meine Zunge kühle! Denn ich leide Pein in dieser Flamme." Abraham aber sprach: „Kind, gedenke, dass du dein Gutes völlig empfangen hast in deinem Leben und Lazarus ebenso das Böse; jetzt aber wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. Und zu diesem allen ist zwischen uns und*

> *euch eine große Kluft festgelegt, damit die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, es nicht können, noch die, welche von dort zu uns herüberkommen wollen.“*

Denken Sie daran, dass Jesus selbst – die verlässlichste Autorität von allen – diese Worte gesprochen hat, und dass es auch nirgends einen Hinweis darauf gibt, dass es sich hier um ein Gleichnis handeln würde. Wir haben es hier vielmehr mit Ereignissen zu tun, die vor dem Tod und der Auferstehung Jesu stattgefunden haben.

Der Bericht Jesu wiederholt viele Merkmale aus dem Alten Testament. Zunächst einmal sehen wir, dass der Körper zur Erde zurückkehrt, die Seele jedoch in die unsichtbare Welt – im Neuen Testament Hades genannt – überwechselt. Diese unsichtbare Welt zeichnet sich durch die folgenden Merkmale aus, die allesamt bereits im Alten Testament erwähnt werden:

Erstens gibt es eine Erinnerung an die vormaligen Gegebenheiten auf der Erde. Abraham sagte im Grunde zu dem reichen Mann: „*Erinnere* dich daran, dass du zu Lebzeiten schon all dein Gutes empfangen hast“ – es gibt also eindeutig eine Erinnerung an die vormaligen Gegebenheiten auf der Erde.

Zweitens hat die Persönlichkeit eines Menschen Fortbestand. Lazarus war noch immer Lazarus; Abraham war noch immer Abraham; der reiche Mann war noch immer der reiche Mann – obwohl er nun nicht mehr reich war.

Drittens haben die Personen einander erkannt. Der reiche Mann erkannte sowohl Abraham als auch Lazarus.

Viertens war den Personen ihre gegenwärtige Situation bewusst. Insbesondere war sich der reiche Mann darüber im Klaren, in welcher schmerzlichen Situation und Qual er sich befand.

Es gibt jedoch im Bericht Jesu ein wichtiges zusätzliches Merkmal: Die Gerechten und die Ungerechten sind strikt voneinander getrennt. Obwohl beide an dem Ort sind, der für die Seelen der Dahin-

geschiedenen bestimmt ist, so sind sie doch in zwei unterschiedlichen Bereichen dieses Ortes, und es gibt hinsichtlich dessen, was mit ihnen geschieht, einen großen Unterschied. Der böse reiche Mann erleidet Qualen – er muss die Flammen erdulden. Der arme gerechte Mann jedoch befindet sich an einem Ort der Ruhe, der als Abrahams Schoß bezeichnet wird. Die Tatsache, dass an dieser Stelle Abraham erwähnt wird, macht deutlich, dass dieser Ort für diejenigen reserviert ist, die dem Glauben Abrahams nacheifern.

Im Bericht Jesu finden wir noch ein weiteres wichtiges Merkmal: Die Engel Gottes kümmerten sich um die Seele des Lazarus. Engel brachten ihn an seinen Ruheort. Im Vergleich hierzu stellen wir fest, dass sich die Engel Satans um die Seelen der bösen Menschen kümmern. Dies wird in Offenbarung 6,8 geschildert:

> *Und ich sah: und siehe, ein fahles Pferd, und der darauf saß, dessen Name ist „Tod“; und der Hades folgte ihm. Und ihnen wurde Macht gegeben über den vierten Teil der Erde, zu töten mit dem Schwert und mit Hunger und mit Tod und durch die wilden Tiere der Erde.*

Wir sehen hier, dass sowohl der Tod als auch der Hades Personen sind. Tatsächlich sind sie Engel Satans. Für gewöhnlich wird gelehrt, dass der Tod Macht über den menschlichen Körper und der Hades Macht über die menschliche Seele hat. Der Tod verursacht, dass Menschen sterben; der Hades, der dem Tod folgt, kümmert sich um die Seelen, die in Sünde gestorben sind, und bringt sie an den für sie bestimmten Ort der Gefangenschaft und Qual. Wir erkennen also sowohl an den alttestamentlichen als auch an den neutestamentlichen Stellen ein durchgängiges Schema bezüglich des Schicksals der dahingeschiedenen Seelen während des Zeitraums, der vor dem Tod und der Auferstehung Jesu liegt.

Nach dem Tod Jesu

Während der Körper Jesu im Grab lag, fuhr Seine Seele in den Hades hinab, und als Folge dessen gab es bestimmte und fortwähren-

de Veränderungen. Aufzeichnungen über diese Begebenheiten finden wir in erster Linie im ersten Petrusbrief. Wir müssen uns zwei klare Aussagen ansehen. Zunächst 1. Petrus 3,18-20:

> *Denn es hat auch Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe, zwar getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In diesem ist er auch hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis gepredigt, die einst ungehorsam gewesen waren, als die Langmut Gottes in den Tagen Noahs abwartete, während die Arche gebaut wurde, in die wenige, das sind acht Seelen, durchs Wasser hindurch gerettet wurden.*

Dies offenbart, dass Christus im Geiste – nicht jedoch körperlich – in den Hades hinab gestiegen ist; und es beschreibt, wie Er den Geistern der Ungerechten, die dort im Gefängnis waren, Seinen Sieg verkündete. Die Personen, die hier spezifisch genannt werden, sind diejenigen, die Gott gegenüber ungehorsam gewesen waren und diejenigen, die in den Tagen Noahs die Gebote Gottes gebrochen hatten.

Die zweite wichtige Aussage finden wir in 1. Petrus 4,6: „Denn dazu ist auch den Toten die gute Nachricht verkündigt worden, damit sie zwar im Fleisch als Menschen gerichtet werden, aber dem Willen Gottes gemäß im Geist leben mögen“ (wörtl. a. d. Engl.).

Diese Aussage ist nicht dieselbe wie die vorherige Aussage. Es gibt zwischen beiden Aussagen einen wichtigen Unterschied: Im Griechischen werden unterschiedliche Begriffe verwendet. Im ersten Abschnitt heißt es, dass Jesus predigte – im Urtext heißt es, Er machte eine Proklamation –, doch im zweiten Abschnitt heißt es, dass Er die gute Nachricht verkündete. Als „gute Nachricht“ ist natürlich die gute Botschaft gemeint, die sich immer um den Tod und die Auferstehung Jesu dreht.

Was ist der Unterschied zwischen den beiden Aussagen? Und was ist genau geschehen? Betrachten wir zunächst einmal, was mit

den gerechten Gläubigen in Abrahams Schoß geschehen ist. Ihnen brachte Jesus die Gute Nachricht – das Evangelium. Die Gute Nachricht war: Der Tod Jesu und Sein vergossenes Blut hatte den Preis für die Sünde bezahlt. Infolgedessen war es Gott nun möglich, ihnen vollständig zu vergeben und sie von diesem Ort des Wartens zu entlassen. Ihr Körper hatte die Strafe für die Sünde erlitten, doch ihre Seele empfing durch ihren Glauben an Jesus die Vergebung Gottes.

Sehen wir uns nun einmal an, was mit den Ungerechten in diesem Gefängnis geschehen ist. Jesus machte ihnen gegenüber eine Proklamation. Soweit mir bekannt ist, gibt es keine Bibelstelle, die uns etwas darüber verrät, was genau Jesus proklamiert hat. Ich könnte mir vorstellen, dass die Proklamation Jesu in etwa folgendermaßen gelautet hat: „Dieser Ort steht jetzt unter neuer Verwaltung!“ Warum sage ich das? Werfen wir einen Blick auf das, was Jesus auf der Insel Patmos zu Johannes sagte, als Er diesem in Seiner Herrlichkeit erschien:

> *Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot. Und er legte seine Rechte auf mich und sprach: „Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige, und ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit* ***und habe die Schlüssel des Todes und des Hades****.“*
> *(Offenbarung 1,17-18; Hervorhebung vom Autor)*

Durch Seinen Tod und Sein Versöhnungsopfer hat Jesus das Recht erlangt, den beiden satanischen Engeln Tod und Hades den Schlüssel zu diesem Ort der Gefangenschaft zu entreißen. Infolgedessen hatte Jesus von diesem Zeitpunkt an das Recht, diejenigen zu befreien, denen Vergebung widerfahren war. Dies tat Er dann auch, als Er aus dem Hades empor stieg und direkt in den Himmel fuhr. Er nahm die befreiten Seelen aus Abrahams Schoß mit sich:

> *Darum heißt es: „Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er Gefangene gefangen geführt und den Menschen Gaben gegeben.“ Das Hinaufgestiegen aber, was besagt es anderes, als dass er auch hinabgestiegen ist in die unteren Teile der Erde? Der hinabgestie-*

> *gen ist, ist derselbe, der auch hinaufgestiegen ist über alle Himmel, damit er alles erfüllte.*
>
> *(Epheser 4,8-10)*

Diese Schriftstelle sagt aus, dass diejenigen Gläubigen, die Gefangene des Hades waren, durch das Sühneopfer Jesu und den Preis, den Er durch das Vergießen Seines Blutes bezahlt hat, Seine Gefangenen geworden sind. Er erwarb das Recht zur Freilassung dieser Gefangenen und das Recht, diese bei Seiner Himmelfahrt mitzunehmen. Nachdem Er in die unteren Teile der Erde hinabgestiegen war und den Gefangenen in Abrahams Schoß die Gute Nachricht der Erlösung gebracht hatte, setzte Jesus diese Gefangenen mittels der Schlüssel des Todes und des Hades, die Er erhalten hatte, frei. Als Er dann in den Himmel der Gegenwart Gottes hinaufstieg, nahm Er sie mit sich. Er hat Gefangene gefangen geführt.

Dieser Sachverhalt wird auch in Matthäus beschrieben, wo folgendes über den Kreuzestod Jesu und die darauf folgenden Ereignisse berichtet wird:

> *Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriss in zwei Stücke, von oben bis unten; und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Grüfte öffneten sich, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen wurden auferweckt; und sie gingen nach seiner Auferweckung aus den Grüften und gingen in die heilige Stadt und erschienen vielen. (Matthäus 27,51-53)*

Hier geht es um die Gefangenen, die Jesus befreit hat. In Hebräer 11,40 heißt es über die Heiligen des Alten Testaments im Vergleich zu den Heiligen des Neuen Testaments: „…da Gott für uns [die Heiligen des Neuen Testaments] etwas Besseres vorgesehen hat, damit sie [die Heiligen des Alten Testaments] nicht ohne uns vollendet werden sollten.“ Erst nach dem Tod und der Auferstehung Jesu war es den Heiligen des Alten Testaments möglich, in das einzutreten, an dessen Verwirklichung sie geglaubt und auf die sie gehofft und gewartet hatten. Diese fand in dem Moment statt, in dem Jesus an den Ort ihrer Gefangenschaft hinab kam, sie befreite und mit sich nahm.

Als Ergebnis des Todes und der Auferstehung Jesu und der Ereignisse, die wir betrachtet haben, hat sich in der Folge die Situation für die rechtschaffenen Gläubigen vollkommen und radikal verändert. Seit diesem Augenblick steigen rechtschaffene Gläubige nicht mehr an einen Ort des Wartens oder der Gefangenschaft nach dem Tod hinab, sondern sie haben direkten Zugang zur Gegenwart Gottes im Himmel.

Das erste klare Beispiel hierfür wird uns von Stephanus, dem ersten Märtyrer, geliefert, dessen Märtyrertod in Apostelgeschichte 7,55-56 und 59-60 geschildert wird:

> *Da er aber voll Heiligen Geistes war und fest zum Himmel schaute, sah er die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen; und er sprach: „Siehe, ich sehe die Himmel geöffnet und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen!“ Und sie steinigten den Stephanus, der betete und sprach: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ Und niederkniend rief er mit lauter Stimme: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu! Und als er dies gesagt hatte, entschlief er.“*

Kurz vor seinem Tod hatte Stephanus eine klare Sicht in die himmlischen Regionen der zukünftigen Welt hinein. Er sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen, und er wusste, dass er dorthin gehen würde. Sein Gebet war: „Nimm meinen Geist auf.“ Er stieg nicht hinab in den Scheol oder Hades, sondern sein Geist wurde direkt in die Gegenwart Gottes aufgenommen.

Werfen wir einen Blick auf das Zeugnis des Paulus in 2. Korinther:

> *So sind wir denn allezeit getrost und wissen: solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn…Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn.* *(2. Korinther 5,6 u. 8; LU)*

Für Paulus gab es zwei Alternativen. Solange wir in unserem Körper wohnen, sind wir fern vom Herrn. Doch er wusste, dass in dem Moment, in dem er seinen Körper verlassen wird, er beim Herrn sein würde. Für ihn war es gar kein Thema, dass er in den Scheol oder Hades hinab gehen würde.

> *Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Wenn ich aber weiterleben soll im Fleisch, so dient mir das dazu, mehr Frucht zu schaffen; und so weiß ich nicht, was ich wählen soll. Denn es setzt mir beides hart zu: ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre; aber es ist nötiger, im Fleisch zu bleiben, um euretwillen.* *(Philipper 1,21-24; LU)*

Auch hier sehen wir wieder, dass sich Paulus vor zwei Alternativen gestellt gesehen hat. Die eine war, weiterhin im Fleisch zu leben, was den Christen zugute kommen würde, unter denen er arbeitete. Die andere, die er persönlich bevorzugt hätte, war, aus dem irdischen Leben zu scheiden und bei Christus zu sein.

Der Tod Jesu Christi am Kreuz und das vergossene Blut, das unsere Erlösung erkauft hat, hat das Schicksal der rechtschaffenen Gläubigen radikal verändert. Es stand nun nicht mehr zur Debatte, in den Scheol hinab zu steigen und im Schoße Abrahams auf die Stunde der Befreiung und Erlösung zu warten.

Der Geist des wahren Gläubigen, der durch den Glauben an Jesus durch Seine Gerechtigkeit gerecht gemacht und durch Sein Blut erlöst wurde, hat nun unmittelbaren Zugang zum himmlischen Bereich. In der Offenbarung wird darauf hingewiesen, dass es ein Paradies, einen Garten der Ruhe im Himmel gibt, zu dem die rechtschaffenen Seelen Zugang haben (siehe Offenbarung 14,13).

Es ist angemessen, dieses Kapitel mit dem folgenden Vers aus 1. Korinther 15,55 zu beschließen: „O Tod, wo ist dein Stachel? O Hades, wo ist dein Sieg?“ (wörtl. a. d. Engl.)

Der Tod und die Auferstehung Jesu hat dem Tod seinen Stachel und dem Hades seinen Sieg geraubt. Wie dankbar sollten wir Gott gegenüber sein für alles, was Er für uns durch den Tod Jesu erkauft hat.

14
Die Auferstehung der Gläubigen

Im Neuen Testament steht die Auferstehung der rechtschaffenen Gläubigen stets in enger Verbindung zur Wiederkehr Christi. Das griechische Wort *parousia* wird normalerweise für diese Wiederkehr verwendet. Wörtlich übersetzt bedeutet *parousia* „Anwesenheit."

In der Bibel gibt es viele verschiedene Prophetien im Zusammenhang mit diesem Ereignis – und ebenso gibt es viele verschiedene Interpretationen bezüglich der Frage, was genau sich bei der Wiederkehr Jesu abspielen wird. Ich möchte mich auf eine recht einfache Wiedergabe meiner Meinung beschränken. Es scheint mir – auf der Grundlage der Bedeutung des Wortes *parousia* – dass wir es nicht mit einem einzigen, kurzen Ereignis zu tun haben, sondern dass dieses Wort auf eine Reihe von Ereignissen hindeutet, die rasch aufeinander folgen.

Anstatt mich mit verschiedenen kontroversen Aspekten hinsichtlich dieses Themas zu befassen, möchte ich fünf Hauptziele anführen, die durch das Kommen (die Wiederkehr) Jesu erreicht werden. Ich will jedoch weder behaupten, dass diese die einzigen Ziele sind, noch, dass sie sich zwangsläufig in dieser Reihenfolge ereignen werden:

1. **Jesus wird Seine Gemeinde als Seine Braut annehmen.**
2. **Israel wird als Nation errettet werden.**
3. **Satan und der Antichrist werden gestürzt.**
4. **Die nichtjüdischen Nationen werden gerichtet werden.**
5. **Das tausendjährige Reich Christi auf Erden wird errichtet werden.**

Die Auferstehung der rechtschaffenen Toten

Als wesentlicher Bestandteil des Ganzen wird die Auferstehung der rechtschaffenen Gläubigen stattfinden. Dies wird von Paulus beschrieben, und er weist darauf hin, dass er aus einer Offenbarung heraus schreibt:

> *Wir wollen euch aber, Brüder, nicht in Unkenntnis lassen über die Entschlafenen, damit ihr nicht betrübt seid wie die übrigen, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, wird auch Gott ebenso die Entschlafenen durch Jesus mit ihm bringen. Denn dies sagen wir euch in einem Wort des Herrn, dass wir, die Lebenden, die übrigbleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein. So ermuntert nun einander mit diesen Worten! (1. Thessalonicher 4,13-18)*

Wir müssen uns darüber bewusst sein, dass es sich hier um tröstende Worte handelt, und wir sollten diese auch so auffassen. Dies sind keine Worte der Verwirrung.

Werfen wir noch einmal einen Blick auf den Abschnitt „Die Auferstehung der Toten“ im Buch *Biblische Fundamente, Teil 3,* in dem ich über das Ereignis, das Paulus in 1. Thessalonicher 4 beschreibt, folgendes geschrieben habe:

Das primäre Ziel der Lehre des Paulus an dieser Stelle ist, die gläubigen Christen in Hinblick auf Mitchristen zu trösten – Verwandte oder geliebte Angehörige – die verstorben sind. Diese Christen, die verstorben sind, werden als „diejenigen, die entschlafen sind“ beschrie-

ben; oder präziser ausgedrückt: „diejenigen, die in Jesus schlafen." Das bedeutet, diejenigen, die im Glauben an das Evangelium verstorben sind. Die tröstende Botschaft des Paulus hat die Gewissheit zur Grundlage, dass diese sowie alle anderen wahren Gläubigen, auferweckt werden.

Das konkrete Bild, das Paulus von dieser Phase der Auferstehung zeichnet, sieht folgendermaßen aus:

Zunächst wird es drei gewaltige Geräusche geben, um die Auferstehung anzukündigen. Das erste dieser Geräusche wird der Befehlsruf des Herrn Jesus Christus selbst sein, wie Er es selbst vorausgesagt hat:

> *Es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden: die das Gute getan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben zur Auferstehung des Gerichts.* (Johannes 5,28-29)

Allein die Stimme Christi hat die Macht, alle Toten aus ihren Gräbern herauszurufen. Er wird in diesem bestimmten Augenblick jedoch nur die rechtschaffenen Toten herausrufen – nur diejenigen, die im Glauben gestorben sind. Das Herausrufen der nicht rechtschaffenen Toten findet in einer späteren Phase der Auferstehung statt.

Die anderen beiden Geräusche, die man zu diesem Zeitpunkt hören wird, werden die Stimme eines Erzengels und der Schall der Posaune Gottes sein. Der Erzengel, der hier erwähnt wird, ist möglicherweise Gabriel, weil es zu seinen besonderen Aufgaben gehört, auf der Erde das bevorstehende Eingreifen Gottes in die Geschicke der Menschen zu proklamieren.

Durch die ganze Bibel hindurch ist eines der Hauptverwendungszwecke der Posaune, in besonderen Krisenzeiten das Volk Gottes zusammenzurufen. Der Schall der Posaune an dieser Stelle wird für das ganze Volk Gottes das Signal sein, mit Ihm zusammenzukommen in dem Augenblick, in dem Er vom Himmel herabkommt, um mit ihnen zusammenzutreffen.

Auf der Erde werden zwei große Ereignisse kurz hintereinander stattfinden. Erstens werden alle wahren Gläubigen, die im Glauben verstorben sind, auferweckt werden. Zweitens werden alle wahren Gläubigen, die noch leben, eine augenblickliche, übernatürliche Verwandlung ihres Körpers erfahren.

Anschließend werden beide Gruppen von Gläubigen – diejenigen, die auferweckt worden sind, und diejenigen, deren Körper zu ihren Lebzeiten verwandelt wurden – gemeinsam unverzüglich durch die übernatürliche Kraft Gottes von der Erde in den Himmel erhoben. Dort werden sie in die Wolken aufgenommen, und innerhalb dieser Wolken werden sie mit ihrem Herrn und miteinander wiedervereint werden. Danach werden der Herr und Seine erlösten Gläubigen für immer in ungebrochener Harmonie und Gemeinschaft vereint sein.

Dasselbe Ereignis wird von Paulus erneut im 1. Korintherbrief beschrieben:

> *Seht, ich enthülle euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, aber wir werden alle verwandelt werden – plötzlich, in einem Augenblick, beim letzten Posaunenschall. Die Posaune wird erschallen, die Toten werden zur Unvergänglichkeit auferweckt, wir aber werden verwandelt werden.*
> *(1. Korinther 15,51 52; EÜ)*

Das Wort *entschlafen* wird in der Bibel nur für die Menschen verwendet, die im Glauben sterben, denn es spricht von einem Erwachen. Das wird ein sehr dramatischer Augenblick sein! Mir gefällt der Ausdruck „in einem Augenblick.“ Es bedeutet, dass wir als Gläubige uns in einem Moment gegenseitig noch so sehen, wie wir uns immer gesehen haben. Dann wird ein strahlendes Licht aufblitzen, das uns dazu veranlasst, für einen Moment mit den Augen zu blinzeln, und wenn wir unsere Augen wieder öffnen, werden wir einander als völlig verändert betrachten. In diesem Bruchteil einer Sekunde wird sich unser Körper durch die übernatürliche Kraft Gottes vollkommen verwandelt haben, und wir werden eine völlig andere Art von Körper besitzen. Das ist die wunderbare Hoffnung, auf die sich jeder wahre Gläubige stützen darf.

Jesus kommt als Dieb

An verschiedenen Stellen vergleicht Jesus Seine Wiederkehr mit dem Kommen eines Diebes. In Offenbarung 16,15 sagt Er: „Siehe, ich komme wie ein Dieb."

In Matthäus 24,42-43 sagt Jesus:

> *Wacht also! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. Das aber erkennt: Wenn der Hausherr gewusst hätte, in welcher Stunde der Dieb kommt, so hätte er wohl gewacht und nicht zugelassen, dass in sein Haus eingebrochen wird.*
> *(z. T. wörtl. a. d. Engl.)*

Auch hier sagt Jesus wieder, dass es zwischen Seiner Wiederkehr und dem Kommen eines Diebes Parallelen gibt. Dies ist in Übereinstimmung mit dem Ausdruck, der von Paulus in 1. Thessalonicher 4,17 verwendet wird, wo er schreibt: „[Wir] werden…entrückt werden." Das griechische Verb lautet *harpazo*. Es wird auch an einigen anderen Stellen im Neuen Testament verwendet. In Apostelgeschichte 8,39 heißt es: „Als sie aus dem Wasser herausstiegen, wurde Philippus vom Geist des Herrn gepackt und weggeführt" (GN). Philippus verschwand plötzlich aus dem Blickfeld des Kämmerers, den er gerade zuvor getauft hatte, und der Kämmerer setzte seine Reise fort, während man Philippus nirgends mehr entdecken konnte. In der Guten Nachricht heißt es an dieser Stelle, er wurde „gepackt und weggeführt."

In Johannes 10,12 heißt es über den Wolf, der sich unter die Schafe mischt: „Der Wolf raubt…die Schafe" (Schlachter). Auch hier wird wieder der Begriff *harpazo* verwendet.

In Matthäus 13,19 finden wir denselben Begriff im Zusammenhang mit den Vögeln, die die Samen aufpicken, die auf den Weg gefallen sind. Hier heißt es: „der Böse [kommt] und reißt [den Samen] weg".

Wenn in Judas 23 davon die Rede ist, dass Menschen dem Feuer entrissen werden (EÜ), wird das selbe Wort wie in den anderen

Schriftstellen verwendet. Wenn wir diese Schriftstellen miteinander vergleichen, vermittelt sich uns, glaube ich, ein sehr lebendiges Bild davon, was geschehen wird, wenn Jesus kommt. Das Verb *harpazo*, das in den verschiedenen Bibelstellen mit „packen", „rauben", „reißen" und „entreißen" wiedergegeben wird, deutet eine einzelne, rasche, beabsichtigte Handlung an. Es wird nicht lange dauern. So wie sich der Dieb etwas schnappt und damit flüchtet und nicht zurückblickt, so wird Jesus kommen und die Seinen zu sich holen.

Es gibt jedoch einen entscheidenden Unterschied zwischen dem, was Jesus tun wird, und dem, was ein Dieb tut. Der wichtige Unterschied ist der: Der Dieb holt sich das, was ihm nicht gehört, doch Jesus wird sich nur das holen, was Ihm gehört. Eine Bestätigung hierfür finden wir in 1. Korinther 15,23 – hier geht es auch um diesen gewaltigen Augenblick, der vor uns liegt: „Die, welche Christus gehören bei seiner Ankunft." Christus wird nur für die kommen, die zu Ihm gehören – für diejenigen, die erlöst worden und Ihm völlig hingegeben sind, so dass sie nicht länger sich selbst sondern Christus gehören. Wie steht es mit Ihnen?

15
Das Wesen unserer Auferstehungsleiber

Im letzten Kapitel haben wir uns mit einem der Hauptereignisse im Zusammenhang mit der Wiederkehr Christi befasst: Der Auferweckung der rechtschaffenen Gläubigen. Ich möchte dieses Thema nun noch ein wenig vertiefen und mich damit beschäftigen, wie diese neue Art von Körpern der rechtschaffenen Gläubigen beschaffen sein wird, die sie bei ihrer Auferstehung erhalten werden.

Wie ein Samenkorn

In den Versen 35 bis 38 des 15. Kapitels des ersten Korintherbriefes beschäftigt sich Paulus mit dem Thema der Auferstehungsleiber:

> *Es könnte aber jemand fragen: „Wie werden die Toten auferstehen, und mit was für einem Leib werden sie kommen?“ Du Narr: Was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt. Und was du säst, ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, sei es von Weizen oder etwas anderem. Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will, einem jeden Samen seinen eigenen Leib.* (LU)

Paulus vergleicht zwei Dinge miteinander: ein Samenkorn, das in die Erde gelegt wird, und den Leib eines Gläubigen, der begraben wird. Er betont, dass es zwischen dem Samenkorn, das in die Erde gelegt wird, und dem Leib eines Gläubigen, der begraben wird, eine Parallele gibt.

Im letzten Kapitel des dritten Teils der Buchreihe „Biblische Fundamente“, das die Überschrift „Die Auferstehung der Toten“ trägt, habe ich ausgeführt, was wir aus dieser Parallele lernen können:

Paulus zeigt hier am Beispiel eines Samenkornes, das in die Erde gelegt wird, wie das Verhältnis zwischen dem Leib, der begraben wird, und demjenigen, der aufersteht, aussieht. Drei Tatsachen stechen besonders heraus, die sich auf die Auferstehung des Leibes anwenden lassen.

Erstens besteht ein direkter Zusammenhang zwischen dem Samenkorn, das in die Erde gesät wird, und der Pflanze, die aus diesem Korn hervorwächst. Das Grundmaterial des ursprünglichen Samenkorns ist in der Pflanze, die daraus wächst, vorhanden.

Zweitens unterscheidet sich die Pflanze, die aus der Erde hervorkommt, in ihrer Form deutlich vom ursprünglichen Samenkorn.

Drittens bestimmt die Art des gesäten Korns das Wesen der Pflanze, die aus ihm wächst. Jede Art von Samen kann nur die Art von Pflanze hervorbringen, die ihr entspricht. Ein Weizenkorn kann nur einen Weizenhalm hervorbringen, ein Gerstenkorn nur einen Gerstenhalm.

Wenden wir nun diese drei Tatsachen über das Korn auf das Wesen des Auferstehungsleibes an.

Erstens besteht ein direkter Zusammenhang zwischen dem Leib, der begraben wird, und dem, der auferweckt wird.

Zweitens finden während des Auferstehungsprozesses gewisse konkrete und offensichtliche Veränderungen am Leib statt. In seiner äußeren Form und Erscheinung unterscheidet sich der neue, auferweckte Leib deutlich vom alten Leib, der begraben worden ist.

Drittens bestimmt das Wesen des Leibes, der begraben wird, das Wesen des Auferstehungsleibes. Es wird einen direkten, ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Zustand des Gläubigen während seines Erdenlebens und dem Wesen seines Auferstehungsleibes geben. (Seiten 131-132)

Der Auferstehungsleib

Paulus fährt im 1. Korintherbrief damit fort, über das Wesen des Auferstehungsleibes zu schreiben:

Nicht alles Fleisch ist dasselbe Fleisch; sondern ein anderes ist das der Menschen und ein anderes das Fleisch des Viehes und ein anderes das der Vögel und ein anderes das der Fische. Und es gibt himmlische Leiber und irdische Leiber. Aber anders ist der Glanz der himmlischen, anders der der irdischen; ein anderer der Glanz der Sonne und ein anderer der Glanz des Mondes und ein anderer der Glanz der Sterne; denn es unterscheidet sich Stern von Stern an Glanz. So ist auch die Auferstehung der Toten.
(1. Korinther 15,39-42)

Paulus erwähnt hier verschiedene Dinge. Zunächst einmal führt er an, dass es selbst auf der Erde verschiedene Arten von Körpern gibt. Körper von Vögeln, Menschen, Fischen, Vieh und so weiter. Dann weist er darauf hin, dass es, wenn wir über den irdischen Bereich hinausgehen und den himmlischen Raum betrachten, andere Formen von Körpern gibt, die sich in ihrer Art stark von den Körpern unterscheiden, mit denen wir auf Erden vertraut sind. Weiter macht er deutlich, dass es unter diesen himmlischen Körpern Unterschiede bezüglich der Erscheinung und des Maßes an Glanz oder Herrlichkeit gibt. Die Sonne unterscheidet sich vom Mond. Die Sterne unterscheiden sich sowohl von Sonne und Mond als auch untereinander, und Paulus wendet dies auf die Auferstehungsleiber an. Er sagt: „So ist auch die Auferstehung der Toten." Wir haben also hier auf Erden eine bestimmte Art von Körper, doch unser Auferstehungsleib wird von anderer Natur sein. Er wird von einer Art sein, die den himmlischen Bereichen, wo unser neues Zuhause sein wird, angepasst ist.

Wenn sich ein Mensch in einer Raumkapsel im Weltraum, in den himmlischen Bereichen, bewegt, muss er die irdische Atmosphäre und die hiesigen Bedingungen mitnehmen. Er befindet sich noch immer in einem irdischen Körper. Doch wenn wir unseren neuen Auferstehungsleib erhalten, wird dieser nicht auf die Erdoberfläche und die irdische Atmosphäre beschränkt sein. Es wird allerdings unter den Auferstehungsleibern, die die Gläubigen erhalten, Unterschiede bezüglich des Glanzes und der Herrlichkeit geben, so wie es in Bezug

auf die verschiedenen Sterne der Fall ist; und die Unterschiede im Glanz und in der Herrlichkeit stehen in Zusammenhang mit der Frage, wie treu jeder einzelne Gläubige hier auf Erden Gott gedient hat. Der Glanz wird also der Treue im Dienst jedes einzelnen Gläubigen entsprechen und sich immerwährend in seinem Auferstehungsleib widerspiegeln.

Auch in Daniel 12,1 finden wir eine klare Voraussage bezüglich der Auferstehung: „Und in jener Zeit wird Michael auftreten, der große Fürst, der für die Söhne deines Volkes eintritt.“ (Vers 1a) Die „Söhne deines Volkes“ ist das jüdische Volk, und wann immer sich im Himmel die Dinge auf Michael konzentrieren, wissen wir, dass das jüdische Volk auf Erden im Mittelpunkt steht.

> *Und es wird eine Zeit der Bedrängnis sein, wie sie noch nie gewesen ist, seitdem irgendeine Nation entstand bis zu jener Zeit.* (Vers 1b)

Die „Zeit der Bedrängnis“ ist das, was wir die große Trübsal nennen, die auf bestimmte Weise mit der Auferstehung zusammenhängt.

> *Und in jener Zeit wird dein Volk errettet werden, jeder, den man im Buch aufgeschrieben findet.* (Vers 1c)

Nur die, deren Namen im Buch (dem Buch des Lebens – Offenbarung 20,12) niedergeschrieben sind, werden auferweckt werden.

> *Und viele von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden aufwachen: die einen zu ewigem Leben und die anderen zur Schande, zu ewigem Abscheu. Und die Verständigen werden leuchten wie der Glanz der Himmelsfeste; und die, welche die vielen zur Gerechtigkeit gewiesen haben, leuchten wie die Sterne immer und ewig.* (Verse 2 und 3)

Hierauf bezieht sich Paulus, wenn er schreibt: „Denn es unterscheidet sich Stern von Stern an Glanz. So ist auch die Auferstehung der Toten.“ Jeder von uns wird Glanz und Herrlichkeit haben, doch diejenigen, die viele auf den rechten Weg gebracht haben, werden

wie die Sterne für immer und ewig leuchten. Eines dürfen wir nie vergessen: Gott ist ein Vergelter. Wir arbeiten nicht, um eine Belohnung zu erhalten, doch Gott wird uns unsere Taten vergelten. Wir sollten nicht um des willen arbeiten, was wir erhalten werden, doch was wir erhalten werden wird genau dem entsprechen, wie treu wir in diesem Leben gewesen sind.

Wir kommen nun zu fünf Veränderungen, die bei der Auferstehung stattfinden werden. In der Bibel gibt es in der Verbindung mit Zahlen bestimmte Prinzipien. Zwei ist die Zahl für Zeugen, sieben ist die Zahl des Heiligen Geistes und fünf ist die Zahl für sichtbare Dinge, die wir mit unseren Sinnen wahrnehmen können (wir haben ja fünf Sinne). Dementsprechend wird es in unserem Körper bei der Auferstehung fünf sichtbare, wahrnehmbare Veränderungen geben:

> *So ist auch die Auferstehung der Toten. Der Körper wird gesät in Vergänglichkeit, er wird auferweckt in Unvergänglichkeit. Er wird gesät in Unehre, er wird auferweckt in Herrlichkeit; er wird gesät in Schwachheit, er wird auferweckt in Kraft; es wird gesät ein natürlicher Leib, es wird auferweckt ein geistlicher Leib. Wenn es einen natürlichen Leib gibt, so gibt es auch einen geistlichen.*
> *(1. Korinther 15,42-44; z. T. wörtl. a. d. Engl.)*

Das Wort, das im Deutschen mit „natürlich“ wiedergegeben wird, leitet sich direkt vom griechischen Wort für „Seele“ ab. Die wörtliche Übersetzung lautet demnach „seelisch“. Es gibt einen seelischen und einen geistlichen Körper. Ich möchte noch einen weiteren Unterschied zwischen dem natürlichen Leib, der begraben wird und dem Auferstehungsleib, der aus ihm hervorgeht, anführen. 1. Korinther 15,52: „Denn dieses Vergängliche [Verwesliche] muss Unvergänglichkeit [Unverweslichkeit] anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen.“

Wenn wir all die Verse aus 1. Korinther 15 im Zusammenhang betrachten, ergeben sich daraus gegenüber dem Leib, der begraben wird, fünf spezifische Veränderungen am Auferstehungsleib:

1. *Vom Verweslichen* (oder Vergänglichen) *zum Unverweslichen* (oder Unvergänglichen). Unser natürlicher Körper ist der Vergänglichkeit preisgegeben und wird zwangsläufig vergehen. Er ist Dingen wie Krankheit, Schmerzen, Leiden, Alterung und Verfall ausgesetzt. Unsere Zähne werden schlecht, unsere Haare fallen aus, unsere Haut wird faltig. Diese Dinge werden von uns im Zusammenhang mit unserem irdischen Körper als gegeben hingenommen, doch in Bezug auf den Auferstehungsleib wird es das nicht geben.
2. *Vom Sterblichen zum Unsterblichen*. „Sterblich“ bedeutet, dem Tod preisgegeben zu sein. „Unsterblich“ bedeutet, dem Tod nicht preisgegeben zu sein. Uns allen ist bewusst, dass unser gegenwärtiger Körper dem Tod preisgegeben ist, doch der Auferstehungsleib wird dem Tod nicht preisgegeben sein. Er wird unsterblich sein.
3. *Von Unehre zu Herrlichkeit*. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass der Körper, den wir derzeit besitzen, das Ergebnis der Sünde ist. Er ist nicht identisch mit dem Körper, mit dem Gott Adam ursprünglich ausgestattet hat. Er trägt die Zeichen der menschlichen Sünde. Auf bestimmte Weise erinnert er uns an unsere eigene Unehre. Doch der Auferstehungsleib wird voller Herrlichkeit sein. Er wird uns nicht länger an die Auswirkungen unserer Sünde erinnern.
4. *Von Schwachheit zu Kraft*. Der Körper, der begraben wird, ist ein schwacher Körper. Wann immer ich auf einer Beerdigung bin, wird mir stets bewusst, wie schwach der Mensch doch ist. Der Tod ist der elementarste Ausdruck der Schwäche. Der Verstorbene mag ein Mensch von großer Stärke oder großer Intelligenz oder vielfältigen Fähigkeiten gewesen sein, doch eines Tages wird seine geerbte Schwäche durch die Tatsache offenbar, dass ihn der Tod besiegt. Der Auferstehungsleib wird jedoch ein Körper voller Stärke sein.

5. *Vom Natürlichen* (oder Seelischen) *zum Geistlichen*. Es gibt einen natürlichen und einen geistlichen Körper. Das Wort, dass mit *natürlich* übersetzt wird, leitet sich direkt vom griechischen Wort für *Seele* ab. Es wird ein *seelischer* Leib gesät aber ein geistlicher Leib auferweckt. Im Deutschen wie in einigen anderen Sprachen (zum Beispiel im Holländischen und in den skandinavischen Sprachen) gibt es im Gegensatz zum Englischen das Wort „seelisch". Ich verwende im Englischen dennoch das entsprechende Wort „soulish", weil es besser als „natürlich" beschreibt, was gemeint ist.

Die meisten Menschen sind sich nicht bewusst, welcher Unterschied zwischen dem seelischen und dem geistlichen Leib besteht. Um sich darüber klar zu werden, muss man das Wesen des natürlichen Körpers verstehen. Als David in Psalm 103 den Herrn preisen wollte, war sein Geist bereit, doch seine Seele war nicht vorbereitet. Es war ihm nicht möglich, den Herrn zu preisen, bevor er nicht das Mitwirken seiner Seele erreicht hatte. Deshalb sagte er: „Lobe den Herrn, meine Seele." Im Grunde sagte er: „Los, Seele, wach auf! Tu etwas!" Doch es war sein Geist, der über die Seele an seinem Körper wirkte. Das beschreibt einen *seelischen* Körper.

In einem geistlichen Leib jedoch, den die meisten Menschen noch niemals gesehen haben, kontrolliert der Geist den Körper auf direktem Wege. In Hesekiel finden wir hierzu ein Beispiel. Die folgende Vision – eine Vision über vier lebendige Wesen – war sozusagen der „Startschuss" für die prophetische Karriere Hesekiels:

> *Und aus seiner Mitte hervor erschien die Gestalt von vier lebenden Wesen; und dies war ihr Aussehen: die Gestalt eines Menschen hatten sie. Und vier Gesichter hatte jedes, und vier Flügel hatte jedes von ihnen. Und ihre Beine waren gerade Beine und ihre Fußsohlen wie die Fußsohle eines Kalbes; und sie funkelten wie der Anblick von blanker Bronze... Und das war die Gestalt ihrer Gesichter: Das Gesicht eines Menschen und das Gesicht eines Löwen hatten*

die vier rechts, und das Gesicht eines Stieres hatten die vier links, und das Gesicht eines Adlers hatten die vier. Und ihre Flügel waren nach oben ausgespannt; jedes hatte zwei, die sich einer mit dem anderen berührten, und zwei, die ihre Leiber bedeckten. Und sie gingen ein jeder gerade vor sich hin; wohin der Geist gehen wollte, dahin gingen sie; sie wandten sich nicht um, wenn sie gingen.

(Hesekiel 1,5-7;10-12)

Diese lebenden Wesen hatten geistliche Körper. Sie mussten sich nicht der Seele bedienen. Wohin der Geist eines jeden dieser Wesen hingehen wollte, dorthin gingen sie. „Wohin der Geist gehen wollte, gingen sie, dahin, wohin der Geist gehen wollte..." (Vers 20).

In der Auferstehung werden wir auch geistliche Körper erhalten, sodass wir uns nicht der Seele bedienen werden müssen, um den Körper dazu zu veranlassen, etwas zu tun. Der Körper wird direkt auf den Geist reagieren. Wenn Sie einmal darüber nachdenken, was Ihr Geist gerne alles tun würde, doch Ihre Seele zu faul ist zu tun, werden Sie erkennen, welch ein Segen es sein wird, einen geistlichen Leib zu haben.

Was jetzt folgt, ist weder einfach zu erklären noch zu verstehen, doch eine der Aussagen der Heiligen Schrift ist: „Denn die Seele [das Leben] des Fleisches ist im Blut" (3. Mose 17,11). Unser natürlicher Körper ist so beschaffen, dass er Blut enthält. Meiner persönlichen Auffassung nach wird der Auferstehungsleib Fleisch und Knochen, aber kein Blut enthalten. Darüber hinaus wird dieser neue Körper vom *Geist* – und nicht von der Seele – gelenkt und kontrolliert werden. Die Menschen werden durch ihren ständigen Kontakt mit Gott von oben gelenkt werden. Sie werden nicht mehr unter dem Einfluss und den Impulsen der Seele stehen, wie sie es heute in ihren irdischen Körpern tun.

Wir werden Ihm gleich sein

Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir

wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. (1. Johannes 3,2)

Durch das Leben, das wir in uns tragen, sind wir bereits Kinder Gottes: „Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit“ (Kolosser 1,27; z. T. wörtl. a. d. Englischen). Doch dies wird an unserer äußerlichen Person noch nicht offenbar. Dies wird erst dann geschehen, wenn Jesus kommt und in Seiner Herrlichkeit offenbar wird. Dann werden wir so sein wie Er. Wir werden einen Körper erhalten, der so sein wird wie der Seine. Wir werden wie Er sein, weil wir Ihn so sehen werden, wie Er ist. Es wird für die Gläubigen, die auf Ihn warten, eine Offenbarung über den auferstandenen, verherrlichten Christus geben, die diese in ihrer Kraft verwandeln wird. Sie wird diese sterblichen Körper in unsterbliche Körper, diese schwachen Körper in starke Körper, diese unehrenhaften Körper in herrliche Körper, diese verweslichen Körper in unverwesliche Körper verwandeln.

Dieser Körper wird im Endeffekt so sein wie der Leib Jesu, als dieser auferweckt wurde:

Denn unser Bürgerrecht ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichgestalt mit seinem Leib der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen.
(Philipper 3,20-21)

Beachten Sie, dass diese Worte nur auf diejenigen zutreffen, die die Wiederkehr des Herrn Jesus erwarten. Paulus spricht über unseren Leib der Niedrigkeit, doch im Griechischen heißt es eigentlich „Der Leib unserer Erniedrigung.“ Unsere Körper spiegeln die Erniedrigung als Konsequenz unserer Sünde wider. Wir leben in einem Körper, der uns fortwährend an unsere Schwäche und unsere Beschränkungen erinnert. Er erinnert uns daran, dass die Dinge nicht so sind, wie Gott sie ursprünglich geplant hat. Und aufgrund der Erniedrigung werden wir an unsere Sünde erinnert. Ganz gleich, wie wohl-

habend oder gutaussehend jemand sein mag, auch der Körper eines solchen Menschen erinnert ihn an diese Erniedrigung: er schwitzt, muss Überflüssiges ausscheiden und wird krank. Doch Gott sei Dank, dass es die Verheißung gibt, dass, wenn wir auf die Wiederkehr Jesu Christi warten und Ihn dann tatsächlich sehen, unser Körper so verwandelt wird, dass er dem Leib Seiner Herrlichkeit entspricht. Wir werden sogar in unserem physischen Körper Seiner Herrlichkeit teilhaftig werden. Paulus schreibt – und nehmen Sie sich diese Worte zu Herzen – : „nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen."

Glauben Sie das? Glauben Sie, dass sich Jesus alle Dinge unterwerfen kann? Sogar unser schwacher, vergänglicher, gebrechlicher Körper wird unterworfen und in einen Körper verwandelt werden, der Seinem herrlichen Leib entspricht.

16
Das Gericht über die Gläubigen

Das nächste große Ereignis, das auf die Auferstehung der Gläubigen folgt, ist das Gericht über die Gläubigen. Dieser Ausdruck wird Sie vielleicht überraschen. Sie fragen sich vielleicht, ob es wirklich ein Gericht über die Gläubigen geben wird. Dies wird es jedoch ohne Zweifel geben! Die Aussagen der Bibel diesbezüglich sind sehr eindeutig:

> *Denn jetzt ist die Zeit, in der das Gericht beim Haus Gottes beginnt; wenn es aber bei uns anfängt, wie wird dann das Ende derer sein, die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen? Und wenn der Gerechte kaum gerettet wird, wo wird man dann die Frevler und Sünder finden? (1. Petrus 4,17-18)*

Das Gericht beginnt bei der Familie Gottes. Petrus fährt fort und schreibt, dass es bei uns, den Christen, beginnt. Vielleicht denken Sie: „Warum werden die Christen zuerst auferweckt, um dann ins Gericht zu kommen?“ Die Antwort lautet: Weil wir Gott gegenüber beim Auferstehungsgericht Rechenschaft darüber ablegen müssen, was wir in unserem irdischen Leben, als wir noch unseren irdischen Körper hatten, getan haben. Es passt auch ins Schema dessen, wie Gott Dinge handhabt, dass wir in unserem Körper vor Ihm erscheinen müssen, um für die Dinge, die wir in unserem irdischen Körper taten, Rechenschaft abzulegen. Dies wird in vielen Bibelstellen deutlich.

Der Richterstuhl Christi

Der Ort, an dem das Gericht über die Gläubigen stattfinden wird, wird im Neuen Testament der Richterstuhl (oder *bema*) Christi genannt. *Bema* ist ein griechisches Wort, das in der Kultur der neutesta-

mentlichen Zeit ein gebräuchlicher Begriff war. Es wurde in der Regel für den Stuhl verwendet, auf dem der römische Verwalter oder Herrscher saß, um Gericht zu halten. Als Jesus vor Pontius Pilatus stand, saß dieser laut Matthäus 27,19 auf dem Richterstuhl (*bema*).

> *Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder du, was verachtest du deinen Bruder? [a] Wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden. Denn es steht geschrieben (Jesaja 45,23): „So wahr ich lebe, spricht der Herr, mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen sollen Gott bekennen.“ So wird nun jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben.* *(Römer 14,10-12; LU)*

Wir werden alle vor diesem Richterstuhl stehen, wenn Jesus auf ihm als der Richter sitzen wird. Wir werden das bekommen, was uns aufgrund der Dinge, die wir getan haben, als wir noch in unserem Körper waren, zusteht – und weil wir für das gerichtet werden, was wir getan haben, als wir noch in unserem Körper waren, werden wir in diesem vor Ihn treten. Paulus macht dies in 2. Korinther 5,10 deutlich: „Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder seinen Lohn empfängt für das Gute oder Böse, das er im irdischen Leben getan hat.“

Beachten Sie, dass Paulus nur Raum für zwei Arten von Verhalten gibt: Gutes oder Böses. Im geistlichen Raum gibt es keine Neutralität – was wir tun ist entweder gut oder schlecht. Es gibt nichts dazwischen. Entweder wir tun etwas im Gehorsam gegenüber Gott und zu Seiner Ehre, oder es ist nicht gut. Es ist jedoch ungeheuer wichtig zu verstehen, dass dieses Gericht über die Gläubigen kein Gericht sein wird, das zur Verdammnis führt. Für den wahren Christusgläubigen gibt es keine Verdammnis mehr. In Johannes 5,24 versichert uns Jesus: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und wird nicht verdammt werden, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen“ (z. T.wörtl. a. d. Engl.).

Wer immer das Wort Gottes hört und an Jesus glaubt, *wird nicht*

verdammt werden. Er ist bereits aus dem Tot ins Leben übergegangen: „So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.“ (Römer 8,1; LU)

Der Dienst wird beurteilt und der Lohn zugeteilt

Wenn wir in Christus Jesus sind, werden wir einem Gericht entgegensehen, in dem unser Dienst beurteilt und uns unser Lohn zugeteilt wird. In 1. Korinther 3,11-15 beschreibt Paulus dieses Gericht über die Gläubigen:

> *Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf den Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klarmachen, weil er in Feuer geoffenbart wird. Und wie das Werk eines jeden beschaffen ist, das wird das Feuer erweisen. Wenn jemandes Werk bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen; wenn jemandes Werk verbrennen wird, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer.*

Wir reden hier über einen Menschen, der sein Leben auf das einzige Fundament gestellt hat, das für Gott annehmbar ist, und zwar die Gerechtigkeit Jesu Christi. Dieser Mensch wird niemals in Verdammnis kommen, weil seine Gerechtigkeit die Gerechtigkeit Christi ist. Über was hier gerichtet wird, ist nicht die Seele dieses Menschen, sondern seine Werke. Die obigen Verse sprechen darüber, was er auf dieses Fundament gestellt hat, und sie sprechen über die Qualität seiner Werke. Es ist also ein Gericht über die Werke oder den Dienst, aber kein Gericht zur Verdammnis.

Wenn wir uns die Prinzipien ansehen, nach denen Werke oder Dienst beurteilt werden, erkennen wir bestimmte, sehr wichtige Details. Erstens interessiert sich Gott mehr für *Qualität* als für *Quantität*. Die Dinge, die verbrennen, sind alles Dinge, die wir sehr leicht in

größeren Mengen ansammeln können: Holz, Heu oder Stroh. Das Problem ist nur, dass diese Dinge dem Feuer nicht standhalten. Die Dinge, die in der Lage sind, dem Feuer zu widerstehen, sind Dinge, die sehr schwer in größeren Mengen hervorgebracht werden können: Gold, Silber und kostbare Steine. Es ist also viel wichtiger, dass wir uns auf die Qualität dessen konzentrieren, was wir hervorbringen, als auf die Menge. Es ist klar, dass einige Pastoren und Gottesdiener, die als Resultat ihres Dienstes große Mengen angesammelt haben, die bittere Erfahrung machen werden müssen, dass dies alles im Feuer des endgültigen Gerichtes Christi und der Beurteilung ihrer Werke vergehen wird.

Wenn wir dies vermeiden wollen, wonach sollten wir dann trachten? Ich möchte drei Elemente nennen, auf die wir achten müssen, damit unser Dienst (oder das, was wir erbauen) dem Feuer widerstehen kann. Diese drei Dinge sind: *Motive*, *Gehorsam* und *Kraft*.

1. ***Mit welchen Motiven dienen wir*? Werden wir von selbstsüchtigem Streben geleitet, von dem Wunsch, bei den Menschen als erfolgreich erachtet zu werden – die größte Gemeinde zu haben, die höchsten Spendeneinnahmen zu haben, die tollste Predigt zu halten? Oder ist es unser aufrichtiges Verlangen, das zu tun, was Gott verherrlicht aber vielleicht kaum Beachtung findet und unbedeutend erscheint?**
2. ***Sind wir in unserem Dienst an Gott gehorsam* gemäß Seines Wortes (Seinen Geboten und Prinzipien) oder bauen wir auf menschlichen Theorien oder unseren eigenen Ideen auf – Theologien, die mit der Wahrheit des Wortes Gottes nicht in Übereinstimmung sind? Wir werden bezüglich verschiedener Aspekte des Gehorsams geprüft werden.**
3. ***Dienen wir Gott in der Kraft des Heiligen Geistes* oder einfach nur durch unsere menschliche Willenskraft? Es ist meine persönliche Überzeugung, dass, was immer im Fleisch getan wurde, wie Fleisch vergehen wird. Nur dass, was im Feuer des Heiligen Gei-**

> **stes getan wurde, wird der Prüfung des Feuers im Gericht standhalten.**

In Matthäus 25 erzählt Jesus uns ein Gleichnis über drei Knechte, von denen jeder eine unterschiedliche Anzahl von Talenten anvertraut bekommen hatte – einer hatte fünf, der nächste zwei und der letzte drei Talente erhalten. Der Knecht, der fünf Talente erhalten hatte, erwirtschaftete fünf weitere. Der Knecht, der zwei Talente erhalten hatte, erwirtschaftete zwei weitere. Jeder von ihnen hat einen Gewinn von einhundert Prozent erwirtschaftet, und beide erhielten von ihrem Herrn dieselbe Anerkennung. Die Worte der Anerkennung sind in beiden Fällen die gleichen. Mit anderen Worten: Nicht die Menge, mit der wir beginnen, ist entscheidend, sondern die *Treue*, mit der wir die Dinge einsetzen, die uns anvertraut wurden.

Die ersten beiden Knechte wurden belohnt, doch der dritte, der mit seinem Talent nichts angefangen hatte, außer es in der Erde zu vergraben, wurde verstoßen. Er hatte aus Furcht heraus gehandelt und nicht aus Glauben. Gott erwartet Treue, doch Furcht und Faulheit bringen Gottes Gericht. Ich möchte Ihnen empfehlen, die Bibel einmal ganz durchzulesen und nachzuforschen, was sie über Faulheit zu sagen hat. Wir finden in ihr kein einziges gutes Wort darüber. Sie verurteilt Faulheit weit mehr als beispielsweise Trunkenheit.

In Lukas 19 finden wir ein weiteres Gleichnis über drei Knechte, von denen jeder dieselbe Summe anvertraut bekommen hatte, und zwar ein Pfund, deren Erträge jedoch unterschiedlich ausfielen. Einer der Knechte erwirtschaftete zehn Pfund, einer fünf Pfund, und der dritte Knecht wiederum tat nichts mit seinem Pfund und wurde verstoßen. Dem Knecht, der zehn Pfund erwirtschaftet hatte, wurde Vollmacht über zehn Städte gegeben. Demjenigen, der fünf Pfund erwirtschaftet hatte, wurde Vollmacht über fünf Städte gegeben.

Hier stechen zwei Prinzipien hervor. Erstens: Gott ist mehr an Treue interessiert als an Fähigkeit. Ihn interessiert weniger die dazu gewonnene Menge, als vielmehr, wie viel Prozent dazu gewonnen wurden. Jeder Knecht, der einhundert Prozent erwirtschaftet hatte, erhielt dieselbe Anerkennung.

Das zweite Prinzip ist, dass der Lohn für treuen Dienst in diesem Leben eine höhere Verantwortung und größere Möglichkeiten des Dienstes in der Ewigkeit ist. Das Wunderbarste, das man je tun kann, ist, dem wahren und lebendigen Gott zu dienen. Wenn wir Ihm in diesem Leben treu gedient haben, werden wir als Lohn, im Leben nach unserer Auferstehung, größere Möglichkeiten zum Dienen empfangen.

17 Die Auferstehung der Ungläubigen und ihr Gericht

Ich möchte mich nun der anderen Seite der Münze zuwenden – der Auferstehung der Ungläubigen und ihr Gericht. Es gibt in der Bibel zwei grundlegende Unterscheidungsmerkmale zwischen den beiden Gerichten – dem Gericht über die Gläubigen vor dem Richterstuhl Christi und dem Gericht über die Ungläubigen. Das erste Unterscheidungsmerkmal ist der Ort; das zweite der Zeitpunkt.

GERICHT	ORT	ZEIT
Gericht über die Gläubigen	Der Richterstuhl Christi	Vor der Errichtung des Tausendjährigen Reiches Christi
Gericht über die Ungläubigen	Der große weiße Thron	Am Ende des Tausendjährigen Reiches

Das Gericht über die Ungläubigen

Die Beschreibung des Gerichts über die Ungläubigen – diejenigen, die nicht bei der Auferstehung der Gerechten auferweckt wurden – finden wir in der Offenbarung. Johannes, der die Offenbarung empfangen hat, beschreibt auf lebendige Art und Weise, wie dieses letzte und große Gericht aussehen wird:

> *Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf saß, vor dessen Angesicht die Erde entfloh und der Himmel, und keine Stätte wurde für sie gefunden [Stellen Sie sich vor, wie schrecklich es sein wird, vor den zu treten, vor dessen Angesicht die Erde und der Himmel fliehen müssen, wenn Er in Seiner Herrlichkeit Seinen Zorn gegen die Sünder spüren lässt]. Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, vor dem Thron stehen, und Bücher wurden geöffnet; und ein anderes Buch wurde geöffnet, welches das Buch des Lebens ist. Und die Toten wurden gerichtet nach ihren Werken, nach dem, was in den Büchern geschrieben war. Und das Meer gab die Toten, die in ihm waren, und der Tod und der Hades gaben die Toten, die in ihnen waren, und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken. Und der Tod und der Hades wurden in den Feuersee geworfen. Dies ist der zweite Tod, der Feuersee. Und wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buch des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen.*
>
> *(Offenbarung 20,11-15; z. T. wörtl. a. d. Engl.)*

Diese Menschen, die nun auferweckt wurden, werden auch nach ihrer Auferstehung noch „die Toten“ genannt. Johannes schrieb: „Ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, vor dem Thron stehen.“ Selbst nach der Auferstehung waren sie noch immer tot. Ihre Körper waren wieder hergestellt worden, doch sie waren noch immer tot. Sie waren tot in ihren Übertretungen und Sünden, von Gott entfremdet und abgeschnitten, in ihren Körpern wiedererweckt, um das Urteil für das zu empfangen, was sie in ihren Körpern getan haben.

Beachten Sie auch, dass es umfassende Aufzeichnungen über alles gibt, was jemals irgendjemand von uns getan hat. Alles wird aufgezeichnet. Beachten Sie auch, dass wir über all das Rechenschaft abgeben werden müssen. Jeder von uns wird für das, was er getan hat, Rede und Antwort stehen müssen. Das Wort *Rechenschaft* wird

in unserer heutigen Kultur äußerst ungern gehört. Es gibt heutzutage sehr viele verschiedene Religionen und Philosophien, deren oberstes Ziel ist zu erklären, dass der Mensch letztlich nur sich selbst gegenüber Rechenschaft schuldig ist. Ich möchte hier ganz deutlich sagen, dass dies eine Lüge ist! Der Mensch ist seinem Schöpfer gegenüber, der eines Tages sein Richter sein wird, Rechenschaft schuldig. Jeder von uns wird Rechenschaft ablegen müssen.

Die Überwinder sind nicht betroffen

Der abschließende Punkt, den ich an dieser Stelle ansprechen möchte, ist, dass es nur einen Weg gibt, diesem Gericht zu entgehen: über das Buch des Lebens. Jeder, dessen Name nicht im Buch des Lebens zu finden war, wurde in den Feuersee geworfen. Dies bedeutet die unwiderrufliche, ewige Verbannung aus der Gegenwart des allmächtigen Gottes, nicht jedoch das Ende des Bewusstseins. Wenn wir einmal an den Punkt gekommen sind, an dem wir Dinge bewusst wahrnehmen, wird uns dieses Bewusstsein für alle Ewigkeit begleiten.

Was sind das für Menschen, deren Namen im Buch des Lebens verzeichnet sind? Dies ist ganz offensichtlich eine entscheidende Frage für jeden von uns. Im folgenden Kapitel der Offenbarung fährt Johannes damit fort, einerseits die Art von Mensch zu beschreiben, dessen Name im Buch des Lebens zu finden ist, und andererseits die Art der Menschen, die in den Feuersee geworfen werden:

> *Wer überwindet, wird dies [all die Herrlichkeiten des Himmels] erben, und ich werde ihm Gott sein, und er wird mir Sohn sein. Aber den Feigen und Ungläubigen und mit Greueln Befleckten und Mördern und Unzüchtigen und Zauberern und Götzendienern und allen Lügnern ist ihr Teil in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, das ist der zweite Tod.*
>
> *(Offenbarung 21,7-8)*

Wer möchte, dass sein Name im Buch des Lebens zu finden sein wird, muss in erster Linie *überwinden*. Dies ist die Grundvorausset-

zung und es bedeutet, nicht von der Sünde, der Welt, der Gottlosigkeit oder dem Satan besiegt zu werden. „Wer überwindet, wird dies erben, und ich werde ihm Gott sein, und er wird mir Sohn sein."

Die Alternative hierzu finden wir in Vers acht – das sind diejenigen Menschen, die im Feuersee enden werden. Sie sind sicherlich auch der Meinung, dass dort sittenlose Menschen, Mörder, Zauberer und Lügner zu finden sein werden, doch als Erste auf der Liste finden wir die *Feigen* und *Ungläubigen*. Dies sind die ersten beiden Gruppen von Menschen, die verloren gehen werden. Ein Mensch kann ohne Theologie in den Himmel kommen, doch ob ihm dies ohne Mut gelingen wird, wage ich zu bezweifeln.

Johannes spricht dies auch in seinem ersten Brief an:

> *Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube. Wer aber ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?* *(1. Johannes 5,4-5)*

Die Voraussetzung ist also, durch den Glauben aus Gott geboren zu sein. Von uns wird erwartet, dass wir glauben, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Derjenige, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, und durch den Glauben wiedergeboren wurde, hat den Glauben, um die Welt zu überwinden. Dieser überwindende Glaube wird ihm dazu verhelfen, alles zu ererben. Gott wird sein Gott sein, und er wird der Sohn Gottes sein.

Jesus, die Wasserscheide menschlicher Seelen

Während wir über das finale Gericht vor dem großen weißen Thron nachsinnen, kommen mir ständig bestimmte Gedanken in den Sinn. Ich möchte einen davon mit Ihnen teilen. Vor einigen Jahren war ich in den Rocky Mountains im US-Bundesstaat Colorado, und jemand zeigte auf eine Stelle etwas westlich von unserem Standort, und sagte: „Dieser Grat dort ist die kontinentale Wasserscheide der Vereinigten Staaten." Meine Begleiter erklärten mir dann, dass der Regen, der auf der einen Seite fiel, in den Pazifik fließen, und der Regen, der

auf der anderen Seite fiel, zwangsläufig in den Golf von Mexiko fließen würde. Der Abstand zwischen den beiden fallenden Regentropfen mag vielleicht nur vier oder fünf Zentimeter betragen, doch ihre jeweiligen Ziele sind Tausende von Kilometern voneinander entfernt.

Als ich mir das Ganze in Gedanken bildlich vorstellte, dachte ich: *Jesus ist die Wasserscheide der menschlichen Seelen*. Ihr Schicksal und ihre Ewigkeit hängt davon ab, auf welcher Seite Jesu sie sich befinden. Zwei Seelen können so nah beieinander sein – sogar Mann und Frau, Mutter und Kind oder Bruder und Schwester – und doch ist eine der beiden Personen auf der einen Seite Jesu (indem sie Ihn als Herrn angenommen hat und an Ihn glaubt) und die andere auf der anderen Seite (indem sie nicht glaubt und Jesus nicht als Herrn angenommen hat). Obwohl sie in diesem Leben so nah beieinander sind, wird sie ihr Schicksal doch unendlich weit voneinander entfernen. Eine der beiden Personen wird sich in der ewigen Herrlichkeit des Himmels wieder finden; die andere Person wird im Feuersee enden, dem Ort des ewigen Gerichtes und der ewigen Qualen für die Ungläubigen. Dieser winzige Unterschied, ob in den Rocky Mountains ein Regentropfen fünf Zentimeter weiter östlich oder westlich auf die Erde fällt, bestimmt sein schlussendliches Ziel.

So verhält es sich auch mit uns: Ein nur kleiner Abstand in diesem Leben – ob man auf der einen oder anderen Seite Jesu steht – wird unser ewiges Schicksal bestimmen. Auf welcher Seite Jesu stehen Sie?

Dieses Bild von den beiden Regentropfen macht mir sehr bewusst, welche Verantwortung Prediger haben, die ganze Wahrheit des Evangeliums zu predigen. Paulus sagte zu den Ältesten in Ephesus:

> *Ich habe euch nichts vorenthalten, was nützlich ist, dass ich's euch nicht verkündigt und gelehrt hätte, öffentlich und in den Häusern, und habe Juden und Griechen bezeugt die Umkehr zu Gott und den Glauben an unsern Herrn Jesus… Darum bezeuge ich euch am heutigen Tage, dass ich rein bin vom Blut*

> *aller; denn ich habe nicht unterlassen, euch den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen.*
> *(Apostelgeschichte 20,20-21; 26-27; LU)*

Zweimal weist Paulus darauf hin, dass er den Ephesern die ganze Wahrheit – alles, was Gott ihm aufgetragen hatte – verkündigt und ihnen nichts vorenthalten hat. Doch warum betonte er dies so stark? Weil die Prediger, die die ganze Wahrheit predigen, unter großen Druck geraten. Dem Teufel macht es nichts aus, wenn jemand predigt, solange er dabei keine essentiellen Wahrheiten weitergibt. Doch derjenige, der aufsteht und die ganze Wahrheit verkündet, gerät unter gewaltigen Druck. Dies kann sozialer oder finanzieller Druck sein, der dessen gesamtes Schicksal beeinflussen kann. Wie viele der heutigen Prediger könnten wie Paulus behaupten: „Ich habe nicht unterlassen, euch den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen."

Was sind die entscheidenden Voraussetzungen, von denen die Erlösung abhängt? Paulus führt sie auf einfache Weise auf: die Umkehr zu Gott und der Glaube an Jesus Christus. Dies – und nur dies – kann uns vor einem schrecklichen Schicksal – dem Feuersee – bewahren, und uns den Weg zur ewigen Herrlichkeit mit Jesus ebnen.

Denken Sie daran: *Niemand wird einfach so in den Himmel schweben*. Sie müssen dies zu Ihrer obersten Priorität machen. Sie müssen völlig und ohne Vorbehalte zu Jesus Christus gehören. Das ist nicht etwas Schreckliches. Es ist etwas Wunderbares. Aber Sie müssen sich darüber im Klaren sein, dass dies die Voraussetzung ist. Treffen Sie also eine Entscheidung. Geben Sie sich Jesus vorbehaltlos hin. Er ist ein wunderbarer Gefährte – der beste Freund, den Sie sich vorstellen können.

Ich hatte durch die Jahre hindurch wunderbare Freunde und zwei wunderbare Frauen, die beide viel besser waren, als ich es verdient gehabt hätte. Doch Jesus ist unvergleichlich. Er ist eine Klasse für sich. Er ist vollkommen: So liebevoll und treu, so geduldig und verständnisvoll. Er versteht Ihre Schwächen, die Versuchungen, denen Sie ausgesetzt sind, und all das, was Sie mitmachen. Wenn Sie sich

Ihm hingeben, können Sie sich auf Seine Verheißung stützen: „Ich werde dich niemals verlassen oder im Stich lassen.“

Wenn Sie nicht sicher sind, ob Sie uneingeschränkt zu Jesus gehören, sich Ihm aber ohne Vorbehalte hingeben wollen, können Sie das folgende Gebet sprechen:

> ***Herr Jesus, ich glaube, dass Du der Sohn Gottes und der einzige Weg zu Gott bist. Ich glaube, dass Du für meine Sünden am Kreuz gestorben bist. Du wurdest begraben und bist am dritten Tage auferstanden. Und nun ist Dir, aufgrund dessen, was Du für mich am Kreuz getan hast, als Du meine Sünden auf Dich genommen und meine Strafe bezahlt hast, im Himmel und auf Erden alle Autorität gegeben. Auf dieser Grundlage bitte ich Dich, mir all meine Sünden zu vergeben und ich gebe Dir mein Leben hin. Du sollst mein Herr und Erlöser sein, ich will Dir heute und in alle Ewigkeit gehören. Herr Jesus, aufgrund Deines Erbarmens und Deiner Verheißungen glaube ich, dass Du mich nun annimmst, und ich danke Dir dafür. In Jesu Namen.***

18
Wie man dem Tod ins Auge sieht

In den vorangegangenen Kapiteln haben wir gesehen, dass unser Schicksal von einer Sache abhängt, und zwar unserer persönlichen Beziehung zu Jesus. Er ist die Wasserscheide der menschlichen Seelen. Glaube an Jesus stellt unsere Vergebung, Frieden und ewiges Leben sicher. Unglaube andererseits wird ebenso sicher Gericht und die Ablehnung Gottes über uns bringen.

Ich möchte diese Wahrheiten nun auf sehr persönliche und praktische Weise umsetzen. Doch zunächst will ich Sie erneut daran erinnern, dass es keine Möglichkeit gibt, dem Tod auszuweichen. Wenn Sie dem Tod mit Frieden, Gewissheit und stiller Zuversicht im Herzen gegenübertreten wollen, sollten Sie die folgenden vier wichtigen Schritte unternehmen.

Finden Sie sich mit der Wahrheit ab!

Zunächst einmal müssen Sie sich mit der Wahrheit abfinden. Finden Sie sich mit der Tatsache ab, dass *Sie* sterben werden, dass *ich* sterben werde und dass *jeder andere* sterben wird. Ich bin als geistlicher Leiter immer wieder darüber überrascht, wie wenige Menschen auf den Tod vorbereitet sind. Die Menschen gehen oft in dem vollen Bewusstsein durchs Leben, dass sie eines Tages sterben werden, ohne sich je auf dieses unausweichliche Ereignis angemessen vorzubereiten. Es ist in keiner Weise krankhaft, sich mit der Tatsache auseinander zu setzen, dass man irgendwann sterben wird, sondern einfach realitätsbezogen. Es ist, auf der anderen Seite, sehr realitätsfremd, vor sich hin zu leben, ohne sich auf das vorzubereiten, was zwangsläufig am Ende auf einen zukommt.

Denken Sie einmal darüber nach, was Paulus in Philipper 1,21 über sich selbst sagt: „Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.“ (LU)

Paulus hat sich nicht vor dem Sterben gefürchtet. Er hat den Tatsachen bezüglich der Sünde, des Gerichts und den Anforderungen Gottes in seinem Leben ins Auge geblickt, und weil er dazu bereit gewesen war, diesen Tatsachen und auch der Frage des Sterben-Müssens ins Auge zu blicken, war er mit Gott in eine Beziehung eingetreten, in der es keine Furcht mehr gab. Es gab in Paulus nur den eindringlichen Wunsch, von der Knechtschaft seines fleischlichen Lebens befreit zu werden und in die Fülle der Gegenwart einzugehen. Jeder von uns, der das tut, was Paulus getan hat, kann dieselbe stille Sicherheit haben. Wir können wie Paulus sprechen: „Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.“ Wenn Sie allerdings nicht sagen können: „Denn Christus ist mein Leben“, dann können Sie auch nicht sagen: „Sterben ist mein Gewinn.“ Werden Sie durch Jesus Christus so mit Gott verbunden, dass es keine Verdammnis, keine Furcht und keine Unsicherheit mehr gibt.

Nehmen Sie das Angebot Gottes an

Dem Tod ins Auge zu blicken führt zum zweiten Schritt: Nehmen Sie das Angebot Gottes für Vergebung, Frieden und ewiges Leben an. Dann können Sie mit Paulus sagen: „Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.“ (Römer 5,1)

Um gerechtfertigt zu sein, müssen wir an den Opfertod Jesu Christi glauben und anerkennen, dass Er die Schuld unserer Sünde getragen hat. Erinnern Sie sich daran, wie ich erläutert habe, was es bedeutet, gerechtfertigt zu sein? Gerechtfertigt – auf Englisch „justified“ – bedeutet: „just-as-if-I’d never sinned“, zu Deutsch: „So, als ob ich niemals gesündigt hätte“, denn mir ist eine Gerechtigkeit zuteil geworden, die nie die Sünde gekannt hat – die Gerechtigkeit Jesu Christi. Durch diese Gerechtigkeit kann ich Gott, dem Tod und der Ewigkeit ohne Furcht und Zittern begegnen.

Und dies ist das Zeugnis: dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht. Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt. (1. Johannes 5,11-13)

Gott hat der gesamten Menschheit ein Zeugnis darüber gegeben, dass Er uns das ewige Leben angeboten hat. Dieses Leben finden wir in der Person Seines Sohnes, Jesus Christus. Wenn wir Jesus Christus annehmen, haben wir das ewige Leben erhalten. Beachten Sie, dass hier die Gegenwartsform verwendet wird: „Wer den Sohn hat, hat das Leben.“ Das ist nicht etwas, was uns nach unserem Tod geschehen wird, sondern etwas, was im Hier und Jetzt in dieser Welt geschieht. Wenn Sie meinen, damit warten zu können, bis Sie gestorben sind, werden Sie zu lange gewartet haben. Sie müssen diese Frage *jetzt* klären! Wer den Sohn hat, hat das Leben!

Beachten Sie auch, dass Johannes in Vers 13 schreibt: „Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.“ Es geht nicht nur darum, dass wir glauben, sondern durch unseren Glauben können wir auch Gewissheit haben. Vielleicht sagen Sie: „Ich glaube an Jesus“. Doch ich möchte Sie fragen: „Haben Sie Gewissheit?“ Das schlussendliche Ziel des Glaubens ist es, Gewissheit zu haben, und diejenigen von uns, die so an Jesus Christus *glauben*, wie Gott es erwartet, *wissen* auch, dass sie das ewige Leben haben. Wir haben es schon jetzt; wir erhalten es nicht erst nach unserem Tod. Wir wissen, dass, wenn der Tod kommt, dieser das ewige Leben, das wir in Jesus Christus bereits besitzen, nicht antasten oder zerstören kann.

Geben Sie sich dem Dienst Christi hin

Der dritte Schritt ist, dass Sie sich hier und jetzt dem Dienst Christi in dieser Welt hingeben. In Kapitel 16 habe ich erläutert, dass wir als Gläubige alle vor dem Richterstuhl Christi erscheinen müssen, um den Lohn für all das Gute und Schlechte zu erhalten, was wir zu

Lebzeiten getan haben (2. Korinther 5,10). Ich habe Sie daran erinnert, dass es für das, was wir in diesem Leben tun, nur zwei Kategorien gibt. Es ist entweder gut oder schlecht. Alles, was nicht ausdrücklich gut ist, ist ausdrücklich schlecht. Wir müssen uns deshalb Christus auf eine Weise hingeben, dass das, was wir tun, gut und für Gott annehmbar ist.

In diesem Zusammenhang habe ich darauf hingewiesen, dass wir uns in drei Bereichen überprüfen müssen: Motive, Gehorsam und Kraft. Was sind unsere Motive? Sind sie selbstsüchtig? Versuchen wir nur, unsere eigenen Ziele zu verwirklichen und stellen wir unser eigenes Vergnügen, unsere eigene Selbstzufriedenheit und unseren eigenen Ruhm in den Mittelpunkt? Oder sind wir ernsthaft von dem Verlangen motiviert, Gott Ehre zu bringen? Gott wird eines Tages unsere Motive „aussieben".

Zweitens: Dienen wir Gott nach Seinen Bedingungen oder nach unseren? Sind wir den klaren Aussagen und Bedingungen der Heiligen Schrift gegenüber gehorsam, oder versuchen wir, eine Art eigener Religion zu entwickeln, die uns besser gefällt als die Bedingungen der Heiligen Schrift? Gott wird uns auch im Hinblick auf unseren Gehorsam prüfen.

Drittens: Dienen wir Gott aus eigener Kraft heraus oder durch Seine Kraft? Haben wir dem Heiligen Geist gestattet, in uns Wohnung zu nehmen und alle Bereiche unseres Lebens zu kontrollieren, uns zu motivieren und uns zu befähigen? Dienen wir Gott in einer Weise, die für Ihn annehmbar ist?

Erlauben Sie Gott, Sie von weltlichen Dingen zu entwöhnen

Der vierte Schritt ist etwas erklärungsbedürftiger, aber er ist sehr wichtig. Darin geht es darum, Gott zu erlauben, Sie von den weltlichen Dingen zu entwöhnen. Ich will als Einleitung hierzu eine meiner Lieblingsschriftstellen zitieren:

> *Eine Stimme spricht: Rufe! Und ich [der Prophet] sage: „Was soll ich rufen?" – „Alles Fleisch ist Gras,*

> *und all seine Anmut wie die Blume des Feldes. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, denn der Hauch [oder Geist] des HERRN hat sie angeweht. Fürwahr, das Volk ist Gras. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt. Aber das Wort unseres Gottes besteht in Ewigkeit.“ (Jesaja 40,6-8; z. T. wörtl. a. d. Engl.)*

Was für ein wahres Bild des Lebens dies doch ist! Wir sind von Dingen umgeben, die voller Schönheit sind und von Menschen, die wir lieben. Es gibt so vieles, das man lieben und wertschätzen kann, und doch ist alles, was wir sehen, Gras – einschließlich unserer selbst. Es blüht und gedeiht am Morgen und vergeht in der Abenddämmerung.

Die Bibel erklärt uns, dass das Gras deshalb verdorrt und verwelkt, weil der Geist (oder Hauch) des Herrn es anweht. Früher habe ich mich gefragt, was das zu bedeuten hat, doch eines Tages hat mir Gott Seine Wahrheit gezeigt. Gott lässt in der vergänglichen Welt Schönheit und Anmut entstehen, und dann bringt Er sie dazu, zu vergehen. Warum? Weil Er möchte, dass wir Schönheit und Anmut kennen lernen. Er möchte, dass wir erkennen, welche Schönheit und Anmut Er entstehen lassen kann, doch Er möchte nicht, dass wir in dieser Welt für immer heimisch werden. Deshalb erweckt er in uns einen Sinn für Anmut und eine Wertschätzung für die Schönheit in allem Guten, und dann veranlasst Er die zeitliche begrenzte Schönheit dieser Welt, zu vergehen. Er tut dies, damit wir unser Herz auf die Schönheit der zukünftigen Welt richten. Auf diese Weise entwöhnt uns Gott von den weltlichen Dingen.

Die Bibel ist sehr realistisch. Sie sagt: „Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen“ (1. Korinther 15,19; LU). Reicht Ihr Glaube an Christus bis in die Ewigkeit? Wenn nicht, ist Ihr Glaube ein jämmerliches Trugbild. Wenn Ihr Glaube an Christus echt ist, hört er nicht mit diesem Leben auf. Er wird durch die Ewigkeit hindurch immer strahlender.

Diese Hoffnung bringt einen Lebensstil hervor, der anders ist. Paulus ermahnt in Kolosser 3,1-4:

> *Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebe euer Herz nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.* *(EÜ; z. T. wörtl. a. d. Engl.)*

Beachten Sie, dass hier davon die Rede ist, dass unsere Herzen und unser Sinn auf das Himmlische gerichtet sein sollen – es geht hier also um die Dinge, denen wir zugeneigt sind und über die wir nachsinnen. Der schlussendliche Lohn für die Gläubigen wartet in der zukünftigen Welt, wenn unser wahres Leben, welches Christus ist, in seiner Herrlichkeit und Fülle offenbar wird. Dieses Leben liegt noch vor uns, jenseits des Grabes.

Der Tod muss kein Unfall sein, etwas, das unpassend oder zu früh kommt, wie etwas, auf das man nicht vorbereitet ist. Wenn Sie im Willen Gottes wandeln, können Sie dem Tod wie eine Garbe gegenübertreten, die zur rechten Zeit ihre Reife erlangt hat, und Gott wird Sie zum richtigen Zeitpunkt einsammeln. So lautet die Verheißung in Hiob 5,26: „Bei voller Kraft steigst du ins Grab, wie man Garben einbringt zu ihrer Zeit." (GÜ)

Am Ende des Zeiten Weltkriegs lebten Lydia und ich nördlich von Jerusalem in Ramallah, das zu diesem Zeitpunkt eine ruhige Kleinstadt mit arabischen Christen war. Es gab dort eine gläubige Araberin, die verstarb. Meine erste Frau Lydia fragte den Enkel dieser Frau: „An was ist sie gestorben?" Der junge Mann dachte für einen Moment nach und sagte dann: „Sie ist an gar nichts gestorben. Sie war ganz einfach reif."

Was für eine wunderbare Antwort! Wie werden Sie sterben? Reif oder unreif? Vergessen Sie eines nicht: Sie müssen nicht als kranker Mensch sterben. Es gibt in der Bibel nur wenige Gläubige, von denen berichtet wird, dass sie als kranke Menschen starben. Wenn Sie auf biblische Weise leben, dann werden Sie nicht aufgrund einer Krankheit sterben, sondern weil Sie reif sind.

19
Wie man mit dem Tod eines geliebten Menschen umgehen kann

Ich glaube, dass es bestimmte Dinge gibt, die jemand nur dann wirklich nachvollziehen kann, wenn er sie erlebt hat. Dies trifft auch auf mich zu. Im Jahre 1975 hat der Herr meine erste Frau Lydia zu sich geholt. Wir waren zu diesem Zeitpunkt dreißig Jahre lang glücklich verheiratet gewesen. Wir hatte alles miteinander geteilt: Armut, Reichtum, gute Zeiten und schlechte Zeiten. Wir hatten eine Familie mit neun Adoptivtöchtern großgezogen und wir hatten dem Herrn gemeinsam gedient. Manchmal sind nach Veranstaltungen, auf denen wir gemeinsam gedient hatten, Menschen auf uns zugekommen und haben Dinge gesagt wie: „Ihr arbeitet so zusammen, als wärt Ihr eine Person.“ Das war ein Ausdruck der immensen Einheit, die unter uns herrschte. Als der Herr Lydia zu sich nahm, war es so, als ob man mir ein Teil von mir selbst genommen hätte. Das war die schmerzlichste Erfahrung meines Lebens.

Ich hatte mit Lydia eine wunderbare Ehe geführt, doch wir waren stets inmitten einer großen, betriebsamen Familie. In meiner zweiten Ehe mit Ruth gestaltete Gott die Dinge jedoch so, dass wir die meiste Zeit in trauter Zweisamkeit verbrachten. Zwanzig Jahre lang sind wir beide gemeinsam gereist, haben wir beide gemeinsam gebetet und gedient und haben sehr viele Dinge gemeinsam unternommen. In meiner Beziehung zu Ruth habe ich eine Innigkeit erlebt, die ich zuvor noch nie erfahren hatte und von der ich nicht glaube, dass ich sie noch einmal erleben werde, bevor ich in den Himmel komme.

Im Dezember 1998 jedoch hat Gott auch Ruth zu sich geholt. Während des Beerdigungsgottesdienstes für Ruth in der deutschen Siedlung in Jerusalem stand ich vor dem offenen Grab und schaute auf ihren Sarg hinab, bevor das Grab mit der Erde gefüllt wurde, und spürte den Drang, die folgenden Worte auszurufen: „Vater, ich vertraue Dir. Ich danke Dir dafür, dass Du stets gütig bist. Du bist stets gütig und liebevoll und gerecht. Du machst nie einen Fehler. Was Du tust, ist immer das Beste.“ Das war eines der schwierigsten – aber auch der besten – Dinge, die ich je in meinem Leben getan habe.

Seit dieser Zeit habe ich damit begonnen, andere zu beobachten, und wann immer verwitwete Männer und Frauen zu mir gekommen sind, konnte ich ihnen auf eine Weise helfen, wie es mir vorher nicht möglich gewesen war. Ich habe inzwischen erkannt, wie wenige Menschen auf den Tod eines geliebten Menschen vorbereitet sind. Ein Mann und eine Frau können für dreißig, vierzig oder fünfzig Jahre zusammen leben und dennoch nicht darauf vorbereitet sein, wenn Gott einen der beiden Ehepartner heim ruft. Das ist natürlich wirklichkeitsfremd, denn in der Regel wird ein Partner früher sterben als der andere. Es kommt sehr selten vor, dass ein Ehepaar gemeinsam zum Herrn geht. Es kann auch vorkommen, dass Gott zum Beispiel einen Bruder, eine Schwester oder andere nahe Verwandte hinweg nimmt. Und denken Sie als Vater oder Mutter daran, dass Gott auch Kinder zu sich holt. Nicht alle von ihnen erleben das Erwachsenenalter. Es gibt Särge in den unterschiedlichsten Größen, weil Menschen jeden Alters sterben. Es ist nicht morbide, so etwas zu schreiben, sondern es entspricht ganz einfach den Tatsachen. Ich habe jedoch erkannt, dass wir dem Tod eines geliebten Menschen siegreich begegnen können. Ich kann hier einen weiteren Beweis für die Liebe und Treue Gottes anführen.

Auf der Grundlage meiner Erfahrungen möchte ich Ihnen ein paar Ratschläge geben, was Sie tun können, falls und wenn Sie mit einer solchen Situation konfrontiert werden.

1. *Vertrauen Sie auf Gottes Liebe und Weisheit*. Hierfür gibt es ein wunderbares Beispiel aus dem Leben Hiobs. Hiob hatte sieben Söhne und drei Töchter, und alle kamen während einer einzigen Katastrophe gleichzeitig ums Leben. Doch Hiob sagte dazu folgendes: „Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; gelobt sei der Name des Herrn.“ (Hiob 1,21b; EÜ) Ich glaube nicht, dass dies aus Resignation heraus gesagt wurde. Ich glaube, dass diese Worte vielmehr aus Vertrauen heraus gesagt wurden. Wenn Sie darauf vertrauen können, dass Gott gibt, können Sie dann nicht auch darauf vertrauen, dass Er nimmt? Können Sie nicht Seiner Weisheit vertrauen? Kennt Gott nicht den richtigen Weg und die richtige Zeit, um jedes Seiner Kinder zu sich zu nehmen? Ich denke schon.

2. ***Übergeben Sie den geliebten Menschen an Gott***. Das ist nicht leicht. Ich erinnere mich daran, dass ich etwa eine Stunde, nachdem Lydia gestorben war, zum Herrn sagte: „Ich bitte Dich nicht darum, dass Du sie mir zurückgibst. Sie gehörte Dir, bevor sie mir gehörte.“ Sobald ich das gesagt hatte, war es so, als wäre mir etwas aus dem Herzen herausgezogen worden, und es entstand genügend Raum, dass Gottes Hand in meinem Herzen Platz fand, um die Wunde zu heilen. Doch solange ich an ihr mit meinem seelischen Verlangen festgehalten hatte, konnte Gott nicht eingreifen. Mein zweiter Rat ist deshalb: Übergeben Sie den geliebten Menschen an Gott.

Als Ruth zum Herrn heimging, sagte ich zu Gott: „Vater, ich vertraue Dir.“ Rückblickend erkenne ich nun, dass ich an diesem Punkt an eine Weggabelung in meinem Leben gekommen war. Ich hätte zwei unterschiedliche Wege gehen können. Ich hätte verbittert sein und mich beklagen und Gott gegenüber ausrufen können: „Warum hast Du mir Ruth genommen? Du weißt, wie sehr ich sie gebraucht habe. Du warst doch Derjenige, der uns zusammengebracht hat.“ Ich hätte Gott anklagen können. Das habe ich aber nicht getan. Ich entschloss mich, Gott zu vertrauen und zu glauben, dass das, was Er getan hat, sowohl für Ruth als auch für mich das Beste war.

3. ***Bekräftigen Sie Ihren Glauben***. Es mag sich für einen Prediger seltsam anhören, doch als mir Gott nacheinander beide Frauen

nahm, musste ich mich jedes Mal selbst fragen: „Glaube ich wirklich das, was ich jahrelang gepredigt habe? Glaube ich wirklich, dass es eine Auferstehung geben wird? Glaube ich wirklich, dass ich sie wieder sehen werde?“ Für eine gewisse Zeit fiel es mir schwer, diese Fragen zu beantworten. Dann sagte ich: „Ich glaube! Ich glaube! Es wird eine Auferstehung geben! Wir werden uns wieder sehen! Gott ist treu! Die Bibel ist vertrauenswürdig!“ Ich habe mein Vertrauen nicht auf etwas gesetzt, das unecht oder gehaltlos ist, sondern auf etwas, das jeder Prüfung standhalten wird – die Treue Gottes, die Liebe Gottes und die Wahrhaftigkeit der Heiligen Schrift. Wenn Sie mit einer solchen Situation konfrontiert werden, dann bekräftigen Sie Ihren Glauben. Wann immer Sie dies tun, wird Ihr Glaube gestärkt, und der Sieg in Ihrer Seele wird größer.

4. ***Versuchen Sie nicht, stoisch zu sein***. Unterdrücken Sie nicht Ihre Gefühle! Stoizismus ist eine heidnische Philosophie, die ihren Ursprung in Griechenland hat. Der Stoiker war jemand, der nicht zuließ, dass ihn irgendetwas verletzte. Er hatte alles dermaßen unter Kontrolle, dass er niemals lachte oder weinte. Er zeigte tatsächlich niemals seine Gefühle. Das hat mit dem christlichen Glauben nichts zu tun. Gott weiß, dass wir menschliche Wesen sind. Die Bibel sagt, dass Er weiß, wie wir beschaffen sind. Er kennt unsere Gefühle und unsere Gedanken. Gott weiß, dass Sie verletzt sind und Trauer empfinden, und Er ist Ihnen deshalb nicht böse.

Mich hat von jeher die Tatsache beeindruckt, dass Israel nach der Befreiung von Ägypten seine beiden großen Führer – Mose und Aaron – verloren hat (siehe 5. Mose 34,8-12 und 4. Mose 20,23-29). In beiden Fällen gestattete Gott dem Volk Israel, dreißig Tage lang um ihre Anführer zu trauern. Gott wusste, dass sie nicht einfach aufstehen und weitermachen konnten, als wäre nichts geschehen. Er wusste, dass ihnen etwas genommen worden war, das sie vermissen würden, und so sagte Er: „Nehmt Euch dreißig Tage Zeit und bringt Eure Gefühle zum Ausdruck – unterdrückt sie nicht!“

Ich denke auch an das Zeugnis Davids:

> *[Du hast] mein Klagen in Tanzen verwandelt, hast mir das Trauergewand ausgezogen und mich mit Freude umgürtet. Darum singt dir mein Herz und will*

nicht verstummen. Herr, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit. (Psalm 30,12-13; EÜ)

Die Bibel ist so ehrlich und realistisch. David hat nicht geschrieben, dass er nicht getrauert hätte, er gab vielmehr zu, dass er dies getan hatte. Er sagte: „Ich weiß, was trauern und wehklagen bedeutet.“ Doch er sagte auch, dass sich seine Klage in Tanzen verwandelt hat. Ich glaube nicht, dass David jemals getanzt hätte, wenn er zuvor nicht getrauert hätte. Eine bestimmte Art von Tanzen entsteht nur aus der Trauer heraus.

Das habe ich in meinem eigenen Leben erfahren. Gott verwandelte buchstäblich meine Trauer in Tanzen – doch zunächst musste ich trauern. Ich musste ehrlich und realistisch sein. Ich musste zugeben, dass ich trauerte und dass es schmerzte. Doch wenn wir Gott unseren Schmerz offen und ehrlich darbringen, heilt Er ihn. Wenn Sie versuchen, diese Gefühle zu unterdrücken, fressen Sie sie nur in sich hinein. In Ihrem Innern wuchern diese Gefühle dann und verursachen irgendwann vielleicht emotionale Probleme. Ich fühle mich heute sowohl geistig als auch emotional gesünder und stärker als vor den Erfahrungen, durch die ich mit Lydia und Ruth gehen musste.

5. ***Stützen Sie sich auf Ihre Geschwister***. In 1. Thessalonicher 4,18 fordert uns Paulus heraus: „Tröstet also einander mit diesen Worten!“ (EÜ) Es gibt Zeiten in denen wir Trost von unseren Geschwistern im Glauben brauchen. Etwas, das ich niemals vergessen werde, ist die Liebe, die mir von zahllosen Freunden, der Familie und Mitgliedern der Gemeinde erwiesen wurde.

Wann immer sich Lydia und ich oder Ruth und ich an einem neuen Ort niederließen, legten wir darauf Wert, Mitglieder einer örtlichen Gemeinde zu werden. Ich glaube, dass es für jeden sehr wichtig ist, einer Gemeindeleitung zu unterstehen. Ich danke Gott für die Pastoren, die mir in diesen schweren Zeiten zur Seite gestanden sind. Dies ist etwas, was ich mein Leben lang nicht mehr vergessen werde. Zudem hatte es eine immense Wirkung auf die Menschen, die um mich herum waren.

Zurückblickend danke ich Gott, dass ich Teil eines Leibes war – einer hingegebenen Gruppe von Gläubigen, die ihr Leben miteinander teilten. Glauben Sie mir: Wenn die Stunde der Not kommt, werden Sie Menschen brauchen, die Sie trösten. Es ist wunderbar, dass die Bibel Gott den „Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes“ (2. Korinther 1,3) nennt. Er tröstet uns in erster Linie auch durch unsere Mitgeschwister. Dies wird in Prediger 4,9-10 auf wunderbare Weise ausgedrückt:

> *Zwei sind besser daran als ein einzelner, weil sie einen guten Lohn für ihre Mühe haben. Denn wenn sie fallen, so richtet der eine seinen Gefährten auf. Wehe aber dem einzelnen, der fällt, ohne dass ein zweiter da ist, ihn aufzurichten!*

Denken Sie daran: Es wird eine Zeit kommen, in der Sie hingegebene Glaubensgeschwister brauchen werden, die Ihnen zur Seite stehen.

6. ***Dienen Sie Christus weiterhin so treu wie Sie können***. Lassen Sie es nicht zu, dass Sie etwas von Ihrer persönlichen Verpflichtung abhält, dem Herrn zu dienen und dem Dienst nachzukommen, den Er Ihnen gegeben hat.

> *Brüder, ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon ergriffen hätte. Eines aber tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist. Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung, die Gott uns in Christus Jesus schenkt. (Philipper 3,13-14; EÜ)*

Eines der Geheimnisse eines erfolgreichen Lebens als Christ ist es, zu vergessen, was hinter einem liegt und sich nach dem auszustrecken, was vor einem liegt. Vor Ihnen liegt ein Siegespreis! Jagen Sie ihm nach!

Zurückblickend auf die Zeiten der Trauer kann ich sagen, dass sie in meinem eigenen Leben und Erfahrungsschatz die Liebe und die Treue Gottes nur bestätigen.

20
Zeugen für unsere heutige Generation

Die Tatsache, dass wir von der Auferstehung Christi wissen, legt uns die ernstliche Verpflichtung auf, Zeugen für unsere heutige Generation zu sein. Dies wird von der folgenden Schriftstelle bestätigt, in der ein Gespräch zwischen dem auferstandenen Jesus und Seinen Jüngern wiedergegeben wird.

Zurechtgerückte Prioritäten

> *Sie nun, als sie zusammengekommen waren, fragten ihn und sagten: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her? Er sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat. Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.* (Apostelgeschichte 1,6-8)

Jesus rückte die Prioritäten der Jünger zurecht. Ihnen war in erster Linie die Wiederherstellung des irdischen Königreichs Israels wichtig. Jesus sagte nicht, dass es diese nicht geben würde, doch Er sagte, dass die Zeit, zu der dies geschehen würde und die Art und Weise, wie sie stattfinden würde, etwas sei, was der Vater unter Seine eigene Verantwortung gestellt habe. Dann sagte Er im Wesentlichen: „Nicht die Wiederherstellung Israels sollte euer Hauptanliegen sein. Ihr habt eine persönliche Verantwortung, und ich möchte, dass ihr dieser Verantwortung in Treue nachkommt."

Die Verantwortung, die Jesus den Jüngern auferlegt hat, war die, Zeugen – Seine Zeugen – zu sein, und zwar dort, wo sie sich befanden, und darüber hinaus in einem sich ständig ausweitenden und nie endenden Kreis, der schließlich die Enden der Erde erreichen würde. Er wies jedoch darauf hin, dass sie, um wirksame Zeugen sein zu können, die übernatürliche Erfüllung mit dem Heiligen Geist erfahren müssten. Da die Auferstehung Christi etwas vollkommen Übernatürliches war, benötigen wir übernatürliche Kraft, um wirksame Zeugen dieses übernatürlichen Ereignisses sein zu können. Jesus sagte also sinngemäß: „Ihr werdet Zeugen sein, aber versucht nicht, diese Aufgabe in eurer eigenen Kraft und Klugheit oder mit Hilfe eures intellektuellen Wissens über mich und meine Lehre zu erledigen. Wartet, bis ihr übernatürliche Kraft empfangt, die euer Zeugnis bezüglich dieses übernatürlichen Ereignisses wirklich überzeugend macht.“ Dann sagte Er: „Ihr werdet meine Zeugen sein, und euer Zeugnis wird sich von Jerusalem aus immer weiter ausbreiten bis an das Ende der Erde.“

Er rückte also ihre Prioritäten zurecht. Er sagte: „Prophetischer Einblick ist nicht das Wichtigste. Lehrmäßiges Wissen ist nicht das Wichtigste. Das Wichtigste ist, dass ihr durch euer Leben, wo immer ihr hingeht, ein Zeugnis für mich sein werdet.“

Christsein: Ein Lebensstil

Es ist wichtig, dass wir erkennen, dass dies auch heute noch gilt. Im Leben als Christ geht es nicht in erster Linie um lehrmäßiges oder intellektuelles Wissen oder prophetische Erkenntnis, sondern es kommt darauf an, wie wir leben.

In der Apostelgeschichte wird das Leben als Christ zuallererst mit „der Weg“ beschrieben. Die Menschen, die mit der Urgemeinde zu tun hatten, sahen die Christen nicht als Menschen, die irgendeine Theorie repräsentieren, sondern als Menschen, die einen bestimmten Lebensstil verkörperten. Und darum geht es im Christsein auch heute noch in erster Linie – es ist ein Lebensstil, der uns zu Zeugen Jesu und insbesondere Seiner Auferstehung macht.

Dies wird durch das Leben der Apostel anschaulich, wie es Pau-

lus in 1. Korinther 15,30-31 beschreibt: „Warum sind auch wir jede Stunde in Gefahr? Täglich sterbe ich, so wahr ihr mein Ruhm seid, Brüder, den ich in Christus Jesus, unserem Herrn, habe.“

Der Lebensstil des Paulus war ein „Todesstil“. Er war jedoch trotzdem niemals besorgt, weil er wusste, dass, falls er tatsächlich umkommen würde, er wieder auferweckt würde. Auch wenn wir nicht das gleiche abenteuerreiche Leben wie Paulus leben, müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass wir früher oder später sterben werden. Das ist eine unumstößliche Tatsache.

Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten

Wenn Sie ein treuer Zeuge der Auferstehung Jesu sein wollen, müssen Sie gut darauf achten, in wessen Gesellschaft Sie sich bewegen. Wenn Sie sich mit den falschen Menschen zusammentun, werden diese Ihren Glauben rauben. Lassen Sie sich nicht täuschen: „Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten.“ (1. Korinther 15,33) Wenn Sie mit Ungläubigen enge Gemeinschaft pflegen, müssen Sie vorsichtig sein. Sie können barmherzig sein, sie können gnädig sein, sie können liebevoll sein, aber lassen Sie Ihren Lebensstil nicht von ihrem Lebenswandel bestimmen, weil dies Ihren Glauben zerstören wird. In Vers 34 warnt uns Paulus: „Werdet doch einmal recht nüchtern und sündigt nicht! Denn einige wissen nichts von Gott; das sage ich euch zur Schande.“ (LU)

Einige Christen haben nicht die Erkenntnis Gottes. Sie kennen tatsächlich nicht den Heilsplan Gottes. Zu solchen Christen sagt Paulus: „Das sage ich euch zur Schande.“ Im Grunde sagt Paulus: „Ihr solltet es wissen. Was habt ihr über die Jahre hinweg eigentlich in der Gemeinde getan? Welche Dinge habt ihr gehört?“ Er könnte hinzugefügt haben: „Vielleicht habt ihr euch Lügen angehört. Vielleicht habt ihr auf falsche und törichte Aussagen über das Evangelium gehört. Seid vorsichtig damit, was ihr euch anhört.“ Jesus sagt: „Seht zu, was ihr hört! Mit welchem Maß ihr meßt, wird euch gemessen werden.“ (Markus 4,24)

Ich achte sehr darauf, welchen Dingen gegenüber ich meinen Verstand öffne. Ruth sagte oft über mich: „Ich habe noch nie jemanden getroffen, der so sehr darauf achtet, was er in seinen Verstand hineinlässt." Wissen Sie warum? Wenn ich etwas Zugang zu meinen Gedanken gewähre, wird es früher oder später aus meinem Munde kommen! Als Bote Gottes möchte ich den Menschen nichts anderes bringen als die echte, einfache, reine Wahrheit der Heiligen Schrift.

Als die Apostel entschieden, dass sie einen Nachfolger für Judas Iskariot bestimmen sollten, drückten sie dies folgendermaßen aus:

> *Es muss nun von den Männern, die mit uns gegangen sind in all der Zeit, in welcher der Herr Jesus bei uns ein- und ausging, angefangen von der Taufe des Johannes bis zu dem Tag, an dem er von uns hinweg aufgenommen wurde – von diesen muss einer Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden.*
>
> *(Apostelgeschichte 1,21-22)*

Die Hauptaufgabe eines Apostels war nicht in erster Linie der Predigt- oder Lehrdienst, sondern vielmehr, gemeinsam mit den anderen Aposteln ein Zeuge der Auferstehung Jesu zu sein. Und der zentrale Punkt des Zeugnisses war, dass Jesus von den Toten auferstanden war. „Und mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab; und große Gnade war auf ihnen allen" (Apostelgeschichte 4,33).

Die übernatürliche Kraft, die Jesus ihnen versprochen hatte, machte ihr Zeugnis wirkungsvoll. Sie predigten jedoch nicht in erster Linie. Vielmehr gaben sie in erster Linie Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus. Ich glaube, dass jeder Mensch auf dem Erdball das Recht hat zu erfahren, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. Es ist unsere Verantwortung, es allen Menschen mitzuteilen. Was diese dann mit diesem Wissen anfangen, liegt in ihrem eigenen Verantwortungsbereich. Doch wenn sie davon nie erfahren, haben wir in unserer Verantwortung versagt. Gott erwartet von uns, Seine Zeugen zu sein.

Ein Zeuge oder ein Prediger zu sein ist nicht dasselbe. Ein Prediger erläutert biblische Wahrheiten. Um dies zu tun, benötigt er eine besondere Berufung. Ein Zeuge redet jedoch einfach aus persönlicher Erfahrung heraus. Er berichtet davon, was in seinem eigenen Leben durch Gott, durch Jesus Christus, durch den Heiligen Geist und durch die Botschaft des Evangeliums geschehen ist. Ich habe einmal folgende Definition gehört: Ein Zeuge zu sein bedeutet, ein Leben zu führen, das nur durch die Tatsache erklärt werden kann, dass Jesus lebt. Das ist das, was Gott von uns allen erwartet. Ob wir nun Prediger sind oder nicht, ist zweitrangig. Ob wir nun alle Prophetien und Lehren verstehen, ist ebenso zweitrangig. Die vorrangige Anforderung an uns ist, dass wir persönlich Zeugen der Auferstehung Jesu Christi sind.

Ich bin ein Zeuge

Zwischen den beiden Weltkriegen habe ich in Großbritannien meine Schulausbildung erhalten. Ich hatte das Vorrecht, zwei der angesehensten Institutionen Großbritanniens besuchen zu dürfen: das Eaton College und die Universität von Cambridge. Vom neunten Lebensjahr an habe ich Latein studiert und wurde in eine akademische Gesellschaft (einen ständigen Lehrstuhl) am King's College in Cambridge gewählt. Diese Dinge schreibe ich nicht, um damit anzugeben, sondern einfach deshalb, um Ihnen deutlich zu machen, dass, wenn intellektuelle Bildung das Herz eines Menschen erfüllen könnte, meine Bedürfnisse erfüllt gewesen wären. Das waren sie jedoch nicht. Ich war ein unerfüllter Mensch, der auf der Suche war.

Ich studierte Philosophie, weil ich auf der Suche nach der Bedeutung und dem Sinn des Lebens war, doch die Philosophie lieferte mir keine Antwort. In akademischer Hinsicht war ich erfolgreich, doch innerlich war ich frustriert. Ich wusste nicht, wo ich die Antwort suchen sollte.

Dann lernte ich durch eine Reihe ungeplanter Ereignisse während des Zweiten Weltkriegs Menschen kennen, die wirklich Zeugen Jesu waren. Sie waren demütig und nicht sonderlich gebildet, doch ihr Leben

drückte die Tatsache aus, dass sie Jesus persönlich als jemanden kannten, der heute lebendig ist. Dies erweckte in mir den sehnlichen Wunsch, das zu bekommen, was sie hatten. Ich hatte keinerlei Kenntnis über die christliche Lehre und verstand die Botschaft des Evangeliums nicht. Das einzige, was ich wusste, war, dass diese Menschen das hatten, wonach ich mein Leben lang gesucht hatte.

Schließlich fing ich in meiner Verzweiflung mitten in der Nacht auf meiner Stube in der Kaserne an zu beten und bat Gott auf einfachste Weise, mir das zu geben, was diese Leute hatten. Ich werde Gott für alle Zeit danken – Er gab es mir! Er offenbarte mir Jesus direkt, persönlich und auf besonders machtvolle Weise, sodass es in meinen Gedanken keinen Raum für Zweifel mehr gab, dass Jesus wirklich lebt und dass ich Ihn nun kannte. Von diesem Tag an bis heute konnte ich nie wieder an dieser Tatsache zweifeln.

Diese Offenbarung Jesu bewirkte genau das, was im Neuen Testament darüber ausgesagt wird. Sie veränderte mich vollständig, radikal und anhaltend – meinen Charakter, meine Einstellung, meine Ambitionen und den Sinn meines Lebens. Sie gab mir einen Lebensgrund, der dafür gesorgt hat, dass ich aktiv und voller Leben und Vitalität bleibe und ein Ziel im Leben habe, das ich bis zum heutigen Tage verfolge. Ich kann Ihnen aus eigener Erfahrung sagen: Jesus lebt!

Heute, da ich auf die Neunzig zugehe, weiß ich, dass ich bald am Ende meiner Lebensreise ankommen werde. Ich fürchte mich davor in keiner Weise. Ich freue mich schon auf die Herrlichkeiten des zukünftigen Lebens – und darauf, wen ich im Himmel alles persönlich kennen lernen (und wieder sehen!) werde. Dieses Thema über den Sieg über den Tod ist für mich sowohl real als auch praktisch, und ich vertraue darauf, dass auch Sie nun sicher wissen, dass Jesus Christus auch für Sie den Sieg über den Tod möglich macht!